Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Große Ulrichstraße 16 und 18, Ecke Dachritzstraße 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprechanschluß: Nr. 27981.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 27981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 27981) und Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 23388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) u. kosten bei freier Zustellung in Halle u. in Orten mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 2 R.-Mk., durch die Post bezogen monatlich 2 R.-Mk., Einzelpreis 10 R.-Pfg., Sonnabends 15 R.-Pfg.

Anzeigenpreise: Die 25 mm breite Nonpareillezeile kostet 35 R.-Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile 200 R.-Pfg. Für private Familienanzeigen und Stellengesuche gelten Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- und Erfüllungsort: Halle-Saale. Postscheck-Konto: Erfurt Nr. 3845

Nummer 303 — Donnerstag, den 27. Dezember 1928 — 40. Jahrgang.

Amerika schickt Sachverständige.

Der Schritt des englischen Botschafters in Washington. — Politisches Attentat in Agram.

Der Anschlag gegen Fachot.

Von einem Alt-Elsässer.

Die verhängnisvollen Schüsse eines Elsässers gegen den aus dem Colmarer Autonomistenprozeß bekannten Generalstaatsanwalt Fachot lenken wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf das elsässische Problem, das sich immer mehr zuspitzt. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß eine Einzelperson, der Schlächtergeselle Benoit, als Rächer seines Volkes auftreten wollte und zu diesem Zweck einen Beamten, der nach allgemeiner elsässischer Auffassung in dem Prozesse gegen die Autonomisten eine besonders elsaßfeindliche Stellung einnahm, niederschoß.

Die Folgen dieses Attentats sind vorerst nicht zu übersehen. Daß der Mord als Mittel der Politik unbedingt zu verwerfen ist, wird sowohl im Elsaß wie im Innenfrankreich, wie überhaupt in der ganzen Welt anerkannt. Derartige Pläne können auch nur bei unreifen, phantastischen Personen entstehen, die aus falsch verstandener Heimatliebe oder aus Sensation und Ruhmsucht zur Waffe greifen.

Das eine steht jedenfalls schon heute fest: genützt hat Benoit durch seine Tat dem Elsaß sicher nicht! Vielmehr wird das Gegenteil seiner Absichten eintreten. Die Franzosen werden nach ihrer ganzen Mentalität nicht erkennen, daß es sich hier um die fanatische Tat eines einzelnen handelt, die als — [illegible] — Ausfluß jahrelanger Knechtung eines ganzen Volksteiles zu werten ist, sondern sie werden — und das lassen alle Pariser Pressestimmen mit wenigen Ausnahmen bereits erkennen — die Autonomisten für diese an sich verwerfliche Tat haftbar machen, obwohl vorerst keine Beweise vorliegen, daß Benoit Komplicen hatte oder daß zutreffendenfalls die Autonomistenpartei für sie verantwortlich wäre. Im Gegenteil, es steht bereits fest, daß die Briefe, die der Täter über seine beabsichtigte Tat anonym an verschiedene Führer der Partei gerichtet hat, von diesen loyalerweise der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Gleichwohl werden in der nationalistischen Pariser Presse energische Repressivmaßnahmen gefordert. Ja, diese scheut sich nicht, anzudeuten, daß Deutschland bei diesem Attentat die Hand im Spiele habe. Das alte Märchen von der pekuniären und moralischen Unterstützung der Autonomisten durch Deutschland taucht wieder auf. Es bedurfte der energischen diplomatischen Vorstellungen, um diesen gehässigen Verleumdungen ein Ende zu bereiten.

Es wird auch in diesem Falle, wie so oft, Ursache und Wirkung vertauscht. Nicht etwa die Gleichgültigkeit der Regierung gegen die Autonomisten hat dieses Verbrechen gefördert; sie hat ihnen, weiß Gott, das Leben in den letzten Jahren schwer genug gemacht; nein, die sinnlose Assimilationspolitik im Elsaß, die Aberkennung allen Menschenrechts, das brutale Vorgehen gegen angestammte Art, Kultur und Sprache und das rücksichtslose Beiseiteschieben aller berechtigter Wünsche eines gepeinigten, aber ehrliebenden und heimattreuen Volkes haben den verzweifelten Widerstand ausgelöst, der schließlich zu dieser verhängnisvollen Bluttat geführt hat. So wenig eine Bestrafung dieses sinnlosen Delikts zu umgehen ist, so sehr müßte sich die Regierung sagen, daß die Schüsse des Benoit nicht dem einzelnen verhaßten Manne, dem anti-elsässischen Staatsanwalt, sondern der ganzen Regierung und ihrer grundfalschen Politik galten. Ob sie es einsehen wird? Und ob sie Remedur schaffen wird? Nach den bisherigen Erfahrungen möchte ich es stark bezweifeln. Sie wird im Gegenteil die Schüsse gegen Fachot zum Anlaß nehmen, um nunmehr noch drakonischer gegen das Elsaß und die ihr verhaßten Autonomisten vorzugehen. Es kann als sicher gelten, daß der der Kammer vorliegende Entwurf eines Ausnahmegesetzes gegen die Autonomisten eine Mehrheit finden wird.

Die Maßnahmen gegen die Autonomisten.

Paris, 27. Dezember. Nach der „Liberté" sind in Straßburg, besonders in den autonomistischen Kreisen, die der Haegypresse nahestehen und mit Ricklin und Rossé Fühlung haben, Haussuchungen vorgenommen worden. Man habe Verhöre angestellt, um die Gründe in Erfahrung zu bringen, aus denen erst so spät der Polizei das Schreiben zur Verfügung gestellt worden sei, das Benoit von Le Mans aus am 18. Dezember abgesandt habe. Der Kolmarer Generalstaatsanwalt hat sich nach Paris begeben, um mit dem Pariser Generalstaatsanwalt Fühlung zu nehmen. Laut „Liberté" sollen beide dahin übereingekommen sein, daß die Untersuchung im Elsaß geführt werden müsse, weil man dort die Helfershelfer Benoits oder die Anstifter des Attentats suchen müsse.

Benoit bittet Fachot um Verzeihung.

Paris, 27. Dezember. Benoit, der das Attentat gegen den früheren Generalstaatsanwalt Fachot begangen hat, soll, Havas zufolge, seinem Verteidiger, dem kommunistischen Abgeordneten Berthon, ein Schreiben an Fachot übergeben haben, in dem der Täter seinen Anschlag bedauert und Fachot um Verzeihung bittet.

„Wenn die Mächte es wünschen ..."

Keine Einwendungen — aber nur inoffizielle Beteiligung.

fr. **London**, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Die angekündigte Demarche des britischen Botschafters in Washington, Sir Esme Howard, bezüglich der Einladung amerikanischer Sachverständiger zur Reparationskonferenz, ist am Montag erfolgt. Der Botschafter suchte Staatssekretär Kellogg auf, um ihm im Namen Deutschlands und der alliierten Regierungen deren Wunsch einer amerikanischen Beteiligung an der Konferenz zu übermitteln. Gleichzeitig fragte er an, ob die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sei, amerikanische Sachverständige zu benennen, die mit den Sachverständigen der sechs Regierungen zusammen arbeiten sollen. Sollte die Regierung der Vereinigten Staaten es vorziehen, die Auswahl der amerikanischen Sachverständigen den sechs Regierungen zu überlassen, so würden diese von der Reparationskommission und der deutschen Regierung gemeinsam ernannt werden.

Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg, der sich nach dem Besuch des britischen Botschafters ins Weiße Haus begeben hatte, formulierten dann die Antwort auf das von Sir Esme Howard überreichte Memorandum. Als der britische Botschafter nachmittags wiederum im Staatsdepartement erschien, erteilte Staatssekretär Kellogg ihm den Bescheid, daß die amerikanische Regierung „keine Einwendungen gegen die Mitwirkung amerikanischer Experten erheben wird, wenn die sechs beteiligten Regierungen dieses wünschen". Kellogg erklärte jedoch deutlich, daß die Ernennung der Sachverständigen Sache der betreffenden Regierung sei, mit anderen Worten, daß Amerika mit dem ganzen Vorgang offiziell nichts zu tun haben will. Wie ein amerikanischer Diplomat es ausdrückt: „Die Regierung hat dem Gedanken einer neuen Untersuchung des Reparationsproblems einen freundschaftlichen, aber vorsichtigen Klaps auf die Schultern gegeben." Washington hat die Zusicherung erhalten, daß die Experten nicht durch Instruktionen der verschiedenen Regierungen beeinträchtigt sein werden und daß lediglich die Reparationsfrage, nicht aber die der interalliierten Schulden untersucht werde.

Eine Reihe von Namen wird in der Presse als Kandidaten für die Sachverständigenposten genannt. Der „Times"-Korrespondent in Washington führt folgende sieben Personen an: den Vizepräsidenten Dawes, dessen Stellung jedoch seine Wahl unwahrscheinlich macht, ferner Owen Young, Henry Robinson, die beide an der ersten Daweskonferenz teilnahmen, Roland Boyden, der früher als inoffizieller Vertreter Amerikas an der Pariser Reparationskonferenz teilnahm. Weiter Thomas Perkins, ein Rechtsanwalt aus Boston, Jeremiah Smith, der 1924 im Auftrage des Völkerbunds in Lugano tätig war, und Dwight Morrow, ein ehemaliger Partner des Bankhauses Morgan und zurzeit amerikanischer Botschafter in Mexiko.

*

Die Antwort der Washingtoner Regierung ist so ausgefallen, wie man es ganz allgemein erwartet hatte, die amerikanische Regierung lehnt eine offizielle Teilnahme ab und überläßt es den sechs Reparationsmächten, selbst amerikanische Sachverständige zur Teilnahme an dieser Konferenz einzuladen. Mit anderen Worten, Amerika nimmt offiziell an dieser Konferenz, die nunmehr endgültig gesichert ist, nicht teil, ist aber mit der Entsendung inoffizieller amerikanischer Sachverständiger durchaus einverstanden.

Die amerikanische Regierung hat zugleich mit ihrer offiziellen Antwort auf inoffiziellem Wege sehr klar und sehr deutlich erkennen lassen, daß sie am liebsten die Regelung der Reparationsfrage vollständig den europäischen Mächten überlassen würde. Coolidge hat zudem gar keinen Zweifel daran gelassen, daß die Sachverständigen in voller Unabhängigkeit urteilen müßten und er hat außerdem auch noch die Gelegenheit benutzt, um die europäischen Nationen in höflicher aber doch sehr bestimmter Form darauf aufmerksam zu machen, daß sie besser tun, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu bekümmern, als um Mittelamerika. Das ist ein kleiner Nasenstüber für alle diejenigen, für die es in letzter Zeit kein wichtigeres Thema gab, als Bolivien und Paraguay. Coolidges Antwort ist zugleich auch eine gewisse Zurechtweisung für Herrn Poincaré, der bekanntlich nichts Eiligeres zu tun hatte, als nach der Veröffentlichung des gemeinsamen Communiqués über die Einigung der sechs Reparationsmächte eine halbamtliche französische Darstellung der Welt übermitteln zu lassen, nach der Frankreich an seinen alten Forderungen auf Deckung der französischen Schuldverpflichtungen und darüber hinaus auf einen Ersatz der Kriegsschäden durch die deutschen Reparationsleistungen bestehen müsse. Es wird allerdings **jetzt von gewissen Kreisen betont, daß man aus dieser französischen Erklärung keine voreiligen Schlüsse ziehen dürfte, sondern daß Poincaré dadurch** gewissermaßen nur sich gegenüber den zu erwartenden Vorwürfen der französischen Nationalisten decken wollte. Das klingt ganz plausibel, man darf aber doch nicht vergessen, daß, wenn Herr Poincaré heute schon glaubt, eine solche Deckung nötig zu haben, es ihm unmöglich wird, später einer Lösung der Reparationsfrage zuzustimmen, die nicht die Erfüllung dieser immer wiederholten Forderungen Frankreichs bedeutet.

Im ganzen bietet der letzte Akt des Vorspiels, obwohl er sich sozusagen schon unter dem Christbaum vollzog und also erst recht hätte Friede und Versöhnung atmen müssen, keinen Anlaß, den Verhandlungen der Sachverständigen mit irgend welchem Optimismus entgegenzusehen. Wenngleich ja auch das Votum der Sachverständigen noch nicht das letzte Wort bedeutet, sondern die Entscheidung, ob das Gutachten angenommen werden soll oder nicht, zum Schluß wieder bei den Regierungen der beteiligten Mächte liegt.

Hoover kehrt heim.

Nach dreitägigem Aufenthalt in Rio de Janeiro verließ der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, an Bord des Kreuzers „Utah" Südamerika, um sich nach Miami zu begeben. Unterwegs jedoch änderte er seinen Reiseplan und beschloß, möglichst schnell nach Washington zurückzukehren. Der Kreuzer nahm deshalb Kurs auf Hampton Roads anstatt auf Florida.

Nach einer Meldung des „New York Herald" wird dieser Entschluß teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl der zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparations-Sachverständigen-Ausschuß zu befassen. Man glaube, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Uebernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, solange er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem Laufenden gehalten. Parker Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

Attentat auf einen serbischen Spitzel.

Agram, 27. Dezember. Nach einer Meldung der „Politika" verübte in der Nacht zum Dienstag ein Unbekannter, der sich in dem Telephonraum des Café Corso verborgen hatte, einen Revolveranschlag auf den Geheimpolizisten Grauer in dem Augenblick, als dieser auf einen Telephonanruf antworten wollte. Dem Täter gelang es, zu entfliehen. Sein Opfer wurde in ernstem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Der Detektiv Grauer, der in Agram als Spitzel und Provokateur der Belgrader Regierung galt und bereits lange in Agramer politischen Kreisen Mißfallen erregte, hatte, so meldet hierzu das „Berl. Tagebl.", im Geheimdienst Belgrads auch Raditsch überwacht, als dieser sich 1924 im Ausland aufhielt. Die Agramer Presse wirft Grauer vor, daß er den Serben durch seine Geheimberichte und angeblich auch durch falsche Dokumente die Möglichkeit verschafft habe, gegen ihre politischen Gegner einzuschreiten. Grauer wußte, daß er von den kroatischen Nationalisten verfolgt wurde und trug deshalb immer Waffen bei sich. Trotz Warnung der Agramer Polizei hielt er sich immer wieder in Agram auf und zeigte sich sogar in öffentlichen Lokalen. Am Heiligen Abend saß er, Zeitungen lesend, in dem bekannten Café Corso, als er ans Telephon gerufen wurde. Auf dem Wege dorthin wurde er dann von einem Unbekannten, der hinter einem Vorhang versteckt war, angeschossen. Von fünf Revolverschüssen trafen zwei, und zwar einer ins Bein, der andere in die Brust unterhalb des Herzens. Trotz vieler Verhaftungen, die vorgenommen wurden, konnte der Attentäter bisher nicht ermittelt werden.

Agramer Ehrung für Stephan Raditsch.

Agram, 27. Dezember. In einer feierlichen Sitzung verlas gestern der Bürgermeister von Agram den Beschluß des Stadtrats, den St.-Markus-Platz, einen der wichtigsten Plätze Agrams, mit dem viele historische Erinnerungen verknüpft sind, in Stephan-Raditsch-Platz umzubenennen. Weiter sollen zwei angrenzende Straßen nach Dr. Bascaricek und Paul Raditsch, die ebenfalls bei dem Attentat in der Skupschtina am 20. Juni ihr Leben einbüßten, benannt werden.

Ernste Bilanz 1928.

Von Staatssekretär z. D. Frhr. **v. Rheinbaben**, M. d. R.

Hier soll von Außenpolitik die Rede sein, von der inneren Politik nur insoweit, als klare Zusammenhänge für die Lösung der dringendsten außenpolitischen Probleme bestehen. An die Spitze kann man bei solchem Vorgehen den Satz stellen, daß das abgelaufene Jahr einen ausgesprochenen Uebergangscharakter trug. Man braucht sich bloß einmal die Frage vorzulegen, wie die Lage heute vor einem Jahr aussah, dann ergibt sich die Richtigkeit dieser Behauptung von selbst. Heut wie damals am Rhein 70 000 Mann fremder „Siegertruppen" mit Anhang; im Saargebiet unter dem Deckmantel einer Völkerbundsverwaltung das unverhüllte Bestreben Frankreichs, unter Anwendung militärischen und wirtschaftlichen Druckes das kostbare Pfand nicht ungeschmälert in deutschen Besitz zurückgelangen zu lassen; über der deutschen Finanzgebarung und Steuerpolitik die drückende, einengende Last der Kriegsentschädigung. Alles das stand vor einem Jahr genau so vor uns wie heute. Freilich war damals die wirtschaftliche Konjunktur besser, und es bedurfte bei weiten Teilen unseres Volkes erst noch der letzten Enttäuschung, daß der Wahlausfall in Deutschland zugunsten der Linken nicht das Leiseste an den tatsächlichen Dingen, d. h. an der fortdauernden Auswirkung der Siegermacht gegen Deutschland ändern würde. So blieb alles in der Schwebe, und trotz berechtigten Beschwerden und dem guten Glauben an die Berechtigung unserer Forderung, von Besatzung und untragbaren Lasten befreit zu werden, schleppte sich die Lösung der deutschen Lebensprobleme von Monat zu Monat, von einer diplomatischen Demarche zur anderen, von einer Parlamentsrede zur anderen hin, ohne daß die Entwicklung unter der Parole „vorwärts" stand.

Erst in den letzten Tagen des alten Jahres sind wir in Auswirkung der Genfer Septemberbeschlüsse in den Endkampf zur Neuregelung der Reparationen und um die endliche Befreiung des deutschen Bodens eingetreten. Wie in anderen Problemen der Völkerbundspolitik hat sich auch in diesen Lebensfragen des deutschen Volkes allmählich ein deutlicher Zwang zu Taten herausgebildet. Das Ende eines „Gefühls- und Rede-Locarnos" war herangekommen. Worte und Taten standen je länger je mehr in unvereinbarem Gegensatz zueinander. Entweder mußte nun das ganze Gebäude der verwickelten Vertragspolitik seit 1925 zusammenbrechen, oder es mußten Handlungen einsetzen, die ihm einen neuen Inhalt gaben. Der Vorrat von Vertrauen aus Reden und Versprechungen von 1925 und 1926 war in den beiden folgenden Jahren durch die Schuld Frankreichs und Englands restlos vertan. In sinkender Wirtschaftskonjunktur und verschärften sozialpolitischen Kämpfen, in zunehmender Parteizersplitterung, ja stellenweise offenen Parteikrisen, in mißmutigem Beiseitestehen eines wertvollen Teiles der Jugend, die der Kompliziertheit moderner Völkerrechts- und Finanzprobleme verständnislos gegenübersteht, geht das deutsche Volk in das „Notjahr 1929" hinein, das manche Aehnlichkeit mit den Schreckenszeiten des Jahres 1923 aufweisen wird. Damals waren es die französische Gewaltpolitik und die Währungskatastrophe, die außerordentliche Maßnahmen erforderten. Diesmal wird es die Auswirkung einer zu Ende gehenden künstlichen Wirtschaftsperiode sein, die auf Grund geborgten Geldes und mit der tatsächlichen Lage unvereinbarer Ansprüche weitester Kreise unseres Volkes an den Staat dem durcheinandergewürfelten Reichstag die Aufgabe zuweisen wird, aus dem höchsten Gebot der Selbsterhaltung heraus den Versuch zu parlamentarischer und organischer Lösung zu machen.

Und während wir in diese großen und dunkel vor uns liegenden Aufgaben hineingehen werden, wird die Beratung der Sachverständigen von draußen her ihre schweren und dunklen Schatten auf unsere gesamte Lage werfen. Daß wir trotzdem sehr viel festeren Boden unter den Füßen haben als 1923, verdanken wir in erster Linie uns selbst, in zweiter Linie der grundsätzlich richtigen Außenpolitik von 1924 und 1925, die dem deutschen Ringen um Souveränität und Freiheit erst die Voraussetzung des Gelingens schuf. Da diese Betrachtung in erster Linie eine rückschauende sein soll, wollen wir davon Abstand nehmen, Zukunftsperspektiven im einzelnen aufzuzeichnen. Wichtig ist für den Augenblick nur, daß wir auf Grund der Erfahrungen in der Vergangenheit genau wissen, was in Zukunft keinesfalls geschehen kann und darf. Wir werden keiner für uns wirtschaftlich und finanziell unerträglichen endgültigen Reparationsregelung zustimmen. Sollte sie nach schweren Kämpfen doch erträglich werden, dann wird unsere Zustimmung durch Parlamentsmehrheit nur dann erfolgen, wenn umgekehrt die Souveränität des deutschen Landes gleichzeitig wieder voll hergestellt wird. Wir werden gerade im Sinne der Locarnoverträge selbst keinerlei Kontrollbindungen über das äußerste Jahr, das der Versailler Vertrag für Besetzung deutschen Bodens nennt, d. h. über 1935 hinaus, eingehen, und wir werden schließlich **die immer neu wiederholten Versuche der pol-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0001

nischen Politik, sich in diese Liquidation der deutsch-französischen bzw. deutsch-alliierten Streitfragen einzumischen, einmütig zurückweisen. Mit anderen Worten: die überheblichen Kritiker, die ewig Enttäuschten, die Nörgler, die Allesbesserwisser und auch die ehrlich patriotisch Besorgten — sie alle sollten sich überlegen, ob angesichts einer so hohen und weitreichenden Zielsetzung, wie wir sie jetzt vor uns sehen, nicht doch sehr viel Richtiges in der Behauptung liegt, daß schon das bloße endliche Heranarbeiten an die wirkliche Bewältigung der großen Nachkriegsprobleme keinen Rückschritt, sondern für das militärisch und politisch ohnmächtige Deutschland von heute immerhin ein Fortschritt ist.

Und sonst? Wir haben 1928 mühsam genug wieder ein paar neue Handelsverträge zustande gebracht. In den für uns zurzeit wichtigsten, denen mit Polen und der Tschechoslowakei, sind wir langsam auf steinigem Gelände weitergekommen. Besonders der mit Polen scheint am Jahresschluß trotz aller sonstigen Differenzen endlich auf die richtige Verhandlungsbahn gelenkt zu sein. Trotz des Zollkrieges wird der deutsche Export nach Polen im Jahre 1928 zwischen 400 und 500 Millionen Mark liegen, gegen 250 nach Rußland, 240 nach China usw. Wir verhandelten erneut mit Rußland, um den deutschen Export zu steigern. Wir denken überhaupt auch an den deutschen Osten. Die dort schnell steigende Not, insbesondere der Landwirtschaft, wirkt wie eine Peitsche, die Stillstand und Laufenlassen verbietet. Noch steht der Osten fest zu Preußen und Deutschland. Aber wie lange noch, falls der Staat versagen sollte, falls eine falsche Wirtschafts- und Preispolitik nicht bald systematischen Anstrengungen auf lange Sicht Platz macht, falls schließlich nicht die Liquidation der Westprobleme Kopf, Herz und Geldbeutel für den Osten und auf den Osten einzustellen in der Lage ist?

Und jene deutschen Menschen jenseits der Grenze, was taten wir für sie? Für Millionen von Deutschen wirkte die Auseinandersetzung des Außenministers mit dem Leiter der polnischen Außenpolitik wie eine Erlösung. Von dieser Auseinandersetzung an muß und wird der Kampf um Sicherung der Minderheitsrechte neuen Antrieb erfahren und darf nicht mehr von der Tagesordnung des Völkerbundes herunterkommen, ebensowenig wie der um Abrüstung, mit dem Ziele, die ungeheuerlichen Ungleichheiten der Rüstung in Europa zu beseitigen. Ein Jahr ist wenig oder nichts in dem langen Ringen, das zur Herstellung deutscher Gleichberechtigung in dieser letzten und wichtigsten Kardinalfrage im Leben der Staaten und Völker bevorsteht. So groß hier unsere Skepsis sein mag, so steht doch auch auf diesem Gebiete die Entwicklung nicht still. Ganz leise melden sich neue Ideen und kündigen sich neue technische Vorschläge an, die vielleicht in Zukunft zu ganz anderer Betrachtungsweise des Rüstungsproblems führen und die bisherige hoffnungslose Stagnation und Sabotage der anderen überwinden werden.

Während mit solchen Problemen beschäftigt und von der Last der Tagessorgen umfangen unser Volk seinen Weg ging, verschob sich draußen manches in der Welt. Frankreich erlebte unter Poincarés energischer und zielbewußter Leitung neue innere Konsolidierung, neue politische Macht und wirtschaftliche Blüte. Eine konservative englische Regierung unter eigenartiger außenpolitischer Leitung verleugnete den Grundgedanken von Locarno, blickte in steigender Sorge auf die große Macht jenseits des Atlantischen Ozeans, dachte vielleicht auch, daß es besser und einfacher sei, das stark gerüstete Frankreich zum Freunde zu haben, als — womöglich im Gegensatz zu diesem nahen mächtigen Nachbarn über dem Kanal — für Recht und deutsche Souveränität im Sinne des Grundgedankens der Politik von 1925 einzutreten. Hieraus und aus dieser Quelle stammt eigentlich der entscheidende Rückschlag für die 1925 beabsichtigte europäische Neuordnung zugunsten der Befriedung und des wirtschaftlichen Aufstieges.

Noch regiert die Macht klar und fast schrankenlos in der Welt. Noch ist das Recht nur wenig erstarkt, und der Völkerbund, sein berufener Hüter, Bewahrer und Förderer, versagt auf wesentlichen Gebieten. Noch haben aber auch Millionen unserer eigenen Volksgenossen das „Wesen der Politik" nicht begriffen. Sie sehen wohl veränderte äußere Formen, sie wünschen sich und anderen alles mögliche Neue und Schöne herbei, aber sie verstehen nicht, daß neben dem selbstverständlichen Fortschritt einer neuen Zeit im innersten Kern der Dinge die alten Macht- und Interessentendenzen ihren Platz behalten haben. Und etwas Eigentümliches und Besonderes stellt der rückschauende Blick für unser Volk fest: Neben einer starken Welle des Materialismus läuft unverbunden und unvermittelt gerade in der jüngsten Zeit eine andere, die des Wissensdranges und der Vervollkommnung in fachmännischer Einzelarbeit und Einzelbetrachtung. Noch hat unser Volk nicht genügend erkannt, daß neben dem Wissen auch ein starker zusammengefaßter Wille notwendig ist, um nach tiefem Fall als freie und gleichberechtigte Nation wieder aufzustehen. Wo ist die Führung, die in klarer Erkenntnis unserer Lage und aus tiefem Verständnis für Wort und Begriff der Volksgemeinschaft die Neubildung einer willensstarken Nation vorbereitet und in die Wirklichkeit umsetzt?

Weihnachten in der Politik.

Reichspräsident und Minister blieben zu Hause.

Die maßgebenden politischen Kreise verbrachten das Weihnachtsfest in der Reichshauptstadt. Insbesondere blieb Reichspräsident v. Hindenburg im Kreise seiner Familie in seinem Palais in der Wilhelmstraße. **Auch der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sowie die Mehrzahl der anderen in Berlin ihres Amtes waltenden Staatsmänner verzichteten auf die Weihnachtsreise, nicht zuletzt wohl, weil die feiertägliche Ruhe manche Gelegenheit gab,** ungestört kleine politische Unterhaltungen zu führen über Probleme, die zu Beginn des neuen Jahres hochaktuell werden, namentlich also darüber, wie man endlich die für die Reichsregierung erforderliche Stabilität erzielen könne, die allein eine reibungslose Erledigung des Reichshaushalts für 1929 gewährleisten würde.

Unser Recht auf Räumung.

Ein Interview mit Dr. Stresemann.

Berlin, 27. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Stresemann legt in einer Unterredung mit dem Korespondenten der „Baltimore Sundays" das deutsche Recht auf Räumung dar und wendet sich dabei insbesondere gegen die Erklärungen, die der englische Außenminister im Unterhaus und der Lordkanzler im Oberhaus abgegeben haben. Nach diesen Erklärungen wäre der Artikel 431 des Versailler Vertrages nur anwendbar, wenn Deutschland seine gesamte Reparationsschuld restlos abgetragen hätte. Diese Ansicht stehe schon, so erklärt Dr. Stresemann, mit dem Wortlaut des Versailler Vertrages in Widerspruch, da in diesem nicht von dem Falle die Rede ist, daß Deutschland all seine Verpflichtungen erfüllt hat, sondern vielmehr von dem Falle, daß es sie erfüllt. Um die Richtigkeit der deutschen Auffassung außer Zweifel zu setzen, daß auch hinsichtlich der Reparationen die Voraussetzung des Artikels 431 bereits erfüllt ist, weist Dr. Stresemann auf folgende Punkte hin: Der Dawesplan hat für die regelmäßige Zahlung der festgesetzten Annuitäten effektive Pfänder geschaffen, die den Gläubigern volle Sicherheit gewähren. Diese Pfänder sind eine freiwillige Leistung über den Vertrag hinaus. Die in ihrer Wirksamkeit weit über das Jahr 1925 hinausreichenden Vereinbarungen über den Dawesplan würden völlig genügen, um bei einer loyalen Auslegung des Artikels 431 dessen Voraussetzung als erfüllt anzusehen. Die deutsche Auffassung findet eine bedeutsame Bestätigung in der in der letzten Zeit schon oft erwähnten Erklärung, die am 16. Juni 1919 von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet wurde. „Wir halten uns für berechtigt", so führte der Minister aus, „die Frage zu stellen, ob man etwa bestreiten will, daß Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben hat." Zum Schluß spricht Dr. Stresemann die Erwartung aus, daß die deutschen juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben und daß die zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Besetzung deutschen Gebietes endlich zu beseitigen.

Reichskanzler Müllers Weihnachtsbotschaft.

B. **Berlin,** 27. Dezember. Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht zu Weihnachten einen Artikel des Reichskanzlers, der einen Ausblick auf das Jahr 1929 enthält. In der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete, in der Betonung des kerndeutschen Charakters der Saarbevölkerung, in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes auch für die deutschen Stämme im Reich und in Oesterreich, so betont der Reichskanzler, sei sich die deutsche Sozialdemokratie mit dem gesamten deutschen Volke einig. Die Behandlung der Deutschen als Gleichberechtigte gehöre auch zu den Sicherungen, die für einen Dauerfrieden notwendig sind.

Für einen Dauerfrieden sei es aber auch notwendig, daß, wie Briand sagt, endlich alle Reste aus der Kriegszeit liquidiert werden. Dazu gehört auch, daß endlich festgesetzt wird, was Deutschland zu zahlen hat. Wenn die Sachverständigen die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft feststellen wollten, müßten sie eine ernsthafte Prüfung vornehmen, um zu erkennen, was aus eigener Kraft geleistet werden könne. Die Lösung müsse so erfolgen, daß die deutsche Währung gesichert und eine neue Inflation unter allen Umständen ausgeschlossen bleibe.

In der Wiener „Neuen Freien Presse" veröffentlichte Reichskanzler Müller einen Weihnachtsgruß an die Deutschen in Oesterreich, in der er u. a. betont, die deutschen Stämme seien nicht nur durch Sprache und Kultur, sondern auch durch das gemeinsame Rechtsbewußtsein zu einer Volkseinheit verbunden. Der Artikel schließt mit dem Wunsch, daß Deutschland und Oesterreich in der friedlichen Aufbauarbeit auf allen Gebieten fortfahren könne.

Pariser Hetze gegen den Anschlußgedanken.

F. **Paris,** 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Die Anschlußfrage ist für die gesamte Pariser Presse ein rotes Tuch geworden. So oft in Wien oder in Berlin über dieses Thema gesprochen wird, bemächtigt sich der Pariser Presse eine fieberhafte Unruhe und wenn ein deutscher oder österreichischer Politiker über das Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Oesterreichs spricht, so antwortet man ihm hier, daß der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich einen europäischen Krieg auslösen würde. Es ist unerhört, mit welcher Frivolität französische Zeitungen der öffentlichen Meinung ihres Landes die Idee einhämmern, daß der Anschluß unbedingt zu einer europäischen Konflagration führen müsse. Diesen Vorwurf kann man auch einigen linksstehenden Zeitungen nicht ersparen. In dem radikalsozialen Organ „Oeuvre" wird behauptet, daß das Vertrauen zwischen Frankreich und Deutschland trotz den Besprechungen von Lugano wieder verschwinden werde, wenn man die Anschlußfrage in den Vordergrund rücke. Auch in dem linksstehenden „Quotidien" wird sehr scharf über die Kundgebungen in Berlin und Wien zugunsten des Anschlusses geurteilt. Das Blatt behauptet sogar, daß eine zwischen Deutschland und Italien zustandegekommene geheime Vereinbarung die Aufrollung der Anschlußfrage ermögliche. Im „Echo de Paris" fordert Pertinax, daß Briand bei der Behandlung der Gesamträumungsfrage präzise Wünsche aufstelle, und zwar in dem Sinne, daß Deutschland die Unabhängigkeit Deutsch-Oesterreichs garantiere.

Rechtfertigungsversuche für Rüstungen.

Der französische Senat und der Armee-Haushalt.

Paris, 27. Dezember. Die Generaldiskussion über das Heeresbudget im französischen Senat gab Anlaß zu einer Auseinandersetzung zwischen Senator de Jouvenel und Kriegsminister Painlevé. De Jouvenel führte u. a. aus: Es hat niemals zu gleicher Zeit so viele Kriegsaussichten und Friedensmöglichkeiten beieinander gegeben. Wir fragen den Kriegsminister: Wohin führen Sie uns? Wir fürchten, daß er uns in die Vergangenheit zurückführt, die wir nicht wollen. Zweifellos muß man unser Land gegen die Kriegsgefahr sichern, aber man muß es auch gegen die Gefahren der wirtschaftlichen Konkurrenz sichern. Achtzig Prozent unserer budgetären Ausgaben sind unproduktiv, nämlich für Schulden und Militärausgaben vorbehalten.

In Deutschland übersteigt die entsprechende Verhältniszahl nicht sechzig Prozent, ungeachtet allerdings der Sachlieferungen, die eine außergewöhnliche Prämie für die industrielle Produktion darstellen. Dem Anschein nach, wenigstens in den Augen der Welt, bezahlt also Frankreich die höchste Sicherheitsprämie in Form von Militärausgaben. Ist aber um diesen Preis unsere Sicherheit wenigstens gesichert? Die deutschen modernen Kriegstheoretiker sind der Ansicht, daß eine kleine gutbewaffnete Truppe, die über sämtliche vervollkommneten Zerstörungsmittel verfügt, ein größeres, aber gut ausgerüstetes Heer zum Kanonenfutter machen würde. Mit der kurzfristigen Dienstzeit, mit den Gefahren des Transports von afrikanischen Truppen zu Beginn eines Krieges würde Frankreich also in Wirklichkeit nur über Bestände verfügen, die gegenüber Deutschland, dessen Bestände immer bereit und vollständig sind, nicht ausreichen würden. In zehn Jahren wird außerdem die Geburtenkrise in Frankreich ihre volle Auswirkung zeigen. Paul-Boncour hat das Einstellen der Rüstungen gefordert. Wie bringt er das in Einklang mit der Erhöhung der französischen Militärausgaben? Man darf nicht zulassen, daß in Genf Verpflichtungen übernommen werden, die man in Paris nicht entschlossen ist einzuhalten. — Kriegsminister Painlevé rief dazwischen: Es ist keinerlei Verpflichtung übernommen worden! — De Jouvenel fuhr fort: Wenn im kommenden März Frankreich nicht die Beschränkung der Rüstungen vorschlägt, dann wird es die Wiederaufnahme des Wettrüstens legitimiert haben. Deutschland wird davon Notiz nehmen und die gesamte deutsche Nation in seine Kaders einfügen.

Kriegsminister Painlevé antwortete: „Frankreich hat in Genf nicht Verpflichtungen übernommen, sondern Initiativen ergriffen, und es ist nicht sein Fehler, wenn diese Initiativen wirkungslos blieben. De Jouvenel schien für ein Berufsheer einzutreten; ein derartiges Heer ist aber nicht ein Heer der nationalen Verteidigung. Ein Berufsheer würde auch nicht billiger zu stehen kommen als ein Nationalheer. Ich, rief Painlevé aus, bin 1925, nachdem das Genfer Protokoll gescheitert war, für das System der örtlichen Pakte eingetreten, aus denen sich die Locarno-Politik ergeben hat. Man kann mich also nicht beschuldigen, alle Möglichkeiten zur Herabsetzung der Rüstungen außer acht gelassen zu haben. Man hat auf den Friedenspakt angespielt, um ihn mit den französischen Militärausgaben in Gegensatz zu bringen. Präsident Coolidge, der diesen Pakt anregte, hat doch selbst kürzlich geschrieben, daß die Länder, die ernstlich ihre Verteidigung organisieren, am besten dazu beitragen, den Frieden zu garantieren, und daß die Katastrophe von 1914 früher ausgebrochen wäre, wenn die bedrohten Länder sich nicht geschützt hätten. Wir werden diesen Worten, die dem gesunden Menschenverstand entsprechen, treubleiben."

Der Berichterstatter des Budgets, Senator Mahieu, fordert übrigens besonders nachdrücklich die Befestigung der französischen Nord- und Ostgrenzen.

Im April wieder Abrüstungsdebatte.

Washington, 27. Dezember. (Eigene Kabelmeldung durch United Preß.) Wie die United Preß erfährt, haben die in Genf vertretenen Mächte der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie beschlossen haben, die nächste Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission im April abzuhalten. Gleichzeitig wurde an die amerikanische Regierung die Frage gerichtet, ob sie gegen diesen Beschluß etwas einzuwenden habe, was vom Staatsdepartement im verneinenden Sinne beantwortet wurde. Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten in derselben Weise wie bisher bei der Abrüstungskommission vertreten sein. Die neue Einberufung der Abrüstungskommission wird hier vielerorts als Versuch angesehen, Hoovers Mitarbeit bei einer neuen Abrüstungsoffensive zu sichern. In informierten Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß der künftige Präsident in der nächsten Zukunft irgendwelche Schritte in dieser Richtung unternehmen werde.

Auch deutsche Frauen verlassen Kabul.

fr. **London,** 27. Dezember. **(Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Während der Weihnachtsfeiertage haben englische Flugzeuge weitere Expeditionen nach Kabul ausgeführt und im Einverständnis mit der afghanischen Regierung die Frauen und Kinder der Deutschen, Franzosen, Italiener und Türken nach Teschawar gebracht. Die betreffenden Regierungen hatten in London um diese Maßnahme ersucht, da die Lage in Kabul trotz der zeitweiligen Vertreibung der Rebellen aus der Stadt selbst für bedrohlich gehalten wird. Im ganzen wurden 28 Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht, darunter die Angehörigen von deutschen Professoren und Ingenieuren, die Familie des französischen Gesandten und einige italienische und türkische Frauen und Kinder.**

Der Korrespondent der „Times" in Lahore berichtet, daß er gestern aus Teschawar die telegraphische Nachricht erhalten habe, daß die Deutschen dort wohlbehalten angekommen seien und sich auf die Weiterreise nach Kalkutta begeben haben, wo sie der deutsche Generalkonsul in Schutz nehmen wird. Der Abtransport der Frauen und Kinder aus Kabul wurde durch ein Truppentransportflugzeug ausgeführt, das von zehn Bombenflugzeugen begleitet war.

Senator Klotz nicht geisteskrank.

Paris, 27. Dezember. Die drei medizinischen Sachverständigen, die den wegen Betrugs und Wechselfälschung verhafteten ehemaligen Senator Klotz auf seinen Geisteszustand untersucht haben, stellten in ihrem Bericht an den Untersuchungsrichter fest, daß Klotz keine Anzeichen einer Geisteskrankheit aufweise und für die ihm zur Last gelegten Handlungen vollkommen verantwortlich sei.

Klotz wird infolgedessen sich vor dem Richter zu verantworten haben. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens wird der Angeklagte, der bisher in der Krankenabteilung des Gefängnisses von Fresnes untergebracht war, in das Santé-Gefängnis übergeführt werden. Seine Vernehmung dürfte in den nächsten Tagen beginnen.

Stadttheater.

„Mignon".

Erstens: Gounods Oper „Margarete". Zweitens: Léhars Singspiel „Friederike". Drittens: Thomas' Oper „Mignon". Diese drei in einer einzigen Theaterspielzeit muten fast wie ein praktischer Anhang zu einer systematischen Vorlesung an: Goethe in der Verkleidung von Oper und Singspiel. Noch einige Ergänzungen, etwa Ettingers Clavigo, und die Gattung läge, mit ihren charakteristischsten Beispielen belegt, vollständig vor. Sehr lehrreich, sehr fruchtbar.

*

Doch über diesem guten Untergrund erheben sich, von der Oper „Mignon" angenehm in Bewegung gesetzt, die trefflichen Weihnachtsempfindungen der Rührung und der Heiterkeit. Kritischem Zugriff hält die Oper mit nur geringem Drucke stand. Sie lebt aus Goethes wundervollen Gestalten, die durch Wilhelm Meisters Lehrjahre wandeln. Mignon und der Harfner, fast ohne körperliche Konturen, in Liedern atmend und ihrer Seelen dunkles Geheimnis offenbarend; Sehnsucht die eine, Schicksal die andere. Eine seltsame Ferne ist um sie und doch wieder vertraute Nähe. Märchen und Wirklichkeit, Dichtung und Wahrheit. Sie scheinen für die Oper geboren, sind aber doch zu seelenhaft, als daß sie durch Veroperung nicht ihr Wesen verlören. Durch Goethes Kraft leben sie auch in der Oper weiter, in der brutalen Vergröberung ihres Inhaltes, in der Kulissenluft, von der sie im Roman durch ihre tiefe Menschlichkeit geschieden sind, während sie in der Oper ebenfalls Theater geworden sind.

*

Doch sei dem, wie es sei. Die Oper lebt und wird noch lange leben. Gerade weil sie uns geistig nichts mehr angeht, weil sie bloße Stimmung entwickelt, bloße Unterhaltung schenkt. Weil ihre Musik ohne Tiefenströmung vor uns spielerisch dahintänzelt, weil sie mit Empfindungen graziös umgeht, weil sie deutsche Innigkeit, in französische Eleganz gekleidet, uns zurücksendet. Weil sie die Formenglätte romanischer Kunst besitzt, die uns immer wieder besticht, wenn sie mit Leichtigkeit und Anmut gegeben ist.

*

Hanns Roessert spielte mit diesem Spielerischen. Es kam nicht aus seiner innersten Natur. Glücklicherweise. Er ging eher mit der Musik um, wie man dünnes Porzellan anfaßt. Vorsicht, daß nichts zerbricht! Bscht, nicht anstoßen, nicht stolpern! Das Orchester trippelte immerzu piano, pianissimo. Bis auf einige notwendige Gefühlsfontänen, die aber auch in schöner Gedämpftheit einherkamen. Heinrich Kreutz stellte die Vorgänge in ein geschmackvolles Rokoko und hielt auch als Spielleiter das Ganze im lockeren Getändel, bei aller Lebhaftigkeit der Vorgänge und der Freude am bunten Farbwirbel.

*

Und weil das Werk schon im französischen Charakter gehalten ist, so steht Philine weit mehr im Mittelpunkt als Mignon. Lillian Ellerbusch gab der Gestalt, die in der Oper am wenigsten von ihrer Eigenart verliert, die flüssige Klarheit und graziöse Eleganz ihrer Koloraturen und das silbernfeine Piano ihrer Stimme. Dazu eine reizende Koketterie des Spiels und eine prickelnde Dosis von Laszivität. Ein schöner, lockender Paradiesvogel, der sich nicht fangen läßt. — Mignon sang Alberta Gorter. Es bedarf zu dieser Partie einer Altstimme, die den spezifischen Doppelklang zwischen Männlich und Weiblich besitzt, der den eigentümlichen sinnlichen Reiz dieser Stimmlage ausmacht und eben damit auch die Eigentümlichkeit der Mignon trifft. Alberta Gorter gab das Gebrechliche und Anschmiegsame dieser Gestalt, weniger ihre Scheuheit und Stummheit. Ihre dramatischen Ausbrüche sind mit Sparsamkeit gegeben.

*

Wilhelm Meister gewann durch die lyrische Schönheit des Tenors von Marian Maicen. Die fremde Akzentuation der Sprechstellen stand dem reisenden Elegant aus reichem Hause gar nicht unpassend an. Carl Mombergs Harfner war ganz einfach und schlicht gegeben, ganz lyrisch schon als Figur, voll in dem weichen Schmelz und der melodischen Phrasierung seiner Stimme. Erich Heimbach gab dem Schauspieler Laertes starkes Profil ohne Uebertreibung, seine stimmlichen Mittel waren äußerst angenehm zur Geltung gebracht. Anton Britz skizzierte einen vortrefflichen Jarno mit zigeunerhaft lauten Allüren. Walter Kathammer stellte Friedrich in vollendeter Geckenhaftigkeit und Borniertheit dar mit vorwitzig spitzer Nase. — Der Beifall war lebhaft und verteilte sich gleichmäßig und gerecht auf alle Mitwirkenden. Lillian Ellerbusch schien am besten zu gefallen.

Rudolf Donath.

* **Klemperer als Dichterkomponist.** Generalmusikdirektor Otto Klemperer, der bisher als Komponist nur mit Liedern und einer größeren Messe für Chor und Orchester erfolgreich vor die Oeffentlichkeit getreten war, hat den Text und die Musik zu zwei Kurzopern geschrieben, die rein musikalische Titel tragen: „Allegro und Andante" und „Walzer, Onestep und Andante".

* **Neues von Johann Strauß.** Am 1. Januar wird im großen Wiener Musikvereinssaal eine bemerkenswerte Uraufführung stattfinden. Es handelt sich um den noch ungedruckten II. Tschardasch aus der „Fledermaus", den die in Wien lebende Witwe des Wiener Walzerkönigs, Adele Strauß, dem Tonkünstlerorchester zur Uraufführung überlassen hat. Die Gesangspartie wird Kammersängerin Klara Musil singen.

* **Prügelei zwischen Piscator und Wilhelm Herzog.** In dem Garderoberaum eines Kabaretts im Berliner Westen kam es am Sonntag abend zu einer Prügelei zwischen dem früheren Theaterdirektor Piscator und dem Schriftsteller Wilhelm Herzog. Herzog hatte in seiner Zeitschrift „Das Forum" seit längerer Zeit eine Pressefehde gegen Piscator geführt. Bei der Begegnung trat Piscator nun auf Wilhelm Herzog zu und schlug ihn zweimal mit der Faust auf den Kopf. Herzog setzte sich zur Wehr, und es entstand ein längeres Handgemenge, das erst von anderen Personen getrennt werden mußte. Die Prügelei wird wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Stilleben.

Von Oscar Bie.

Die Kunstkammer in der Leipziger Straße zu Berlin macht die beste aller Weihnachtsausstellungen, die es geben kann, eine Galerie von 100 Stilleben aus der modernen Zeit. Die Gaben, die uns die Maler bieten, sind ja keine Realitäten, aber Materialitäten sind sie doch geworden im Sinne unsrer Kunst, die den Stoff an sich nicht mehr unterschätzt. Der Weihnachtstisch, den sie da alle aufbauen, ist gar verschieden nach der Wahl der Gegenstände und nach der Auffassung. Aber irgendeine stille Freude an der Natur, sei es auch die nature morte, leuchtet überall durch. Ob die Slavona ihre graziösen Blumen malt, Ury seine pastosen Früchte, Bechstein die blutigen Fische, Wollheim einen delikaten Dessertaufbau, Kraußkopf ein paar spritzende Kunstgewerblichkeiten, Fritsch eine sachliche Atelierecke, die Wolfthorn und die Zitzewitz ein Arrangement von Vasen, Früchten und Blumen, Steinhardt eine Sammlung Kakteen, Ernst Oppler einen Geburtstagstisch, immer ist es ein Ruhepunkt des Lebens, ein Moment von Luxus und Genuß, nicht bloß gegenständlich, sondern auch in der Liebe und Ruhe der Malerei, die hier in einem stillen Augenblick vor selbstgestellten Modellen arbeitet. Es ist eine unheimliche Kultur, da fast jedes der Bilder ein Wertobjekt ist, eine glänzende Schau der Zufriedenheit in unzufriednen Zeiten. Zerrissen werden wir sonst in den Bestrebungen der Künstlerrichtungen. Schrimpf bei Nierendorf: eine ganz materielle Malerei eines Autodidakten, in der bisweilen ein lyrischer, sympathisch verhaltener Zug schimmert. Richard Seewald bei Thannhauser: ein später Romantiker des Menschen in der Landschaft, absichtlich pedantisch beruhigt. Ebenda der Bildhauer Kurt Kroner, ein Künstler, von großen Kollegen empfohlen und auch nicht von kleinem Talent, aber zu stark aufgeplustert in Ekstasen und Uebertreibungen, die seinen Figuren ein posiertes Pathos geben. Faistauer bei Hartberg, ein Maler von ähnlich starker natürlicher Begabung und von ähnlicher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0002
DFG

Weihnachtschronik.

Schülerselbstmord am Weihnachtstage. — Ein seltsames Konzert. — Stürmisches Fest in England. — 200 Tote in den Vereinigten Staaten.

Die Festzeit ist vorüber. Nach wochen- und monatelangen Vorbereitungen vergingen die wenigen Feierstunden nur allzu schnell. Aber die meisten Menschen werden von der frohen Erinnerung noch lange zehren . . .

Allerdings — die Meldungen, die aus dem In- und Auslande über die Geschehnisse in den Weihnachtstagen einlaufen, sind meist alles andere als erfreulich. Trotzdem sind es eben Ausnahmefälle; denn nur solche interessieren die Allgemeinheit.

Für die Berliner Feuerwehr waren die Feiertage wieder recht anstrengend. Vom Heiligabend bis zum zweiten Feiertag liefen über 120 Alarme ein, das sind fast drei Hilferufe pro Stunde. — Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich in Berlin-Steglitz. Dort erhängte sich der 18jährige Tertianer Walter Schulze, Pflegesohn des Prokuristen Dr. Rosen, am 1. Feiertage an der Türklinke. Da der Junge gute Zensuren hatte und stets vergnügt gewesen war, ist das Motiv völlig rätselhaft. — In einem Anfall von Schwermut stürzte sich eine 14jährige Schülerin in die Spree, konnte aber gerettet werden. — Ein ungewöhnliches Weihnachtskonzert fand am 1. Feiertag im Strafgefängnis in Plötzensee statt. Zum erstenmal ertönte in den Mauern eines preußischen Gefängnisses Jazzmusik. Vor 600 Gefangenen spielten die 20 Musiker des bekannten Orchesters Dajos Béla. Am Schluß überreichte einer der Gefangenen dem Kapellmeister einen Lorbeerkranz und ein Geschenk.

In München legte in der Nacht zum 2. Feiertag und am folgenden Vormittage Glatteis den Verkehr fast völlig lahm. 61 Personen erlitten Verletzungen. — Auch in Wien herrschten Glätte und Eisregen. Die Rettungsgesellschaft wurde in 71 Fällen alarmiert.

England

hat ein in jedem Sinne stürmisches Weihnachtsfest gehabt. Schwere Stürme, Regen und in einigen Provinzen sogar leichte Erdstöße dämpften die Feststimmung ein wenig. Die Rettungsboote an den Küsten waren in voller Tätigkeit. London wurde von einem Hochwasser der Themse bedroht. Die Uferwachen waren in höchster Alarmbereitschaft. Die Bevölkerung ließ sich jedoch nicht abhalten, das Weihnachtsfest mit dem traditionellen Karneval zu feiern. Die gewaltigen Trinkgelage und Bälle in allen Festsälen der Stadt standen kaum hinter dem Glanz vergangener Jahre zurück.

Eine Vorfrühlingsstimmung lag über dem

Pariser Weihnachtsfest.

Die kalten Regenschauer der letzten Tage waren verschwunden und das Thermometer stieg bis auf 14 Grad. Seit langem hatte der Pariser das fröhliche Fest des „père noël" nicht wie in diesem Jahre auf den Straßen gefeiert. Die Stühle vor den Boulevard-Cafés waren voll besetzt. In den eleganten Hotels tauchten die ersten Damenstrohhüte auf. Die Festfreude schlug aber wegen der in diesem Jahre allgemeinen Teuerung nicht über die Stränge. Sieht man von den Ausländern ab, die ohne Wimperzucken für eine Flasche Champagner 300 bis 450 Francs bezahlten, so richtete sich der Pariser sehr bescheiden ein. Der allgemeine Geschäftsgang war schlecht.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika

sind infolge des Weihnachtsverkehrs nach den bisher noch nicht abgeschlossenen Feststellungen 107 tödliche Unfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Personen, die aus anderen, mit den Weihnachtsfeiertagen zusamenhängenden Ursachen ihr Leben verloren, wird vorläufig auf 117 beziffert. Sie dürfte jedoch nach Abschluß der Erhebungen mehr als 200 betragen, So starben z. B. allein in Newyork in den Feiertagen 11 Personen an Alkoholvergiftung.

Blicke in die Welt.

Der Jazzkönig.

Die englische Hauptstadt befindet sich in Erwartung des Jazzkönigs, der aus Amerika herüber kommt und auf einem Dutzend ausgefallener Instrumente meisterhaft zu spielen versteht. Es waren im Laufe der letzten Jahre mehrmals Jazzkönige in Europa. Dies aber ist der richtige und der einzig wahre. Man stelle sich unter einem Jazzkönig keine Erscheinung von zweifelhafter Herkunft vor und mit Niggerbenehmen. Dieser Mann ist ein Gentlemen erster Ordnung, kein Kind schlechter Eltern. Es ist der Mister Roger Wolfe Kahn, Sohn des bekannten Neuyorker Finanziers. Im Sinne des Herrn Papa war es freilich nicht, daß der Sohn statt Bankier Kapellmeister geworden ist. Schuld daran ist aber die Instrumentensammlung, die sich der junge Mann für schweres Geld erwerben durfte. Und weil er gar nichts anderes zu tun hatte, spielte er Tag für Tag auf den verschiedenen Instrumenten herum, bis er es richtig heraus hatte.

Heute ist er der Jazzkönig und seine Kapelle eine der besten von Neuyork. Keine gibt es rund um den Hudson, die das Automatenhafte beim Jazzrhythmus besser zu treffen weiß. Mister Kahn kommt aber nicht nach Europa, um uns zu zeigen, was er kann. Er will sich ernsthaften musikalischen Studien widmen und erst einmal die Schule der alten Meister durchmachen, um das, was Männer wie Beethoven usw. falsch begriffen haben, richtig zu begreifen.

Kassa-Skont.

Ein Reisender hat nach bravourösen Vorgefechten bei einem Provinzkunden Fuß gefaßt und erntet einen Bombenauftrag. Dafür möchte er sich erkenntlich zeigen. Aber wie?

Er bringt das Gespräch auf Weihnachten. Da fragt der Kunde ihn:

„Haben Sie nicht Beziehungen zur Fahrradbranche? Ich will nämlich meinem Jungen ein Rad kaufen — aber nicht zum regulären Preis."

Der Reisende atmet hörbar auf und faselt von gradezu erstaunlichen Beziehungen.

Am andern Morgen stürmt er in die erste beste Fahrradhandlung. Sucht sich eine Maschine aus, legt fünfzig Mark auf den Ladentisch und sagt zu dem Verkäufer: „So, hier sind fünfzig Mark. Schicken Sie das Rad mit einer Rechnung über die verbleibenden fünfundzwanz an diesen Herrn."

Am nächsten Tage trifft bei dem Reisenden eine Postanweisung seines Kunden ein, lautend über 22,75 Mark. Und auf dem Abschnitt prangt die Erklärung: „Da ich postwendend reguliere, werden Sie bei Ihren guten Beziehungen wohl noch fünf Prozent Kassa-Skont herausdrücken können."

Unheilvolle Kräfte.

Am Bahnhof von Lyon bot sich dem Publikum ein erfrischender Anblick dar. Jedesmal wenn ein Reisender eine bestimmte Stelle des Fußbodens betrat, klammerte er sich voll Verzweiflung an den danebenstehenden Laternenpfahl. Reisende von geringerem Körpergewicht vollführten unfreiwillige Luftsprünge. Das Sonderbarste an der Sache war, daß niemand den Grund für sein Benehmen angeben konnte. Zwei würdige Herren führten zum Erstaunen des Publikums eine Art Negertanz auf, als ihre Füße mit der ominösen Stelle in Berührung kamen. Die Höhe erreichte die Krisis erst, als ein Zeitungsjunge den Platz betrat. Wie durch eine unsichtbare Gewalt wurden ihm die Füße unter dem Körper weggezogen. Er landete kopfüber an dem Laternenpfahl und seine Zeitungen flogen in alle Winde.

Hier waren irgendwelche unheilvollen Kräfte am Werke. Wo solches der Fall ist, ruft man nach dem Schutzmann, dem Hüter der Ordnung. Der Schutzmann erschien mit Eifer auf der Bildfläche, erkundigte sich nach dem Vorfall und kam bei seiner Frage schon ins Tänzeln, weil seine Füße jene Stelle berührten. Nun wurde, zum Donnerwetter, der Gefahrkreis abgesperrt. Und dann kamen Leute mit Meßinstrumenten. Sie stellten fest, daß ein unterirdisches Kabel undicht geworden und in Kontakt mit dem eisernen Fußbodenbelag gekommen war.

Pech.

Unweit vom Spittelmarkt in Berlin spielt die Legende vom Flickschuster Knieriem. Er nannte eine kinderreiche Familie sein eigen und war nicht eben auf Rosen gebettet. Da nahm er sich vor, ein reicher Mann zu werden. Und weil seine Beziehungen zur Muse des Glücksspieles besonderer Art waren, ging er hin und kaufte ein Lotterielos. Von frenetischer Gewinnsucht erfüllt, kam er nach Hause, irrte durch die gute Stube und gedachte der Mahnung des Lotteriekollekteurs: „Bewahren Sie das Los ja sorgfältig auf!"

Nun bewahre einer etwas sorgfältig auf bei so viel Kindern. Nach langem Grübeln faßt Knieriem den entscheidenden Entschluß und pflasterte das hehre Stück mit Pech an die Stubentür. Es leuchtete wie ein Fanal ins Zimmer. Man erwarte nicht, daß jetzt Mutmaßungen angestellt werden über die Wechselbeziehungen von Pech und Glück. Vielmehr sei unumwunden zugegeben, das eines baldigen Tages das große Los herauskam. Es ist anzunehmen, daß Meister Knieriem gerade im Begriff war, eine Sohle aufzulösen und zu diesem Zweck das Messer wetzte. Da wurde ruchbar, daß das große Los gefallen sei. Des weiteren wurde ruchbar, daß es auf Nummer 13 746 gefallen sei.

13 746 war die Nummer Knieriems. Noch in gleicher Minute sah man ihn auf einer Leiter stehen. Sah, wie er sich an dem beneidenswerten Dokument zu schaffen machte, von dem Wunsch beseelt, es abzulösen. Er versuchte es auf trockenem Wege. Dann mit Nässe. Alles Polken half nichts. Das Los löste sich allenfalls in seine Bestandteile auf. Eben dieses mußte verhindert werden. Knieriem plättete es wieder an, eingedenk der Mahnung: nur ein unbeschädigtes Los habe Gültigkeit.

Es gab nun keine andere Möglichkeit. Knieriem hob die Tür aus den Angeln und pilgerte damit zur Lotteriedirektion. Unter dem Gelächter der Menge wackelte der Spittelmarkt.

Das liegt nun schon Jahrzehnte zurück. Als aber Knieriem sich in den Himmel begab — nach Jahren des Reichtums — setzten ihm getreue Nachbarn eine Gedenktafel. Ueber einem Haustor in der Wallstraße hängt sie, darstellend ein gekrümmtes Wesen mit einer Tür auf dem Buckel.

Die Gratifikation.

Da Weihnachten das Fest der Liebe ist, bekam der Buchhalter Kalkreuth eine Gratifikation von fünfzig Mark. Die gab er seiner Frau, damit sie sich einen feschen Wintermantel kaufe. Als Frau Kalkreuth vor dem Schaufenster des Warenhauses stand, nahm sie mit Schrecken wahr, daß ein halbwegs fescher Mantel neunzig Mark kostet. Sie zog die Stirn in Falten und machte ein verdrießliches Gesicht. In diesem Augenblick sprach ein besserer Herr sie an, devot und liebenswürdig. Bei einer Tasse Kaffee zückte er einen Hundertmarkschein: „Fünfzig Mark gebe ich zu Ihrem Mantel zu!" Da gab Frau Kalkreuth dem Kavalier ihren Fünfzigmarkschein, nahm den Hunderter und ging den feschen Mantel kaufen.

Hier wird die Geschichte ungalant. Als Frau Kalkreuth den feschen Mantel bezahlen will, ist der Hundertmarkschein falsch. Es wird die Polizei gerufen, und Frau Kalkreuth muß auf die Wache. Auf Befragen gibt sie an: der Schein sei von ihrem Mann. Auch Herr Kalkreuth muß auf die Wache und leugnet, seiner Frau je einen Hundertmarkschein gegeben zu haben. Es befreit ihn nicht von dem Verdacht, ein Falschmünzer zu sein. Schließlich legt Frau Kalkreuth unter Tränen ein Geständnis ab. Nun werden die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt.

Eigentlich ist es von Nutzen, daß der Hundertmarkschein falsch gewesen ist. Wäre er nämlich echt gewesen, totsicher hätte Frau Kalkreuth an galanten Abenteuern Gefallen gefunden. B. M.

Kleine Chronik.

Die Diebe hatten diesmal Pech . . .

Auch die Einbrecher, Ladendiebe und andere Spezialisten dieser Branche pflegen Weihnachten immer besonders intensiv zu arbeiten und meist auch nicht ohne Erfolg. In diesem Jahre jedoch hatten sie, wenigstens was Berlin angeht, entschieden Pech. So konnten die Beamten des „Kolli-Dezernats" des Berliner Polizeipräsidiums am Heiligabend noch einen Fang tun, der verschiedenen Weihnachtspaketempfängern zugute kam. Nicht weniger als 31 Kolli-Diebe, die der große weihnachtliche Paketvekehr allzu dreist gemacht hatte, konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Als die Kriminalbeamten in die Diebesnester eindrangen, waren die Täter völlig überrascht und gaben sich ohne Gegenwehr gefangen. Die Beamten konnten gestohlene Ware im Werte von 50 000 RM. beschlagnahmen. — Dagegen ist es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen, einen Schmuckdiebstahl aufzuklären, der sich in der Villa einer Gräfin von Hermesberg in Berlin-Steglitz ereignete. Auf bisher unaufgeklärter Weise ist dort eine Kassette gestohlen worden, in der sich Juwelen im Werte von etwa 80 000 RM. befanden.

Feuergefecht in der Bochumer Sparkasse.

Am Heiligen Abend wurde auf die Räume der Bochumer Stadthauptkasse ein Einbruchversuch unternommen. Die Polizei, die rechtzeitig Kenntnis erhalten hatte, umstellte die gesamten städtischen Gebäude in der Frankgasse. Einer der Einbrecher flüchtete auf die Toilette, schloß sich ein und versuchte sich mit dem Revolver zu verteidigen, so daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Der Eingeschlossene wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Es handelt sich um einen angeblich aus Stettin zugereisten Erwerbslosen. Die übrigen Täter entkamen ohne Beute.

7 Tote bei einem Einsturzunglück in Frankreich

Der in Eisenbeton aufgeführte Neubau einer Geschützgarage für die Kavallerieausbildungsschule in Saumur ist eingestürzt. Vier italienische und drei französische Arbeiter wurden getötet, ein Italiener und zwei Franzosen wurden schwer verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Holzverschalung des Betonbaues zu früh entfernt worden, da der Beton mindestens 21 Tage zur Erhärtung brauche, die Verschalung aber trotz des feuchten Wetters bereits am 17. Tage entfernt worden sei.

Schiffsuntergang im Nordostseekanal.

Im Nordostseekanal, in der Kudenseer Weiche, stießen bei plötzlich einsetzendem starken Nebel der mit Holz beladene Hamburger Dampfer „Rheinland" und der Hamburger Motorleichter „Peter", der Oelkuchen für Dänemark geladen hatte, zusammen. Der Leichter wurde so stark beschädigt, daß er bald sank und nun fünf Meter unter der Wasserlinie liegt. Die Besatzung konnte sich retten. Der Dampfer „Rheinland" erlitt starken Plattenschaden an der vorderen Backbordseite. Er machte im Binnenhafen zur Notreparatur fest. Die Schiffahrt ist an der Unfallstelle behindert. Es wird mit allen Mitteln versucht, die Fahrrinne wieder frei zu machen und den Motorleichter an die Seite zu schieben.

Hochzeit in 3000 Meter Höhe.

Dr.-Ing. Haspel, der technische Leiter einer Fabrik in Sindelfingen, feierte mit seiner Braut Grete Schwab als erstes Paar die Hochzeit auf der Zugspitze. Auf dem Gipfel wurde eigens für diese Trauung eine kleine Kapelle errichtet, während die übrigen Feierlichkeiten im Berghotel stattfanden.

Locarno auf Rädern.

In Duisburg traf in diesen Tagen ein kleines gelbes Automobil ein, das mit zahlreichen Plaketten, verschiedenen Landesflaggen und Zeitungsausschnitten geziert war. Die Insassen waren drei Mitglieder einer internationalen Studentenvereinigung, und zwar ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer, die sich im Oktober von Paris aus auf den Weg gemacht hatten, um für die Volksverbrüderung zu werben. Ihre Reise hat sie schon durch Frankreich, Belgien, Holland und Norddeutschland geführt und soll sich auf alle europäischen Staaten erstrecken. Den Unterhalt für die Reise verdienen sich die Studenten durch den Verkauf von Postkarten.

Ein gelöstes geographisches Rätsel.

Eines der größten Rätsel, das seit Jahrhunderten die Geographen beschäftigt, ist durch den australischen Flieger Hubert Wilkins gelöst worden, der sich mit seinem Piloten, dem bekannten schwedischen Fliegeroffizier Karl Eielson, die Aufgabe gestellt hatte, das 12 000 Meilen lange Küstengebiet der Antarktis, von dem erst 5000 Meilen bekannt sind, ganz zu erforschen. Gleich zu Beginn seines Unternehmens ist es Wilkins gelungen, festzustellen, daß das Grahamland, das man bisher für einen Ausläufer der großen Ländermassen um den Südpol vermutete, eine Insel ist, die von dem Pol durch einen breiten Eiskanal getrennt ist. Außerdem kann Wilkins, wie er in einem der „Times" übermittelten ausführlichen Artikel mitteilt, die Entdeckung sechs weiterer Inseln verzeichnen, die bisher auf keiner Karte eingetragen waren.

Aus aller Welt.

Jackie Coogan, der am 1. Weihnachtsfeiertag in der Haller-Revue sein Berliner Gastspiel einleitete, ist erkrankt. Er hatte hohes Fieber, und der Arzt hat ihm zunächst das Auftreten untersagt.

*

Der nicht auszurottenden Unsitte, einem sich Niedersetzenden den Stuhl fortzuziehen, fiel in Münster ein junger Mann, der an einer geselligen Feier teilgenommen hat, zum Opfer. Er fiel bei diesem „Spaß" so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach und nach wenigen Stunden starb.

*

In der Angelegenheit der „Gazette du Franc" wurde jetzt in Paris auch der Direktor der „Finanzagentur Interpresse", der ehemalige Attaché im Kabinett des ehemaligen Unterrichtsministers de Monzie, Auguste Gilot, unter der Anklage des Schwindels und Vertrauensmißbrauchs verhaftet. Seine Agentur war eines der zahlreichen Zweigunternehmen der „Gazette".

*

In London riß sich das Goodwin-Leuchtschiff von seiner Verankerung los und trieb geraume Zeit steuerlos in der See, bis es schließlich von einem Dampfer nach Margate eingeschleppt wurde.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Gefahr sich zu übernehmen, sich höher zu schrauben als sein Organ es ihm erlaubt, das sich in den Landschaften am ungekünstelten ausdrückt.

*

Die Stadt Berlin ist sehr ehrgeizig. Sie will eine eigne Galerie gründen und als Grundstock die Sammlung Böhm kaufen, was, wie Justi richtig bemerkt, nur eine Verschleuderung von Geld wäre, für ein Museum, das mit den staatlichen doch nicht konkurrieren könnte. Hoffentlich tut man es nicht. Dagegen ist die musikalische Seite gut geordnet durch das Engagement von Furtwängler, der als städtischer Generalmusikdirektor endgültig die Philharmonie übernimmt. Ich treffe ihn im „Othello" Bruno Walters in der Städtischen Oper. Es ist eine Aufführung, die eine Oase in der Wüste heutiger Experimente bedeutet, ein Stilleben der Musik. Ich gratuliere ihm zu Berlin. Er antwortet: wenigstens sind die Philharmoniker endlich einmal gesichert. Und Othello? Er meint, das wäre eine gute Aufführung, Bruno Walter ausgezeichnet, am besten immer, wenn er etwas Unruhe von der Bühne her dazu bekommt — es interessiert mich sehr, ich komme ja selten in die Oper, ich höre genau zu, wie man's machen soll, aber auch, wie man's nicht machen soll. Furtwängler wird hier kaum Opern dirigieren. In den Konzerten ist er eine große Zugkraft, wie Walter in der Oper. Es sind die beiden einzigen Dirigenten hier, die wirklich Publikum ziehen. Richard Strauß dirigierte soeben wochenlang als Gast in verschiednen Opernhäusern, ohne sich über ein allzu stürmisches Publikum beklagen zu können. Novitäten in den Konzerten bleiben umstritten. Als Furtwängler die Schönbergschen Variationen aufführte, ein gänzlich abstraktes und unsinnliches Werk, gab es Skandal. Klemperer waate es mit der Hauerschen Sinfonietta, die die Wandlung dieses einst so theoretischen Zwölftonmusikers in eine bewußtere Materialität bestätigt, mit musikalischem Schlagzeug, stilisiertem Ländler und großem Marschtrubel in Blech und Synkopen — aber der Eindruck blieb zwiespältig. Ja, dieser Othello war die Ruhe in der Zeiten Flucht. Diese Musikalität Walters, die bis ins kleinste Atom der Partitur dringt, diese reine Herausschälung des Dramas, von einer Maria Müller als Desdemona wundervoll unterstützt, das ist eine Vertiefung des Kunstwerks, wie sie fast nur im Walterschen Programm zu finden ist, dessen Operneinstudierungen nach seinem Geschmack und nach seinem Stil Taten bleiben, über die Kritik und Publikum sich endlich einmal einig sind.

---

* **Berliner Theater.** Ein Stück, triefend vor Rührung, aber mit herzlichem Beifall aufgenommen und von manchem guten Lachen begleitet, ist „Dreimal Hochzeit", von Felix Salten nach dem Neuyorker Schwank der Anne Nichols bearbeitet. (Berliner Theater.) Es spielt in jüdischen Kreisen Amerikas, ein Judensohn heiratet ein Christenmädchen, indem er der Reihe nach die Schwierigkeiten der beiden Väter überwindet, erst vor dem Standesamt, dann vor dem Rabbiner, endlich vor dem katholischen Pfarrer. Zuletzt vor dem Weihnachtsbaum des zwillinggesegneten Paares versöhnen sich alle Temperamente und Konfessionen. Es gibt ein paar gute, dem Leben abgelauschte Typen, besonders ein Weib von herrlicher Unausstehlichkeit, und ihr Mann von bemitleidenswerter Untergebenheit, jene von der Werbezirk effektvoll nach außen, dieser von Hans Moser köstlich nach innen gespielt. Das war der Haupterfolg. Oscar Bie.

* **Uraufführung in Frankfurt am Main.** Der Regisseur am Frankfurter Schauspielhaus, Fritz Peter Buch, ist mit einer Komödie „Schwengel" an die Oeffentlichkeit getreten, die im Frankfurter Schauspielhaus ihre Uraufführung erlebte. Der Autor stellt einen Arbeiter in den Mittelpunkt der Handlung, der aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgeht und 14 Tage in dem fashionablesten Hotel eines Kurortes verleben darf. Die gute Gesellschaft nimmt an den ungehobelten Manieren des Arbeiters Anstoß und weist ihn aus dem Hause. Da erwacht der natürliche Instinkt des einfachen Menschen in ihm und er geht der Gesellschaft zu Leibe. Die einzelnen Typen sind gradlinig gezeichnet und die scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze zwischen arm und reich erfahren eine besinnliche Deutung. Unter der Inszenierung des Dichters fand die Komödie warmen Beifall.

* **Eine Dirigenten-Hochschule in Salzburg.** Auf Anregung amerikanischer Musikkreise wird das Mozarteum in Salzburg eine Dirigenten-Hochschule ins Leben rufen. Die Pläne sind schon weit vorgeschritten. Voraussichtlich wird die Verwirklichung schon im Jahre 1929 eintreten. Als Lehrkräfte sind ausersehen: Professor Graener (Berlin) und Professor Dr. Baumgartner (Salzburg) sowie verschiedene Professoren des Mozarteums. Die Schüler sollen an den Proben zu den Festspielen teilnehmen und auf Grund dieser Proben Erfahrungen sammeln.

* **Goethe-Gesellschaft.** Die nächste Tagung der Goethe-Gesellschaft findet am 24. und 25. Mai 1929 in Weimar statt. Den Festvortrag hält Geheimrat Prof. Konrad Burdach (Berlin) über „Goethes Sprachkunst"; als Festvorstellung wird das Deutsche Nationaltheater den „Großkophta" geben, während der Ausflug nach Gotha führen soll.

* **Die gefälschten van Goghs.** Der in Paris lebende Neffe des berühmten Malers van Gogh erklärte, daß die kürzlich in Berlin verkauften 30 angeblichen van Goghs nicht authentisch seien. Er habe Beweise dafür in der Hand, daß die Gemälde nicht von seinem Onkel an Russen verkauft worden seien, wie der Berliner Kunsthändler Wacker behauptet habe.

* **Tagung des „Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes".** Der „Allgemeine Plattdeutsche Verband" hat seine diesjährige Tagung nach Hamburg verlegt, wo sich in großer Zahl Vertreter der plattdeutschen Vereine aus fast allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten. In seiner Eröffnungsrede bedauerte der derzeitige Vorsitzende Hermann Quistorf, daß seit den letzten Jahren ein Rückgang der Heimatbewegung zu verzeichnen sei; er richtete deshalb an die plattdeutschen Verbände die dringende Mahnung, intensiver denn je an der Heimatbewegung mitzuwirken. Das Amt des Vorsitzenden wurde Quistorf auch weiterhin anvertraut.

Anekdoten.

Von **Kurt Miethke.**

Roda Roda wird flehentlich gebeten, bei der Uraufführung eines Werkes zugegen zu sein, das der Sohn eines berühmten Mannes, der auch in Literatur macht, geschrieben hat.

Am Tage nach der Katastrophe fragt der junge Verfasser Roda:

„Aber Herr Roda, warum sind Sie mitten im zweiten Akt weggelaufen?"

„Bin ich das wirklich?" fragt Roda Roda. „Sehen Sie mal an, das habe ich gar nicht gewußt. Aber das ist ja auch kein Wunder, Schlafwandler wissen ja nie etwas von ihrer Krankheit."

*

Ein Freund schrieb an Mark Twain: es ginge ihm hundeschlecht.

„Oder gibt es", schloß der Brief, „etwas Gräßlicheres als Zahnschmerzen und Ohrenschmerzen zu gleicher Zeit?"

Mark Twain antwortete lakonisch:

„Allerdings: Rheumatismus und Veitstanz."

*

Josef II., der Kaiser von Oesterreich, war ein Liebhaber der schönen Künste, besonders aber der Musik.

Er komponierte sogar selbst.

Eines Tages gab er Mozart eine Sonate zur Prüfung. Als er ihn dann später fragte:

„Nun, mein Lieber, wie gefällt Ihnen meine Komposition?" verzog Mozart ein wenig das Gesicht, und erwiderte:

„Die Sonate ist gut, aber der sie gemacht hat, ist doch noch besser."

*

Dumas hatte einmal den Ausdruck „schmerzende Leerheit" in einem Roman gebraucht. Ein Bekannter fragte:

„Das gibt es doch gar nicht: Etwas, das leer ist und zugleich schmerzt!"

„Haben Sie noch nie Kopfschmerzen gehabt?" fragte Dumas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater
Heute, Donnerstag, 20—23 Uhr
Leinen aus Irland
Freitag, 20—22 Uhr
Mona Lisa
(e286)

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385
Es herrscht nur ein Urteil:
Die neue große Peltini-Ausstattungs-Revue:
Es ist was los
in 36 Bildern von H. Zerlett
Musik von Rob. Gilbert
stellt alles bisher Gebotene weit in den Schatten!! (h0
Die glänzende Ausstattung stammt aus dem **berühmten Atelier Max Weldy, Paris**
Die gr. Starbesetzung mit vielen Tanzattraktionen von Weltruf
Gewöhnl. Preise ab 60 Pfg.

Störtebeker
der Magendoktor

Ia. Tafelbutter
heute ca. **1.85 Mark** per Pfund
versendet zu billigen Tagespreisen
(auf Wunsch Pfund-Stücke)
E. Lorenscheit, Heydekrug
Gegr. 1878

Burg-Theater
Morgen, Freitag bis Sonntag

Außerdem: Harry Liedtke
in (*
Bettelstudent
Programmlänge 13 Akte.
Heute letzter Tag
Goldrausch mit Charlie Chaplin und
Der Adler, Kosaken-Drama

Edison-Theater, Goethestraße 26
Freitag bis Sonntag 7 und 8 30
„Das Geheimnis von Genf"
8 Akte von größtem Spannungsreiz nach dem sensationellen Roman
Der gestohlene Geheimvertrag

(*
Hierzu: **Die Insel der Gestrandeten**
Ein packendes Südsee-Abenteuer in 6 Akt
Bobbys Himmelfahrt
Groteske zum Kranklachen

Kaffee
Wintergarten
Magdeburgerstraße 66
Morgen, Freitag, den 28. Dez. sowie jed. Mittwoch u. Freitag
5-Uhr-Tee
mit der beliebten Tanz- u. Stimmungskapelle (h0
RIECKMANN

Hallmarkt-Café
Täglich Stimmungskapelle **Verdion**
Halle a/S.

Telefunken-Apparate
im Spezialgeschäft
William Fabel
Fleischerstraße 1
Leipzigerstraße 77
neben Rotes Roß.

Anzüge
werden schnell und sauber repar., umgeändert, gewendet
Albrechtstr. 16, H. II.

Landhaus-Saal
frei! Tel. 23220.

Modernes Theater
Nur noch bis Sonntag
das verlängerte Gastspiel
Silvestri's
des zweiten Rastelli!
„Das neue Auto"
Ein musikal. Scherz
Wochenend!
Ein lustiger Berliner Sketsch
und der (e
Dezember-Spielplan
Platzbestellungen für die
Silvester-Feier
rechtzeitig erbeten.

Zu Silvester
sehr gute Musik in kl. u. gr. Besetzung noch frei!
Off. u. U.8918 Exp.*

Koch's Künstlerspiele
Die führende **Kleinkunstbühne**
mit dem glänzend. **Programm**
wovon man spricht.
Zur **Silvesterfeier**
ganz besondere **Ueberraschungen**
im Atrium
der vorn. Betrieb.
Die Platzgebühren werden voll in Zahlung genommen
Vorbestellung frühzeitig erbeten.
Ia. Küche u. Keller
Zivile Preise.
(h0 48

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Für Freitag, den 28. Dezember.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 14.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 15 Uhr: Frostmeldungen; anschließend Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

• 16.30 Uhr: **Alte Musik.**

17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Fritz Reuter: „Musik als Beruf." 19.30 Uhr: M. Hahn: „Die Nobelstiftung und die Nobelpreisträger."

20 Uhr: Dialoge der Weltliteratur.

21.15 Uhr: Aus beliebten Opern. — 22.15 Uhr:

Radio Apparate aller Fabrikate auch auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten. **A. W. Fritsch & Co.,** Landwehrstr. 19.

Arbeitsnachweis, Pressedienst und Sportfunk. Danach Tanzmusik.

Anschließend Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutsche Welle GmbH., Berlin, Königswusterhausen (W. 1250).

Für Freitag, den 28. Dezember.

10.15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12.30—12.40 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde: Kinderlieder. 15 bis 15.30 Uhr: Löwenberg: Der Zahnarzt und seine Patienten. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Ursula Scherz und William Bauer: Künstlerische Handarbeiten für Frauen und Mädchen. 16—16.30 Uhr: Karl Privat: Die pädagogische Provinz in der deutschen Dichtung von Herder bis Lienhard. 16.30—17.30 Uhr: Leipziger Nachmittagskonzert. 17.30—18 Uhr: Mende: Die wohlerworbenen Rechte der Beamten. 18—18.30 Uhr: Fritz Ohrmann: Der Weg zu Bruckner. 18.30—18.55 Uhr: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter. 19.20—19.45 Uhr: Vortrag für Tierärzte. 21—21.30 Uhr: Werner Peiser: Zur Soziologie der Gewerkschaftspresse.

Kaffeehaus Roland!
Donnerstag // Freitag // Sonnabend
Tanzabend
Tischbestellung für Silvester rechtzeitig erbeten!
[h0487

Rest. Klosterbräu
am Hallmarkt Telephon 26600
Inh. A. Willy Noah
Brauerei-Ausschank der Mönchshof-Brauerei, Kulmbach (e
In allen Räumen
Große Silvester-Feier!
Tischbestellungen erbeten.

Ufa
Ufa-Theater Leipzigerstraße
Lachen heißt die Parole
und für Lachen sorgt
Harold Lloyd
in:
Harold, der Pechvogel!
Harold Lloyd bewegt sich immer weiter aufwärts auf der Stufenleiter des Erfolges; dieser Film beweist aufs neue das unermeßliche Können dieses Großmeisters des Lustspiels.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.
Beginn:
Werktags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade
Der sensationelle Erfolg!
Geheimnisse des Orients!
Die traumhafte Schönheit orientalischer Märchenwelt erfüllt diesen Film.
Spannende Abenteuer und die zarte Liebe zweier Fürstenkinder rollen in prunkvollen Bildern vor uns ab. Zauberhafte Stimmung und köstlicher Humor reißen den Zuschauer zu begeistertem Beifall hin.
In den Hauptrollen:
N. F. Kolin, J. Petrovich, Marcella Albani, Herm. Picha, Dita Parlo.
Regie: Alexander Wolkoff.
Beginn: b
Werktags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr.

C.T
Am Riebeckplatz ● Gr. Ulrichstr. 51
In unseren beiden Theatern zugleich!
Alles geht unter im Sturm des Gelächters!!

— Darum heute und folgende Tage selbstverständlich zu
Pat u. Patachon
den unbestrittenen Lieblingen des Publikums, die unvergleichlichen Filmkomiker, bereiten ihrer großen Gemeinde die köstlichst. Stunden mit ihrem neuesten Schlager-Film
Die blinden Passagiere
In 8 Akten rollt in diesem Film in schärfstem Tempo, wie wir es aus besten Sensationsfilmen gewohnt sind, die abenteuerliche, groteske Geschichte zweier blinder Passagiere ab, die von Pat und Patachon in tollster Komik verkörpert werden. Mit einem dritten, berühmten Komiker im Bunde, **Monty Banks,** der für die Regie verantwortlich zeichnet, bürgt dieses Dreigestirn der Komik für einen lustigen, erschütternd-komischen Film!
Pat und Patachon in hundert neuen, tollen Situationen! Pat als Kleptomane — Patachon in tausend Nöten, beide als Kokainschwindler wider Willen, als Mutter und Sohn, als Rennfahrer . . . In diesem Film übertreffen sie sich selbst.
Ein neuer Pat und Patachon-Film - das ist gleichbedeutend mit Lachen über Lachen, hemmungsloser Freude, Stimmung!
C.T. Große Ulrichstraße 51:
Gleichfalls in Erstaufführung ein herrliches Filmwerk, das uns in die Heimat Selma Lagerlöfs, Schwedens größter Dichterin, führt:
Die Braut vom Daalenhof!
6 Akte nach einer Erzählung von Bredo Bull.
Auf der Bühne C.T. Riebeckplatz:
Bert Shipp u. Virginia Leigh
Amerikas beste Solospringerin mit ihrem komischen Partner in der Szene
„Ein Spaß am Badestrand"
Alles lacht Tränen! — Höhepunkte tollster Heiterkeit!
Jugendliche haben Zutritt und zahlen unter 14 Jahren täglich zur ersten Vorstellung halbe Preise! e

Schauburg
Große Steinstraße 27/28 / Telephon 29832
Morgen Freitag eine Première
auf die ganz HALLE wartet!
Ein Großfilm, dessen wundervolle Naturaufnahmen die majestätische Pracht und erhabene Schönheit des Hochgebirges in selten gesehener Vollendung vor Augen führen.
Ein Weltwunder des Films
Ein gigantisches und sehenswertes Filmwerk, das mit unsagbaren Schwierigkeiten und dem lauernden Tod neben der Kamera aufgenommen wurde. Geistesgegenwart und Besonnenheit todesmutiger Männer schufen ein Filmwerk, über das
fast alle illustrierten Zeitungen der Welt
Abbildungen und Abhandlungen brachten und die einstimmig die Schönheiten und Seltenheiten dieses Kunstwerkes betonten.

In Berlin, Dresden, Leipzig, die größten Erfolge!!
Der Film, von dem die Welt spricht. Das schönste Filmwerk, was Menschenaugen je gesehen!
8 Akte **Der Kampf ums Matterhorn** 8 Akte
Ein Hochgebirgs-Drama nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1864.
Der Kampf mit der Liebe - der Kampf mit den Titanen
Es wird der Kampf um die Erstbesteigung des Matterhorns zwischen dem Engländer Edward Whymper und dem italienischen Bergführer Anton Carrel geschildert. Nach übermenschlichen Anstrengungen und mehrmaligen mißlungenen Aufstiegen gelang es Whymper, den Berg als Erster zu besteigen.
Dr. Arnold Franck, dem wir die „Wunder des Schneeschuhs" und viele Großtaten der Film-Kamera verdanken, schuf dieses Meisterwerk seiner Kunst.
Als erprobte und unerschrockene Bergsteiger standen ihm zur Seite:
Luis Trenker, Peter Voss, Hannes Schneider
Als Schauspielerin: Marcella Albani die ihr Rolle wunderbar durchführte.
Eine äußerst spannende Liebeshandlung ist dem Filmwerk zu Grunde gelegt.
Hierzu das aktuelle Beiprogramm sowie die neueste **Opel-Woche.**
☛ Heute letzter Tag: ☚
Dolores del Rio in Ramona
Anfangszeiten: Wochentags: 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr.
Sonntags: 2.30, 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung.

Halle, den 27. Dezember

Vorüber —

Der Alltag herrscht wieder.

Weihnachten ist vorüber.

Der Regenguß, der gestern abend niederprasselte, war fast wie eine beabsichtigte Ernüchterung nach dem Fest mit seiner Weihnachtsfreude und winterlichen Stimmung. Mit einmmal war der Schnee weg. Während an den Scheiben die schweren Tropfen trommelten, wurde man sich bewußt, daß dieser Abend der Abschluß des diesmaligen Weihnachten war, und daß am nächsten Morgen die Alltagsarbeit wieder ihre Forderungen stellte.

Die Lichter auf dem Christbaum sind verlöscht. Der trauliche Flitterglanz, den die glitzernden Silberfäden des Lamettas auf den grünen Zweigen und die bunten Kugeln und Sterne ausstrahlten, ist erblichen. Der würzige Duft, der den Baum, und auch die Küche, am Heiligabend umwob, und den man mit dem Wohlbehagen künftigen Feierns einsog, verflogen. Der erste Freudensturm der Kinder über die neuen Spielsachen hat sich gelegt.

Am ersten Feiertag noch blieb man im Heim. Man genaß den Weihnachtsabend nochmal. Denn der erste Feiertag gehört dem engsten Kreis.

Aber am zweiten Feiertag wandelte sich das Bild. Da wirkte sich der Gabentisch in der Oeffentlichkeit aus. Man hatte die „neuen Sachen" angelegt. Wie die Erwachsenen einander besuchten, so kamen auch die Kinder zusammen und begutachteten die Spielsachen. Der zweite Feiertag brachte die große Revüe über die Geschenke. Gleichzeitig eilten Gedanken schon dem nächsten Morgen entgegen, wenn man wieder im Büro sitzen werde, wo der Stoß der „Post" einen Nachgeschmack vom Festefeiern bringen würde . . .

*

Der Weihnachtsverkehr bei der Straßenbahn war in diesem Jahre ungefähr ebenso stark, wie im vergangenen. Eine wesentliche Steigerung, wie sie meist im Vergleich der verschiedenen aufeinander folgenden Jahre festzustellen ist, ergab sich nicht.

Die Gesamtzahl der Fahrgäste betrug diesmal 416 000, das sind nur einige Hundert mehr als im vorigen Jahre, wo man rund 415 300 feststellte.

Der Heilige Abend brachte eine wesentliche Steigerung des Tagesdurchschnitts. Der allgemeine Durchschnitt der Fahrgäste bei der hallischen Straßenbahn beträgt rund 120 000 Personen am Tag. Am Heiligen Abend wurden 157 000 (1927: 147 900) befördert. Das traf sich mit den bisherigen Beobachtungen. Denn am Heiligen Abend haben viele schnell noch etwas einzukaufen, wozu sie die Straßenbahn benutzen. Auch hatte sich die für den Wintersport günstige Wetterlage dahin bemerkbar gemacht, daß der Verkehr nach dem Bahnhof zeitweise anwuchs. Ueberhaupt ist der Heilige Abend der Tag, wo man wenig Zeit hat.

Am ersten Feiertag sank die Zahl der Fahrgäste ganz beträchtlich. Sie betrug nur 112 000 (109 400). Auch das deckte sich mit den Erwartungen. Denn man hatte schon in dem letzten Jahr beobachtet, daß der erste Feiertag im allgemeinen zu Hause verbracht wird.

Der zweite Feiertag brachte leider eine Wetterlage, die zu Ausflügen und Spaziergängen wenig anreizte. An diesem Tag benutzten nur 147 000 (158 000) die Straßenbahn. Einen erheblichen Verkehrsstrom brachte am Abend der plötzlich einsetzende Regen.

Man hat den Eindruck, daß sich die allgemeine Geldknappheit auch im Verkehrswesen bemerkbar machte. Dem Weihnachtsfest selbst vermochte allerdings das keinen Abbruch zu tun, denn gerade dadurch wurde es zu einem Fest des eigenen Heims, im engen Kreise der Familie.

Raubmordversuch eines Hallensers.

Als Geisteskranker in eine Heilanstalt übergeführt.

Im Juli wurde bei Lenz in der Amtshauptmannschaft Großenhain, wie wir seinerzeit berichteten, die 22jährige Landarbeiterin Erna Scharnagel von einem 25jährigen erwerbslosen Tischlergehilfen und Stellmacher Karl Paul Müller aus Halle a. d. S. überfallen und aufgefordert, alles Geld herauszugeben. Müller schoß, da die Scharnagel kein Geld geben konnte, weil sie nichts bei sich hatte, mehrmals auf sie und verletzte sie schwer. Er wurde von zwei Radfahrern verfolgt und festgenommen und legte im Dresdner Untersuchungsgefängnis auch nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab. Das Verfahren gegen ihn wegen Raubmordversuchs ist aber, wie uns aus Dresden gemeldet wird, jetzt eingestellt worden, weil Müller infolge geistiger Erkrankung nicht verantwortlich gemacht werden kann. Er wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Wohnungsneubau und Steuern.

Längere Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung.

Der Entwurf des Gebäudeentschuldungssteuer- und des Steuervereinheitlichungsgesetzes ist von der Reichsregierung unter dem 29. November 1928 dem Reichstag vorgelegt worden. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gebäudeentschuldungssteuergesetzes ist der 1. April 1930 vorgesehen. Die Preußische Staatsregierung wird daher die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung, die bis zum 31. März 1929 befristet ist, bis zum 31. März 1930 in einer Gesetzesvorlage beim Landtag beantragen.

Tritt diese Verlängerung ein, woran wohl nicht zu zweifeln ist, so ergibt sich, daß dem Wohnungsbau aus den Hauszinssteuererträgnissen auch im kommenden Jahre wiederum Beträge zur Verfügung stehen werden, die hoffentlich die gleiche Höhe erreichen werden, wie die entsprechenden Mittel des Jahres 1928.

Im Einvernehmen mit dem Finanzminister ersucht der Minister für Volkswohlfahrt die nachgeordneten Behörden, den Gemeinden und Gemeideverbänden alsbald hiervon Kenntnis zu geben und dabei darauf hinzuweisen, daß grundlegende Aenderungen der für das laufende Jahr maßgebenden „Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen" für das kommende Jahr nicht beabsichtigt sind. Soweit etwaige Aenderungen im einzelnen notwendig sind, werden sie in Kürze bekanntgegeben werden.

* **4035 Volkshochschulhörer.** Das Institut für Erwachsenenbildung, die Volkshochschule, ist im letzten Trimester von 4035 Männern und Frauen besucht worden, ein erfreulicher Aufschwung beim Beginn des Jubiläumsjahres.

* **Diebstahl in der Akademischen Lesehalle.** Dieser Tage wurde in der Akademischen Lesehalle am Roten Turm in der Zeit von 11½ bis 13½ Uhr ein brauner Flauschmantel gestohlen. Dafür wurde ein alter, abgetragener Mantel zurückgelassen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer Nr. 67 oder 23.

Ansprüche verjähren . . .

Der 31. Dezember 1928, ein wichtiger Tag.

Von Walter Krause, Stettin.

Unter Verjährung versteht man das Kraftloswerden eines Anspruches durch Ablauf einer gewissen Zeit. Der Anspruch erlischt also nicht mit dem Ablauf der Verjährungszeit; noch viel weniger erlischt das Recht, auf dem er beruht. Man könnte sagen, es tritt nur eine Erlahmung der Kraft des Anspruchs ein. Von besonderer Bedeutung ist daher für alle Gläubiger wiederum der letzte Tag des Jahres, der 31. Dezember 1928.

Mit seinem Ablauf wird die Durchsetzung einer ganzen Anzahl von Ansprüchen, von Forderungen unmöglich, es tritt Verjährung ein. Freilich kann der Schuldner wenn er will, auch noch nach diesem Tage erfüllen. Tut er dies nicht, so kann ihn der Gläubiger selbst mittels einer Klage nicht zwingen. Erfolgt dennoch Klage, so wird der Beklagte ein klageabweisendes Urteil erlangen, wenn er sich im Rechtsstreit auf die Einrede der Verjährung nach § 222 B. G. B. beruft, denn: nach Vollendung der Verjährung ist der Verpflichtete berechtigt, die Leistung zu verweigern.

Aus dem Jahre 1924.

Welche Ansprüche verjähren aus dem Jahre 1924? Zunächst die Ansprüche der Kaufleute (§§ 1 bis 7 H. G. B. Vollkaufmann — Minderkaufmann) Fabrikanten, Handwerker usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen, falls die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. (§ 196 letzter Satz). Hier ist eine Klippe, an der alljährlich zahlreiche Ansprüche verjähren, die eigentlich gar nicht verjährt sind. Die Schulden des täglichen Lebens verjähren in 2 Jahren, z. B. ich hole täglich 2 Liter Milch für meinen Haushalt. Liefere ich aber einem Händler, deren es in der Stadt eine Unmenge gibt, Milch zum Gewerbebetrieb, also mit der Maßgabe, daß der Händler diese Milch beispielsweise mit einem Handwagen von Haus zu Haus weiter abgibt, so verjährt ein solcher Anspruch des Lieferanten gegen den vermeintlichen Händler erst in 4 Jahren (nicht nach 2) nach Schluß des Jahres, in welchem der Anspruch entstanden ist.

Weiter wären die Ansprüche der Landwirte für Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu nennen, falls die Lieferung nicht gerade zur Verwendung im Haushalte des Schuldners erfolgte (z. B. Kartoffellieferung zum Verbrauch im privaten Haushalt).

Und schließlich verjähren die Ansprüche auf Zinsen mit Einschluß der Amortisationsbeiträge, Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, betr. Grundstücken, Gebäude, Wohnungen usw., kurz, alle regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

Aus dem Jahre 1926.

Welche Ansprüche verjähren aus dem Jahre 1926? Die sogenannten Alltagsschulden oder Schulden des täglichen Lebens der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker pp. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten usw. Beachtlich bleibt auch hier, daß die Lieferung nicht zum Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. Während die Besoldung der Beamten in 4 Jahren verjährt, werden die Ansprüche der im Privatdienst Stehenden auf Gehalt, Lohn oder andere Bezüge mit Einschluß der Auslage nach 2 Jahren kraftlos. Weiter verjähren die Ansprüche der Aerzte, Rechtsanwälte, Arbeiter, Gesellen, Lehrer usw.

Wann innerhalb der Jahre 1924 und 1926 die Ansprüche entstanden, ist gleichgültig, denn die Verjährung beginnt erst mit Schluß des Jahres, in welchem der Anspruch entstanden ist (§ 201).

Wodurch verhindert der Gläubiger den Verlust seines Anspruches? Indem er eine Anerkennung seines Anspruches vom Schuldner zu erlangen sucht. Gelingt ihm dies, dann hat er gewonnenes Spiel. Doch häufig wird hier der Fehler begangen, daß man dem Schuldner einen eingeschriebenen Brief zukommen läßt und dann glaubt, alles zur Erhaltung seines Anspruches getan zu haben. Ein solches Vorgehen ist falsch und hat dieselbe Wirkung, als ob es nicht geschehen wäre. Das richtigste Verfahren ist die Zustellung eines gerichtlichen Zahlungsbefehls. (§ 496 Z. P. O.) Hierdurch wird die Verjährung unterbrochen und es beginnt eine neue Frist zu laufen (§ 209).

Was ist bei der Verjährungsklage zu beachten? Besonders, daß Klage oder Zahlungsbefehl natürlich immer nur insoweit unterbrechend wirken können, als sie das Forderungsrecht ergreifen; d. h. die Einklagung nur eines Teiles der Forderung unterbricht die Verjährung nur für diesen Teil, der Zahlungsbefehl wegen der Zinsen nur in Ansehung dieser (nicht auch des Kapitals). Hinsichtlich der „Verjährungseinrede" bleibt zu beachten, daß der Richter nie die Verjährung von sich aus (also von Amts wegen) beachten darf, sondern nur, wenn der Schuldner sie geltend macht. Aber, der Richter darf — entgegen mancher Behauptung — den Schuldner auf die eingetretene Verjährung aufmerksam machen. Zahlt der Schuldner trotz der Verjährung, so gibt es keine Rückforderung, auch nicht, wenn er sich auf die Verjährung beruft.

Wie mache ich mir einen verjährten Anspruch zunutze? Die Verjährung eines Anspruchs, für den eine Hypothek oder ein Pfandrecht besteht, hindert den Berechtigten nicht, eine Befriedigung aus dem verhafteten Gegenstande zu suchen. Ist zur Sicherung eines Anspruchs ein Recht übertragen worden, so kann die Rückübertragung nicht auf Grund der Verjährung des Anspruchs gefordert werden, d. h. der Aufrechnung (§ 387) und dem Rückbehaltungsrecht (§ 273 Anspruch aus dem gleichen Rechtsverhältnis) steht die Verjährung nicht im Wege.

Die Verjährung kann durch Rechtsgeschäft nicht ausgeschlossen und nicht verlängert, wohl aber gekürzt werden (§ 225). Die Verjährung der Steuerschulden, Gerichtskosten usw., aller sonstigen öffentlich-rechtlichen Verbindlichkeiten regelt sich nicht nach dem B. G. B., sondern nach den darüber erlassenen Vorschriften des Reichs und der Länder. Mit der Verjährung nichts zu tun haben die Fälle, die im Volksmunde eine sogenannte „Ausschlußfrist" im Gefolge haben (§ 124 u. 1944) (Erbschaft ausschlagen usw.).

Tobsuchtsanfall im Mieteinigungsamt.

Am 22. Dezember, gegen 11,45 Uhr, wurde das Ueberfallkommando nach der Großen Brauhausstraße gerufen. Dort hatte ein Mann im Mieteinigungsamt während eines Tobsuchtsanfalles einen Stuhl zertrümmert. Auf ärztliche Anordnung wurde der Mann der Nervenklinik zugeführt.

Ein Ehepaar bewußtlos aufgefunden.

Unfall durch Gasvergiftung.

Am zweiten Feiertag, gegen 9,30 Uhr, wurde in der Mötzlicher Straße ein altes Ehepaar bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden. Der Gashahn im Wohnzimmer war geöffnet. Die durch einen Polizeibeamten und den herbeigerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Nach Lage der Sache ist ein Unglücksfall anzunehmen.

Ohnmächtig vom Rad gestürzt.

Und schwer verletzt.

Am ersten Feiertag, gegen 0,30 Uhr, wurde in der Ludwig-Wucherer-Straße vor dem Grundstück Nr. 14 ein Mann, neben einem Rade liegend, besinnungslos aufgefunden. Der Mann hatte eine schwere Verletzung an der linken Stirnseite. Er wurde der Universitätsklinik zugeführt. Der Mann ist nach seiner Angabe infolge eines Ohnmachtsanfalles vom Rade gestürzt.

Schlägereien am Heiligabend.

Am Heiligabend gegen 0.50 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Gr. Ulrichstraße gerufen. Dort hatte ein angetrunkener Mann in einem Lokal einen anderen tätlich angegriffen. Der Angreifer wurde zum Polizeirevier gebracht.

Am gleichen Abend gegen 2.20 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Kl. Klausstraße gerufen. Dort versuchte ein Mann gewaltsam in ein bereits geschlossenes Lokal einzudringen. Der Mann wurde durch das Ueberfallkommando von seinem Vorhaben abgebracht.

Gegen 2.45 Uhr entstand auf dem Marktplatz zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Zwei Personen wurden leicht verletzt und auf der Sanitätswache Schülershof verbunden. Der Streit wurde durch Polizeibeamte geschlichtet.

Gegen 17 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Oleariusstraße gerufen. Dort wurde in einem Lokal der Wirt von mehreren Personen bedroht.

* **Ein Kochherd explodiert.** Am 23. Dezember, gegen 13 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Großen Ulrichstraße gerufen. Dort war ein eiserner Kochherd explodiert und vollständig zertrümmert worden.

* **Zusammenstöße mit der Straßenbahn.** Am 22. Dezember, 7.30 Uhr, stießen vor dem Grundstück Merseburger Straße 102 ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Am Motorwagen wurde eine Scheibe zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 14.45 Uhr stießen in der Reilstraße vor dem Grundstück Nr. 127 ein Straßenbahnwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. — Gegen 21 Uhr stießen in der Straße Kleinschmieden ein Lastkraftwagen, der von einem anderen Lastkraftwagen abgeschleppt wurde, und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde an der vorderen Plattform beschädigt. Die zusammengefahrenen Fahrzeuge wurden durch die Feuerwehr auseinandergebracht. — Am Heiligabend gegen 19.15 Uhr stießen am Leipziger Turm ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Weihnachtsmusik in der Marktkirche.

Die musikalische Vesper in der Marktkirche am letzten Sonntag vor dem Fest brachte viel Erhebendes und Erbauliches. Der verstärkte Stadtsingechor ließ sich in Advents- und Weihnachtsgesängen hören. Joh. Eccards Adventschoral „Mit Ernst, o Menschenkinder", dessen frommer Gebetscharakter durch die Einfachheit des Satzes unterstrichen wird, führte über zu Cornelius Freundts freudig bewegtem Weihnachtsgesang „Sehr große Ding' hat Gott getan", dem Giovanni Gabrielis herrliche Motette „Jubilate Deo, omnis terra" folgte. Chordirektor Karl Klanert hatte seine wohlgeschulte Sängerschar, wie stets, fest in der Hand, und so kam eine tadellose Wiedergabe der drei Stücke zustande. Unvergleichlich schön erklang das Piano in dem Eccardschen Choral, und mit selbstverständlicher Sicherheit wurden die Klippen, die der Schluß der Gabrielischen Motette birgt, überwunden. Ein kurzer, schlichter Chorsatz aus der Feder Karl Klanerts, den der Chor dann vortrug, „Et incarnatus est", verdient wegen seiner melodischen Schönheit Beachtung. Zwei volkstümliche Weihnachtslieder, das altböhmische „Kommet, ihr Hirten" und „Es ist ein Reis entsprungen", bildeten den Schluß der Darbietungen des Chors.

Studienrat Oskar Rebling hob an der Orgel die Weihe der Stunde. Ein Concerto J. G. Walthers mit feierlichem Adagio und reizender Pastorella und M. E. Bossis Pastorale und Toccata aus Op. 118 kamen unter seinen Händen zu glänzender Wirkung. Mit dem Gemeindegesang „O du fröhliche" klang die Vesper eindrucksvoll aus. b.

Weihnachten in der Kinderheilstätte.

Die dritte Weihnachtsbescherung des Vaterländischen Frauenvereins fand am Sonnabend nachmittag in der Kinderheilstätte in der Ludwigstraße statt. Im großen Spielsaal standen der Weihnachtsbaum und die Krippe, standen in Reihen die winzigen Bänkchen, standen die bankhohen langen Tische mit Kuchen und Spielzeug beladen. Durch die geöffnete Tür kommen die Schwestern, gefolgt von der singenden kleinen Schar, die Hand in Hand in langer Kette hinterdrein zieht. Artig sitzen die Kinder dann auf ihren Plätzen, hören auf die Weihnachtslieder, die Frau Dr. Hammer, begleitet von Frau Dr. Münter, ihnen vorsingt. Singen selbst mit lauten, schrillen Stimmchen tapfer Vers um Vers, sagen ihre Sprüchlein, erzählen mit vom Weihnachtsevangelium und führen zu dritt eine allerliebste kleine Szene auf. Dann erzählt ihnen Herr Oberpfarrer Fritze eine Legende, und dann, ja dann fordert Frau Dr. Krause-Dehne zur Bescherung auf. Diese Aufregung! Dieser Jubel! Manche stehen stumm vor ihren Plätzen, wagen nichts anzurühren, bis eine Schwester liebevoll ein Püppchen, ein Pferd, eine Trommel in ausgestreckte kleine Arme drückt. Aber dann erhebt sich ein Trommeln und Blasen, die Mundharmonika erklingt, Peitschen knallen, Puppen werden ans Herz gedrückt, und dazu wird geschmaust, vom eigenen, vom rechten, vom linken Teller, immer ein Stück im Mund, eins in der Hand, eins im Auge. Es ist eine Seligkeit ohne gleichen. Auch den Schwestern und Helferinnen wird beschert, und dann werden die Gäste von ihnen mit Tee und Kuchen bewirtet, während der Jubel der Kinder durch das ganze Haus dringt.

* **Die Meisterprüfung** haben vor der zuständigen Prüfungskommission im Bezirk der Handwerkskammer zu Halle bestanden: Im Fleischerhandwerk: Fritz Feil-Halle, Paul Böger-Halle, Otto Eisling-Könnern, Willi Reil-Halle, Fritz Thomas-Stenden. — Im Friseurhandwerk: Hermann Weise-Halle, Karl Holland-Halle, Max Eckert-Halle, Walter Zöger-Halle, Thilo Jacklenz-Ammendorf, Hermann Pohle-Halle. — Im Buchdrucker-Handwerk: Alfred Spengler-Halle, Theodor Füller-Halle, Paul Lobback-Bockwitz. — Im Elektromaschinenbau- bzw. Elektroinstallateur-Handwerk: Erich Uhde-Halle, Willy Rothfeld, Elektroinstallateur, Zschornewitz. — Im Automechaniker-Handwerk: Alfred Caloun-Ammendorf. — Im Schlosserhandwerk: Willy Hennig-Halle, Karl Kühn-Landsberg, Paul Herrmann-Lettin, Paul Kloß-Schafstädt.

„Versuchswagen Nr. 400."

Probefahrten des modernsten Typs der Straßenbahnwagen.

Während der Weihnachtsfeiertage ließ die städtische Straßenbahnverwaltung unter der Nummer 400 einen Versuchsmotorwagen fahren, der das jüngste und modernste Erzeugnis der Verkehrstechnik ist. Das interessanteste Moment bei diesem Wagen ist der Antrieb, der ähnlich konstruiert ist wie der der Kraftwagen, nämlich auf Grund eines Schneckengetriebes in Verbindung mit einem Candan-Antrieb. Die Motoren des Versuchswagens konnten auf Grund dieses Antriebes in der Längsrichtung des Wagens untergebracht werden. Auch in der Ausstattung zeigt der Wagen bemerkenswerte Neuerungen. So befindet sich der Fußboden des Wageninnern in der gleichen Höhe wie die Plattform. Der Fußboden selbst besteht aus keinem Lattengitter mehr, sondern aus einer geriffelten Decke. Interessant sind auch die Doppelschiebetüren, die eine größere Türöffnung ermöglichen und im Verein mit den beiden Längsbänken zunächst der Tür ein schnelleres Ein- und Aussteigen ermöglichen. Die Entlüftung wird durch sogenannte Flettner-Lüfter bewirkt und mit Hilfe von 16 Röhrenlampen wird der Wagen indirekt und gleichmäßig beleuchtet. Außerdem ermöglicht eine Apparatur, vom Wageninnern aus die Richtungsschilder zu regulieren; es können 32 Stationen mit dieser Apparatur benannt werden. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sind zum erstenmal die Schiebetüren mit Gummileisten ausgestattet worden, die beim Zusammenschlagen der Türen eine Verletzung unmöglich machen. Diese Einrichtung ist nach amerikanischem Muster geschaffen und wird gegenwärtig auch in der Untergrundbahn Berlin erprobt. Neuartig ist auch der Versuch, die äußere Wagenbekleidung nicht mehr durch Eisenblech, sondern, wenigstens soweit der rote Farbenteil in Frage kommt, mit Kunstleder zu bewerkstelligen. Amerika hat damit versucht, Gewichtsersparnisse zu erzielen. Diese Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Der mechanische Teil des Versuchswagens wurde von der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, hergestellt, der Antrieb ist eine Konstruktion der Firma Siemens-Schuckert. — Dieser Wagen stellt den modernsten Typ dar, den das deutsche Straßenbahnwesen gegenwärtig aufzuweisen hat.

Prof. Dr. Albert Schweitzer über die Orgel der Marktkirche.

Erst jetzt wird ein Schreiben bekannt, das der berühmte Gelehrte und Künstler — schon ehe er das unvergeßlich schöne Konzert im November auf der genannten Orgel gab — an den Erbauer des Werkes, an die Orgelbauanstalt von Wilhelm Rühlmann in Zörbig richtete. Es heißt darin:

Schon lange wollte ich Ihnen schreiben, um Ihnen meine lebhafte Anerkennung für die Restauration der Orgel in der Liebfrauenkirche zu Halle a. S. auszusprechen. Ich habe das Instrument am 2ten Adventssonntage 1927, auf der Heimkehr von einer Konzertreise in Schweden gespielt und war von dem Klange entzückt. Der Klang ist deshalb so schön, 1. weil Sie die Kegelladen beibehalten — 2. weil Sie gut und mit nicht allzu übermäßigem Winddruck intoniert haben. Ich beglückwünsche Sie zu solcher Arbeit und hoffe, daß Sie weiter Gelegenheit haben, Ihre Kunst in schönen Orgeln zu verewigen.

Das ist ein Urteil, das um so schwerer wiegt, als Alb. Schweitzer jahraus jahrein die verschiedensten Orgeln kennen lernte und damit über ein wertvolles und umfangreiches Vergleichsmaterial verfügt.

* **Werkstattbrand.** Am 22. Dezember, gegen 12,50 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Karlstraße gerufen. Dort war in der Werkstatt eines Glasermeisters durch Ueberheizen eines Ofens ein Brand entstanden. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am 27. Dezember der Lehrer i. R. August Prinz mit seiner Ehefrau Emilie, geb. Reußner, hier, Liebenauer Straße 5.

Oeffentliche Veranstaltungen.

* **Im Edison-Theater, Goethestraße 26,** läuft Freitag bis Sonntag ein deutscher Detektiv-Großfilm von größtem Spannungsreiz: „Das Geheimnis von Genf". Außerdem „Die Insel der Gestrandeten", ein Südsee-Abenteuer in sechs Akten. (Siehe Anzeige.)

* **Café Wintergarten.** Morgen, Freitag, 28. Dezember, sowie jeden Mittwoch und Freitag 5-Uhr-Tee mit der beliebten Tanz- und Stimmungskapelle Rieckmann. (S. Anz.)

* **Die Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau** wird auch in diesem Winter einige öffentliche Vorträge über bedeutsame Gegenwartsfragen halten lassen. Um einen Ueberblick über das Winterprogramm zu geben, teilen wir mit, daß für den 14. Januar Geh.-Rat Prof. Dr. D. Eger einen Vortrag zugesagt hat über „Die Lage und Aufgabe der Kirche in der Gegenwart". Am 8. Februar spricht Prof. D. Hans Schmidt über „Die religiöse und ethische Bedeutung der Alkoholfrage". Am 20. Februar werden Sup. Dr. Hagemeyer, bisher in Halle, jetzt in Lützen, und Prof. Dr. D. Eißfeldt berichten über Reiseeindrücke in England; dazu Lichtbilder. Die Vorträge finden wieder im großen Auditorium der Universität statt; sie beginnen 20,15 Uhr.

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

ZUM JAHRESWECHSEL

entbietet man Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten durch eine Anzeige in der Neujahrs-Ausgabe der Hallischen Nachrichten, die am Montag, den 31. Dez. erscheint. Anzeigen für diese Nummer werden bis Sonnabend mittag erbeten ●

Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0005

„Es ist was los . . .!"

Die neue Revue im Walhalla-Theater.

„Es ist was los . . .!", richtiger: es ist sogar ungewöhnlich viel los in dieser Revue. Ja, sie stützt sich, wohl zum ersten Male, auf eine nette Idee, wenn sie darauf basiert, daß die nette, junge Verkäuferin Lotte von ihrem Chef den Auftrag erhält, nach Geschäftsschluß die Ausstellpuppen im großen Schaufenster noch mit Hochzeitsgarderobe zu bekleiden, wobei „Der Jüngling aus Wachs" sich zu beleben geruht und unter Lottes fachverständiger Anleitung menschliche Gefühle kennen und empfinden sowie ausüben lernt! Nach allerlei Uebergangsstadien und Zwischenstufen natürlich, die ihm, viel mehr aber dem Publikum, einen Riesenspaß bereiten, weil es doch zu neckisch ist, zu sehen und zu hören, wie dieser Wachs-Max nach und nach immer menschlicher oder, wie er selbst besser orakelt, immer frecher wird und die verschiedenartigsten Schönheiten und sonstigen Genüsse des Daseins schließlich mit der Selbstverständlichkeit des modernen Menschen einfach mitnimmt. Schwer dürfte ihm das allerdings kaum fallen, und er ist auch bald ebenso begeistert wie die Zuschauer, wenn die hochgewachsene, schöne Lo Ethof ihre wohlklingende Stimme zum „Dolmetsch des Herzens" oder der „personifizierten Revue" macht, indem sie Sehenswürdigkeiten bald anmeldet, bald besingt. Sie tut das für nicht weniger als 36 prächtige Bilder, die H. Zerlett flott erdacht und Robert Gilbert mit einer frischen, leichtflüssigen Musik geschmückt hat. Karl Reißer, Max Peltini und Albert Tschetschorke haben dazu mit Heinz Lingen in Tänzen wie Darstellung eine Bühnengesamtaufführung zustande gebracht, die in ihrer Art jedes Lob verdient. Denn die Farbenfreudigkeit der prächtigen Kostüme ist bestens abgestimmt zu den körperlichen Vorzügen ihrer jugendlichen Trägerinnen. Sie hier alle einzeln zu benennen ist wegen der großen Zahl zwar ausgeschlossen; aber von den Sternen Lo Castini, Ellen St. Cloud, Marheinecke bis zum jüngsten Girl führen sie sämtlich ihr Temperament, ihre Beschwingtheit erfolgreich ins Feld als Sinnbilder des Tanzes, der Liebe, des Hasses, der Treue, der Politik, des klassischen, des modernen, des Paares von morgen, der Eskimos, des göttlichen Wiener Walzers und aller nur denkbaren anderen Werte dieser Welt. Lotte Menas springt und tanzt dazwischen als Lotte mit Grazie herum, Kurt Kasten, Rud. Eman. Blanckarts, Hugo Rotstein, Hugo Bender singen und spielen munter ihre Rollen, während Karl Temme das stets schmissige Ganze am Dirigentenpult führt zum nicht endenwollenden Beifall und wohl sehr vielen Wiederholungen. k. b.

CT.-Lichtspiele.

Pat und Patachon sind die beiden Komiker, die durch ihren trockenen Humor und die Typenhaftigkeit ihrer ulkigen äußeren Erscheinung sich die Gunst des Publikums seit Jahren gesichert haben, zumal sie den Vorzug besitzen, nie albern zu werden. Deshalb gefallen sie auch in ihrer neuesten Posse „Die blinden Passagiere" wieder all ihren Freunden aufs beste und erzielen die übliche große Heiterkeit durch die unerschütterliche Unbekümmertheit, mit der sie schier fabelhafte Erlebnisse überwinden. Denn es ist gewiß keine Kleinigkeit, auf einem großen Dampfschiff die Planken schrubben zu müssen, in den Verdacht des Rauschgiftschmuggels zu kommen, deshalb verfolgt zu werden usw. Daß sich dabei für Pat und Patachon unzählige, gründlichst ausgenützte Möglichkeiten des Humors ergeben, bedarf keiner Erwähnung mehr! Im Rahmen des schönen Beiprogramms zeigt dazu am Riebeckplatz die Springkünstlerin Virginia Leigh ihren staunenerregenden Schwung und Grazie mit Bert Shipps wertvoller Unterstützung. In der Großen Ulrichstraße wiederum erfreut außer Pat und Patachon ein schönes Nordlandfilmwerk, „Die Braut vom Daalenhof", sehr gut gespielt, die Besucher. Die neueste Wochenschau läuft in beiden C-T-Lichtspielhäusern, gleichwie die Kapellmeister Glude und Schöpper in beiden für gute Begleitung sorgen.

Weihnachtsfeier der Altershilfe.

Die den gänzlich verarmten alten Leuten von Halle dargebrachte Weihnachtsfeier ist wohl einzig in ihrer Art. Kein Raum kann die Ueberfülle von Personen fassen; sie kommen in Gruppen an, um zu erfahren, was der Weihnachtsmann gebracht hat. Eben haben noch Studenten und Studentinnen eifrig im Kurssaal des Physiologischen Instituts chemische Analysen durchgeführt, und schon ist der ganze Raum in ein Warenlager verwandelt. Ein Weihnachtsbaum verkündet mit seinem Lichterglanz den Zweck der ganzen Veranstaltung. Da liegen auf den Tischen in großen Haufen Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte usw. für Männer und für Frauen. In einer besonderen Abteilung sind die Lebensmittel aufgestapelt. Die Bescherung mit diesen vollzieht sich rasch. Jede einzelne Person erhält ein Brot, einen Stollen, ein Pfund Zucker, ein Pfund Grieß, ein Pfund Reis, ½ Pfund Margarine, ein Paket Kakao (Schokolade oder als Ersatz ein Paket Kornfrank usw.). Ebenso rasch ausgegeben ist ein besonders wertvolles Geschenk, nämlich ein Gutschein über einen Zentner Kohlen. Ferner konnte ein Stück Seife pro Person abgegeben werden. Nun folgte der schwierigste Teil der ganzen Bescherung, nämlich das Anpassen von Mänteln, Hosen, Jacken, Hüten, Schuhen usw. Manches fröhliche Scherzwort erklingt dabei. Schwer bepackt ziehen die alten Leute davon.

Die schwere Sorge, ob es auch in diesem Jahre wieder gelingen werde, den Angehörigen der Altershilfe etwas Licht und Wärme in ihr trauriges Dasein zu tragen, ist verflogen. Dank der Opferwilligkeit weiter Kreise der hallischen Bevölkerung sind in ausreichender Zahl Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. eingegangen. Ferner sind auch Lebens- und Geldmittel gestiftet worden. Besonders wertvoll ist die reiche Kohlenspende des Hallischen Bergwerksvereins. Weitere hallische Firmen haben der Altershilfe wertvolle Geschenke für die alten Leute zur Verfügung gestellt. Es sei auch an dieser Stelle allen Gebern und Geberinnen auf das herzlichste gedankt.
Emil Abderhalden.

* **Meisterprüfungskurse.** Die Handwerkskammer beginnt am 14. Januar mit einem neuen Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung in Buchführung und Gesetzeskunde. An demselben können auch Handwerksmeister-Frauen und -Töchter teilnehmen, die nur Buchführung erlernen wollen. Anmeldungen nimmt die Handwerkskammer bis zum 5. Januar kommenden Jahres entgegen. (Siehe Bekanntmachung.)

* **Ein Achtzigjähriger,** Herr Christian Beutler, hier, Marthastraße 25, feiert am 27. Dezember in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Was die Leser sagen.

Achtet auf Vogelfänger!

Daß noch immer gewissenlose Menschen sich die Not der Vögel im Winter in schamloser Weise zunutze machen, zeigt die Beobachtung zweier Vogelsteller durch die Teilnehmer an einem von der Volkshochschule veranstalteten Beobachtungsgang in die Natur.

Die von dem Vogelschutzwart der Provinz Sachsen, Lehrer Keller, geführte Gruppe kam auf ihrem Ausflug durch die Cröllwitzer Flur auch an die Saale, und zwar ungefähr gegenüber dem neuen Elektrizitätswerk. Unterhalb von dem Werke auf einem Feld wurden nun zwei Männer beobachtet, die — wohl wissend, daß die Saale eine nähere Bekanntschaft verhinderte — ungeniert dem Vogelfang oblagen. Sie stellten Leimruten und trieben die in großen Schwärmen vorhandenen hungrigen Sänger (Hänflinge, Stieglitze, Finken u. a.) auf die Sträucher zu, die mit den heimtückischen Zweigen ausgestattet waren. Wie schon gesagt, verhütete leider die Saale eine Namhaftmachung der Vogelsteller.

Zweck dieser Zeilen soll nun die Mahnung an alle Freunde der Natur und ihre Lebewesen sein, auf solche Elemente in Feld und Wald ganz besonders acht zu geben und sie möglichst zur Anzeige zu bringen, damit recht vielen solcher Gesellen das Handwerk gelegt werden kann.

Durch ihren Gesang und durch die Vernichtung schädlicher Insekten usw. werden es die Vögel sicherlich reichlich lohnen.
N.

Um die D-Zug-Platzkarten.

Zuweilen habe auch ich „Großmannsmanieren" . . . Also, ich will verreisen und, weil Weihnachten ist, sogar in der Polsterklasse — nach dem Riesengebirge.

Bei dem herrlichen Winterwetter befürchte ich, daß wir vier Personen keinen Sitzplatz in dem D-Zug Leipzig—Görlitz erhalten. Ich pilgere also zur Auskunftstelle am Hauptbahnhof Halle und erbitte mir Rat, wo, wie und wann ich Platzkarten für den Nacht-D-Zug bestellen und erhalten kann. Antwort: Drei Tage vor Abgang des Zuges beim Aufsichtsbeamten!

Ich wohne zurzeit auf dem Lande, 7 Kilometer von der Bahn entfernt. Ich muß also, um eine Platzkarte für den Nacht-D-Zug am 25./26. Dezember zu erhalten, am 22. oder 23. zur Bahn fahren! Sollte diese Vorschrift bei der „verkehrsfördernden Politik" der Eisenbahn nicht abgeändert werden können? Zumal doch die Bahn jeden denkbare Möglichkeit hat, Bestellungen und Mitteilungen zu befördern.

Oder soll etwa die Möglichkeit des gesicherten Platzes nur den Großstädtern vorbehalten bleiben?
D.

Vereinsnachrichten.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme. — Nach 9 Uhr vormittags eingehende Nachrichten können am gleichen Tage nicht mehr berücksichtigt werden.)

* **Kaufmännischer Verein, e. V.** Die Weihnachtsfeier am 28. d. M. findet im Stadtschützenhaus statt, nicht in der Degenloge.

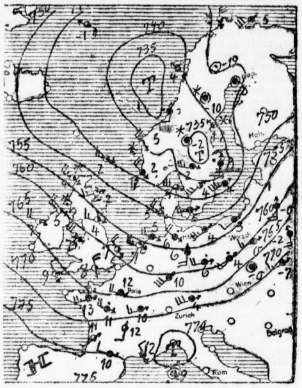
* **Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle.** Freitag, den 28. Dez., abends ½8 Uhr, findet unsere Weihnachtsfeier im „Hoffjäger" statt. Die Weihnachtsansprache hält Herr Pastor Manthey. Musikalische Darbietungen vom Schülerorchester des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Weihnachtsaufführung, Reigen, Bescherung. Wir erwarten alle Mitglieder mit ihren Angehörigen.

Voraussichtl. Wetter bis 28. Dezemb. abends.

Die Erwärmung hat weitere Fortschritte gemacht. In ganz Deutschland ist daher bis zur Oder hin Tauwetter eingetreten, nur in den höheren Gebirgslagen herrscht noch leichter Frost. In der Ebene fiel der Niederschlag fast allenthalben als Regen. Erneut dringen von Westen her wärmere Luftmassen vor, England meldet Morgentemperaturen bis zu 18 Grad, und auch in Westdeutschland zeigt das Thermometer 8 Grad Wärme. Die Frostperiode hat somit endgültig ihr Ende erreicht.

Für Freitag: Im ganzen ziemlich heiter, doch gelegentlich auch leichte Schnee- oder Graupelschauer. Wieder etwas kühler.

Für Sonnabend: Wieder Uebergänge zu mildem Regenwetter wahrscheinlich.



Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Karmelitergeist Amol ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1
Telefon 33440
Ab heute
LYA MARA
Die lachende Grille
Nach dem bekannten Roman von George Sand. — Regie: Friedrich Zelnik
In den Hauptrollen u. a. **Harry Liedtke, Alfred Abel, Eugen Klöpfer, Rudolf Klein-Rogge, Wilhelm Diegelman, H. Picha, Dagny Servaes.**

Ich bin ein Grillchen arm und klein,
das alle Menschen hassen.
Ich möchte gerne glücklich sein
und bin doch ganz verlassen.
Du lieber Gott, der immer wacht,
steh nicht so stumm daneben,
du hast die Grillen ja gemacht,
so sorg auch, daß sie leben.

Wochenschau — Kulturfilm — Lustspiel
Am 30. und 31. Dezember: Das indische Grabmal

Trauring-Ecke
Massiv goldene **Trauringe**
333, 585, 750 oder 900 gestempelt, das Stck. 4—50 M. (h0216
Juwelier **Tittel**
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Wegen **Räumung** des Ladens verkaufe z. außergewöhnlich **billigen Preisen**
Adolf Koch Uhrmacher
Preußenring 1.

Socken preisw. i. gr. Auswahl, **Poststr. 1.**

Cimbria-**Unterwäsche** preiswert **Poststraße 1.**

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1888

Zu beziehen durch den Weinhandel ● Generalvertreter für den Großhandel: Alfred Heine, Halle, Albert Schmidtstr. 9. Telefon Nr. 22783.

Nur für Wiederverkäufer!
Für Silvester u. Karneval
Scherzartikel Knallbonbons
Tischfeuerwerk
Luftschlangen Konfetti
Preisliste bei Aufgabe v. Referenzen kostenfrei.
Adler & Co., Halle-S.
Franckestr. 18 Tel. 21081

Hasenklein Stück nur 40 Pfennig.
Gänseklein (auch mit Blut) Pfund nur 60 Pfennig.
Gänseleber, Gänseschmeer,
alles in prima frischester Qualität
Ernst Zoche
Geiststraße 37 (h0 Fernr. 28137

Voll-Heringe
versch. Größen Stück **5 Pf.**
Stück 10 ₰ 3 St. 20 ₰
2 Stück 15 ₰
Kapern, Perlzwiebeln, saure Gurken, Speiseöl Pfd. 60 ₰, Tafelöl Pfd. 80 ₰ nur Talamtstr. 7, Bernhardystr. 19.
In allen Filialen
Rotwein inkl. Fl. 120 100 ₰
Weißwein 155 ₰
Ananas i. Sch. 2 Pfd.-Ds. 130 ₰
Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 180 ₰
Goldene Sieben
Talamtstr. 7
Steinweg 30
Bernhardystr. 19
Dessauerstr. 2b

29.— zahlen Sie bei mir für 37.—
die Anfertigung eines modernen
Anzugs od. Mantels
einschließlich sämtlicher Futterzutaten. Volle Gewähr für guten Sitz. (z
M. Peim
Inhaber: B. Schlesinger
Anfertigung eleganter Sport-, Straßen- und Gesellschafts-Anzüge sowie Ulster und Paletots
Halle a. d. Saale **Gr. Steinstr. 6** Fa. Huth & Co. gegenüber
Besichtigen Sie bitte meine fertigen und halbfertigen Werkstatt-Arbeiten

Trauringe in Gold u. Doublé bei **Gottfr. Schraut** Schmeerstraße 4

Gummistempel liefert am Bestelltag
Stempel-Schubert, Halle
Leipzigerstr. 56 - Tel. 24033 - Kirchnerstr. 17

Obstbaumschnitt
E. Scherner, Wittestr. 9

Vogelfutter
für Kanarien, Waldvögel, Papageien, Sittiche etc.
— Vogelsand —
Vogelkäfige in reicher Auswahl.
Wilh. Greil
Erf. Samenhandlung
Markt 15
(Der Eckladen am Kühlen Brunnen.)

Alle Sorten gesalzene und getrocknete (e 193
DÄRME
sowie Lebern empfehlen preiswert
Gebr. Manasse, Magdeburgerstr. 8.

Biete an: **Stellmacherhölzer**
ca. 6,00 fstm. gute Eschen, ca. 25—40 cm Dchm.
ca. 7,00 fstm. gute Rüstern, ca. 25—50 cm Dchm.
ho) **Franz Elze, Zimmermeister, Zörbig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0006

Mitteldeutschland.

27. Dezember

„Naumburger Salz".

Beschlüsse zur Verwertung der „Landgrafenquelle".

* **Naumburg.** In geheimer Sitzung faßten die Stadtverordneten einen für die künftige Entwicklung Naumburgs bedeutsamen Beschluß:

Für einen Kredit der Gewerkschaft „Iliequelle", den eine Großbank gewähren will, übernimmt die Stadt Bürgschaft, um der Gewerkschaft zu ermöglichen, die „Landgrafquelle" im Dechantsgrunde bei Naumburg faltnisch zu verwerten. Der Dechantsgrund liegt beim „Kalischen Anger" und an einer der Hauptverbindungsstraßen für den mitteldeutschen Autoverkehr. Die „Landgrafquelle" ist nach dem Naumburger Ingenieur Landgraf benannt, der sie erbohrt hat, und stellt nach dem Gutachten eines Wissenschaftlers eine der hochwertigsten und gleichzeitig ergiebigsten Solequellen ganz Deutschlands dar.

Die Quelle liefert stündlich 9000 Liter Sole bei einer Temperatur von 29,5 Grad Celsius und einem Salzgehalt von dauernd 25 Prozent. Am besten ist sie als Badequelle für Solbäder zu benutzen, wozu ihr Gehalt an Lithium, Brom, Jod, Radium-Emanation sie besonders geeignet macht.

Die Quelle bietet insbesondere auch nach Ansicht der beiden von der Gewerkschaft gutachtlich gehörten Saltnenschwerbständigen bei ihrer hohen Konzentration und Temperatur die Gewähr für unbedingte Rentabilität und Leistungsfähigkeit einer Saline.

Aus dem Stadtparlament Leimbach.

Konto „Lump" gestrichen. — Anschluß der Siedlungen ans Wasserwerk.

* **Leimbach.** Mit der Zustimmung des Stadtverordnetenvorstehers und vier Stadtverordneten ist seinerzeit das öffentlich stark angefeindete sogenannte Konto „Lump" auf der Kreissparkasse in Mansfeld angelegt worden, von dem die Löhne für die Bauarbeiter auf der früheren Dynamitfabrik abgehoben wurden. Im Protokoll ist der Passus enthalten, daß das Konto demnach mit der „Mehrheit der städtischen Körperschaften" angelegt worden sei. Diesen Passus beanstandeten zum zweiten Male die Stadtverordneten der Rechten und Linken und brachten einen gemeinsamen Antrag auf Streichung ein. Mit acht Stimmen Mehrheit mußte dieser Antrag angenommen werden.

Der Bezirksausschuß hat die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe, um den Fehlbetrag des Etats von 29 000 RM. zu decken, versagt. Es soll versucht werden, mit dem Etat zurechtzukommen.

Durch die vom Landrat des Mansfelder Gebirgskreises angeordnete Rattenvertilgung entstehen rund 1500 RM. Unkosten, die auf die Stadtkasse übernommen werden.

Abermals abgelehnt wurde der Antrag der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf Zahlung der rückständigen Versicherungsbeiträge für den früheren Bürgermeister Perlich für die Zeit vom 1. Juni 1918 bis 31. Januar 1928.

Nachdem kürzlich eine Einigung mit den Franke-Werken bezüglich der Wasserleitung erzielt worden ist, hat sich diese jetzt verpflichtet, mit dem Anschluß der Hopfelette und der Siedlung sofort zu beginnen, sobald das Wetter ein Arbeiten gestattet. Die Beschaffung der hierzu erforderlichen Gelder ist den Franke-Werken unter den gleichen Bedingungen wie seinerzeit bei der Beschaffung der 190 000 RM. überlassen worden.

Der Magistrat hat sich bereiterklärt, die Kosten für die sogenannten Erschwernisse, die bisher entstanden sind, nach Fertigstellung der ganzen Wasserleitung zu prüfen, um festzustellen, welchen Betrag die Stadt eigentlich zu zahlen hat. Für den Hochbehälter sind bisher 10 000 RM. Kosten aufgelassen und bezahlt worden.

Unter den Rädern des Abraumzuges.

In der Dunkelheit totgefahren.

* **Bergwitz.** Der auf den Bergwitzer Braunkohlenwerken A.-G. beschäftigte Arbeiter Richard Germer aus Gniest ging in den Grubengleisanlagen in den frühen Morgenstunden entlang, um nach seiner Arbeitsstelle zu gelangen. Plötzlich nahte in der Dunkelheit ein Gruben-Abraumzug heran und überfuhr den ahnungslosen Menschen, der sofort getötet wurde. Der so jäh aus dem Leben gekommene Neunzehnjährige war der Ernährer seiner Mutter.

* **Freyburg a. U.** (Im Kohlenschacht verunglückt.) Der Bürogehilfe Karl Egner verunglückte beim Aufschreiben von Lorts im Braunkohlenschacht schwer. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in die hallische Klinik transportiert werden.

Raketenflugzeug mit Fallschirm.

Die Erfindung des Bernigeröders Kollmorgen.

* **Wernigerode.** Wie vor einiger Zeit berichtet, wurde auf der Ausstellung in Wernigerode das Modell eines neuen Raketenflugzeuges gezeigt. Ueber seine Erfindung schreibt uns der Konstrukteur Rudolf Kollmorgen aus Wernigerode: Dieses Patent soll das Aufsteigen eines Flugzeuges vom Stand aus ermöglichen. Bei dem heutigen Stand des Raketenflugwesens soll es in der Hauptsache diesen ermöglichen sein, ein gerades Aufsteigen zu erzielen, und um in wenigen Sekunden große Höhen zu erreichen. Die Tragflächen sind verstellbar angeordnet, und können bis zu einem bestimmten Winkel auf- und abwärts bewegt werden. Die Auf- und Abwärtsbewegung wird vom Führersitz aus vorgenommen. Zwei Raketenmotoren, die links und rechts auf den Tragflächen befestigt sind, liegen parallel zu den Flächen. Werden nun die Tragflächen nach oben gestellt, so behalten trotzdem die Motore noch die gleiche Richtung mit derselben, dadurch wird bewirkt, daß die Stoßkraft der Raketen gleich dem Winkel der Flächen ist. Der Aufstieg kann also in einem bestimmten Winkel erfolgen. Ist die gewünschte Höhe erreicht oder hört die Steigkraft der Raketen auf, so neigen sich die Tragflächen wieder in ihre alte Richtung, das Flugzeug kann fliegen wie jedes andere. Ebenso vollzieht sich der Vorgang nach oben. Außerdem bleibt dadurch der Rumpf ungefähr parallel mit der Erdoberfläche, was von großer Wichtigkeit für Führer und Material ist. Ein sinnreich konstruierter Fallschirm gewährleistet unbedingte Sicherheit. Der Fallschirm öffnet sich automatisch.

Im Widerstreit der Ferngas-Interessen.

Magdeburg faniert die Zeche Westfalen? — Eine großzügige Industriesiedlung als Lockmittel. — Um das 40jährige Gasmonopol.

Nach Mitteilungen aus Magdeburg sind am 18. Dezember zwischen der Stadt, der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau und der Gewerkschaft Westfalen in Aplen die Verträge über die Errichtung einer Kokerei in Magdeburg und einer Gasverteilungsgesellschaft formell zum Abschluß gebracht worden.

Zu dieser Nachricht erfahren wir, daß es sich dabei lediglich um den Abschluß von Mantelverträgen handelt, da die Kernfrage, eine Ansiedelung von Industrie im Hafengelände der Stadt Magdeburg, noch nicht restlos geklärt ist. Der Bauwert dieser Industrie wird neben 20 Millionen Mark Baukosten für die Kokerei, 70 bis 80 Millionen Mark Kapitalinvestierung benötigen, also alles in allem eine Summe, die auch heute noch jedem Wirtschaftler Achtung einflößt.

In diesem Versprechen von Dessauer Gas, Industrie in Magdeburg ansiedeln zu wollen, lag der ausschlaggebende Faktor, welcher die Verhandlungen zugunsten der Continental-Gasgesellschaft entschied.

Die Ansicht, daß der Bau einer neuen Kokerei in Magdeburg ohne die Ansiedlung neuer Industrien wirtschaftlich ein sehr großes Risiko bedeutet, wird auch von maßgebenden Kreisen der Stadt Magdeburg durchaus geteilt. Auch selbst bei einer Verwirklichung der Ansiedelungspläne der Industrie ist das Wagnis der Stadt Magdeburg, welche mit ungefähr 8 Millionen Mark an dem Objekt mitbeteiligt ist, noch groß.

Daß im übrigen die Zeche Westfalen durch Abschluß des Vertrages sich ein 40jähriges Kohlenlieferungsmonopol zu sichern wußte, ist wohl der wichtigste Punkt des Vertrages für die Dessauer Gasgesellschaft.

Betrachtet man die Gesamtentwicklung der Vertragsverhandlungen mit der Dessauer Gasgesellschaft vom Standpunkt der Stadt Magdeburg, so ergeben sich noch mancherlei Widersprüche, welche die gefällte Entscheidung, im Hinblick auf die Steuerlasten der Magdeburger Bevölkerung und der Industrie und die Unübersehbarkeit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, als schwer verständlich erscheinen lassen.

Es ist daher zu erwarten, daß die Stadt Magdeburg in unbedingter Objektivität erst die Erfüllung der Versprechungen von Dessauer Gas abwartet, ehe sie sich in unübersehbare Wagnisse stürzt.

In Rücksicht auf die Bedeutung der gefallenen Entscheidung erscheint es daher notwendig, die wesentlichsten Gesichtspunkte in gedrängter Uebersicht noch einmal herauszustellen.

Das Gaswerk Magdeburg darf über seine jetzige Leistungsfähigkeit (66 Millionen Kubikmeter) hinaus nicht erweitert werden. Bisher werden nur 22 Millionen Kubikmeter Gas gebraucht.

Am Mittellandkanal wird eine neue Kokerei von 70 Millionen Kubikmeter Leistungsfähigkeit gebaut (Großgaserei Magdeburg A. G. mit 5 Millionen RM. Kapital). Die Kohlenlieferung für die Kokerei wird auf 40 Jahre der der Dessauer Gas gehörigen Zeche Westfalen übertragen.

Ferngas darf nur bezogen werden, wenn dadurch die Wirtschaftlichkeit der Kokerei nicht beeinträchtigt wird.

Das Gaswerk Magdeburg liefert zurzeit 22 Millionen Kubikmeter im Jahr, es kann ohne Aufwendung weiterer Kosten 86 Millionen Kubikmeter Gas liefern, mit einem Aufwand von 500 000 RM. sogar 50 Millionen Kubikmeter, also den doppelten derzeitigen Verbrauch. **Durch den Bau der Kokerei werden also unnötig 20 Millionen RM. — soviel kostet der Bau der Kokerei — investiert.**

Die neuzuerbauende Kokerei besitzt zunächst überhaupt kein Absatzgebiet für ihr Gas. Sie muß daher mit allen Mitteln versuchen, sich ein solches zu suchen und notgedrungen dahin streben, daß der Betrieb des bestehenden städtischen Gaswerkes eingestellt wird. Dieses wird ihr dadurch gelingen, daß mit den auf der Kokerei anfallenden Koksmengen von 200 000 Tonnen pro Jahr der auf dem Gaswerk der Stadt Magdeburg anfallende Koks verdrängt wird. Die Folge ist, daß das Gaswerk seinen Betrieb wegen Unrentabilität einstellen muß.

Die Heranziehung von Industrie, welche das Gas der neuzuerbauenden Kokerei teilweise abnehmen soll, ist zweifellos sehr erwünscht. Welche Gewährleistungen werden aber seitens der Zeche Westfalen oder von Dessauer Gasgesellschaft der Stadt geboten, daß diese Versprechungen hinsichtlich Ansiedlung neuer Industrie auch tatsächlich erfüllt werden? Und welche Gewährleistung hat vor allem die Stadt Magdeburg dafür, daß sie die 8 Millionen RM., mit denen sie sich an dem Unternehmen beteiligen soll, verzinst und getilgt erhält?

Dabei ist zu bedenken, daß es der Industrie vollständig gleichgültig ist, ob sie das Gas aus einem Gaswerk oder einer Kokerei oder als Ferngas erhält, wenn sie es nur billig genug bekommt. Da aber die Gaspreise beim Gaswerk eher niedriger liegen, als bei einer mit teurem Geld neuzuerrichtenden Kokerei, ist die Heranziehung von Industrie nicht vom Bau einer Kokerei abhängig.

Da ferner die Industrie größten Wert darauf legen muß, die Möglichkeit eines späteren Fernsgasbezuges nicht von vornherein auszuschalten, wird sich die von Dessauer Gas geforderte Bindung an die Wirtschaftlichkeit der Kokerei als ein schwerer Fehler erweisen.

Die Zeche Westfalen, welche das Monopol als Kohlenlieferant erhalten soll, ist ein Schmerzenskind von Dessauer Gas. Die „Selbstkosten" der Kohle liegen infolge großer Teufe, nur sechsstündiger Schichtleistung, hoher Streckenausbaukosten infolge von Wassereinbruchsgefahr, höher als die der meisten Syndikatszechen.

Die Vorbedingungen für eine Monopolstellung hinsichtlich der Kohlenlieferung und besonders die Bindung des Kohlenpreises an die „Selbstkosten" der Zeche werden daher für die Dauer des Vertrages eine schwere Belastung der Kokerei und der Stadt Magdeburg sein.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß das Projekt von Dessauer Gas, eine Kokerei in Magdeburg zu bauen, vor allem darauf abgestellt ist, um einerseits der mit Unterbilanz arbeitenden Zeche Westfalen ein 40jähriges Monopol für die Kohlenlieferung zu verschaffen und andererseits ein 40jähriges Gasmonopol für die Versorgung der Stadt Magdeburg in die Hand zu bekommen. Alle anderen Versprechungen sind gegenüber diesen beiden Kernpunkten für Dessauer Gas von geringer Bedeutung. Was von diesen Versprechungen im Interesse der Stadt Magdeburg liegt, läßt sich billiger, einfacher und schneller verwirklichen.

Die Entscheidung zugunsten von Dessauer Gas ist daher nur verständlich, wenn die Stadt Magdeburg sich durch die Lockungen einer großzügigen Industriesiedlung hat leiten lassen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei einem Eingehen auf die Vorschläge von Dessauer Gas die Stadt Magdeburg infolge der hohen neuzuinvestierenden Kapitalien auf lange Zeit mit einer wesentlichen Verringerung ihrer Ueberschüsse aus dem Gaswerksbetriebe rechnen muß.

Elektrische Bahn Blankenburg–Wendefurth

* **Blankenburg.** Die geplante große Talsperre bei Wendefurth, die rund 100 Millionen Kubikmeter Wasser fassen wird, hat die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft zu dem Plan einer elektrischen Bahn Blankenburg–Wendefurth veranlaßt. Die Vorarbeiten zum Bau dieser Bahn werden bereits Anfang 1929 beginnen. Sie sollen nach Möglichkeit schon fertig gestellt sein, wenn im Frühjahr 1930 der Anfang zum Talsperrenbau gemacht wird.

Zuckmayers neues Stück „Katharina Knie".

Die Hauptdarsteller mit dem Dichter.

Elisabeth Lennartz, Albert Bassermann und Karl Zuckmayer.

Albert Bassermann hat sich in „Katharina Knie", dem neuesten Werk Karl Zuckmayers, einen großen Erfolg erspielt. Unser Bild zeigt den Meister deutscher Schauspielkunst mit seiner Partnerin Elisabeth Lennartz und dem als Autor des „Fröhlichen Weinberges" bekannt gewordenen Dichter.

Von einer Schrotladung getötet.

Scheuende Pferde. — Selbstentladung des Jagdgewehrs.

* **Oberrißdorf b. Eisleben.** In der Flur von Oberrißdorf ereignete sich am ersten Weihnachtsfeiertag früh ein tragischer Unglücksfall. Zurückkehrend von einer Wildbiebstreife, die ein Gutsbesitzer mit seinem Bruder und seinem Kutscher im Schlitten unternahm, entlud sich infolge plötzlichen Durchgehens der Pferde ein Gewehr. Die Schrotladung drang dem Kutscher in die linke Brustseite und hatte seinen baldigen Tod zur Folge.

Großfeuer an den Festtagen.

Scheune und Wohnhaus eingeäschert. — Vier Feuerwehrleute verletzt. — Wiederum Brandstiftung im Kreis Mühlhausen.

* **Heiligenstadt.** Im nahen Geisleden brach am 26. Dezember früh in dem Gehöft des Landwirts Knoche infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der in der mit großen Stroh- und Futtervorräten gefüllten Scheune reiche Nahrung fand. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und griff auf die Nachbargrundstücke von Bode und Kaufhold über. Im Augenblick stand ein großer Gebäudekomplex in hellen Flammen. Während die Wohnhäuser von Knoche und Bode gerettet werden konnten, ist das Haus Kaufholds niedergebrannt. Zahlreiches Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Vier Feuerwehrleute erlitten teilweise schwere Verletzungen.

*

* **Mühlhausen.** Im benachbarten Görmar brach in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag ein Feuer aus, das dritte innerhalb der beiden letzten Monate. Es brannte die große Doppelscheune Schollmeyer mit sämtlichen Erntevorräten vollkommen nieder. Aus der Tatsache, daß dieser Brand seit kurzer Zeit der zweite ist, der den Gemeindevorsteher betroffen hat, und daß ferner die Feuerwehr die Tür des Spritzenhauses verrammelt fand, wird geschlossen, daß auch dieses Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Ein „Kügelgen-Denkmal" in Ballenstedt.

Finanziert aus einer Gedenkmünze in der Kügelgen-Ausstellung.

* **Ballenstedt.** Der Kügelgen-Arbeitsausschuß der Stadt Ballenstedt beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Dichter Wilhelm von Kügelgen, der 1867 in Ballenstedt gestorben ist, ein Denkmal zu erbauen. Das Ehrenmal soll seinen Platz unmittelbar an dem städtischen Kurpark Lohden, am Auslauf der Luisenstraße, erhalten.

In der Sitzung des Ehrenausschusses wurde bereits der Entwurf für das Denkmal, der vom Regierungs- und Baurat Dr. Ehrlich stammt, vorgelegt. Danach soll das Denkmal in bankähnlicher Form ausgeführt werden. Die Mitte des Sockels wird das Bildnis Kügelgens zeigen. Die Kosten des Denkmals belaufen sich etwa auf 6000 RM., die durch den Vertrieb einer Gedenkmünze aufgebracht werden sollen. Weitere Mittel soll auch die für den Sommer geplante Kügelgen-Ausstellung aufbringen.

Verlegung der Straße Merseburg-Weißenfels.

* **Merseburg.** Der Bau der Grubenbahn Ammoniakwerk Merseburg-Grube von der Heydt-Nimmendorf macht eine Verlegung der Landstraße Merseburg–Weißenfels erforderlich, und zwar mußte, um die Arbeiten bei der Bahnbrücke bei Kilom. 18 zu ermöglichen, die Landstraße in Breite von 9,5 Meter um die betreffende Stelle herumgelegt. Auch die Grubenbahn Leunawerk-Elise II wird verlegt.

Durch die Decke gestürzt.

Eine Frau verletzt. — Das Kind unversehrt.

* **Zembischen** (Kr. Weißenfels). In einem Hause nahe der Mühle stürzte, während sich die Frau des Wohnungsinhabers zum Wäschehaubenhemen auf dem Boden befand, die Decke der unter dem Boden liegenden Wohnstube ein. Die Frau stürzte in die Stube und zog sich Verletzungen zu. Ihr dreijähriges Töchterchen, das in der Wohnstube schlief, blieb unversehrt.

* **Ramsin.** (Am Ende der Wohnungsnot.) Von der Siedlungsgenossenschaft wurden im letzten Jahre zwölf Wohnungen hergestellt, von privaten Bauunternehmern sind Einfamilienhäuser und ein Zweifamilienhaus. Auch die Gemeinde nahm regen Anteil an der Bautätigkeit. Für das kommende Jahr steht die Siedlungsgenossenschaft 24 weitere Wohnungen vor. Damit wird in Kürze die Wohnungsnot in Ramsin der Vergangenheit angehören.

* **Bernburg.** (Landtagszuschüsse für das Stadttheater.) Das Staatsministerium hat die vom Landtag bewilligten zweiten 20 000 RM. für das Bernburger Stadttheater zur Auszahlung gebracht.

* **Niemegk.** (Aus der Gemeinde.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung waren Kreisbaumeister Dornis (Bitterfeld), Baumeister Stein (Zeitzsch) sowie der Gemeindevorsteher und die Gemeindevertreter der Gemeinde Döbern zugegen, da es sich um die Erneuerung der Bärenforstbrücke und die Kostentragung handelte. Nach den Ausführungen des Kreisbaumeisters Dornis dürften sich die Gesamtkosten einer Betonbrücke bei einer Breite von 1,50 Mtr. und 8 Mtr. lichte Weite auf rund 2000 RM. stellen. Nach Eingang der Beihilfe des Bitterfelder Kreises will die Gemeinde Niemegk die Hälfte der Kosten tragen, doch sollen die Zahlungen erst nach dem 1. Mai 1929 beginnen. Die Gemeinde Döbern erklärt sich zur Zahlung der restlichen Hälfte bereit. Gleichzeitig soll der bisherige Interessentenweg als öffentlicher Weg erklärt werden.

* **Bassendorf.** (Krippenspiel.) Dieser Tage fand durch Frau Dr. Wolf (Halle) mit ihren Schülerinnen die Aufführung eines Krippenspiels statt. Auf die Darstellung der Engelbilder, auf Farbenkühne und Lichtvortrage wurde große Sorgfalt verwendet. Alle Zuhörer waren ergriffen von dem Dargebotenen.

94 Jahre alt wurde einer unserer kündigen Verbraucher

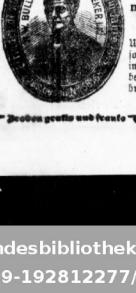
Wollen Sie sich Ihr Gesundheit erhalten? Wollen Sie einen ungetrübten Nachtschlaf haben? Wollen Sie Ihren Magen, dem Sie oft sehr zumuten, als er bezeichnen kann, entsprechen, müssen Sie für eine geregelte Verdauung sorgen. Deshalb nehmen Sie morgens und abends unser

„Original Bullrich-Salz".

1 Dosis kostet ca. 1 Pfennig.

„Original Bullrich-Salz" hinterläßt selbst bei dauerndem Gebrauch in keiner Weise irgendwelche schädlichen Folgen, worauf wir besonders hinweisen möchten.

Aus acht mit diesem Bilde



Aus unserer Anerkennungsmappe;

Aus unserer Anerkennungsmappe.

Meine Mutter litt über 20 Jahre an sehr starken Magenschmerzen und Verdauungsstörungen. Alle Mittel versuchte sie an, alle halfen nur vorübergehend. Von ihrem 86. Lebensjahre an nahm sie Bullrich-Salz, und eine sehr schnelle und wunderbare Wirkung trat ein. Sie lebte ihr vorzügliches Dasein bis zu ihrem im 95. Lebensjahr erfolgten Tode.

Hochachtungsvoll Otto Dobert.
Berlin N 4, den 24. Juni 1927.

Unser Bullrich-Salz stellt kein sogenanntes Abführmittel dar, sondern ist wegen seiner hervorragenden Wirkung seit 100 Jahren in der ganzen Welt bekannt und findet besonders Verwendung bei allen Verdauungsstörungen sowie Sodbrennen. — Der Verbrauch von vielen Millionen Packungen beweist am besten, wie sehr unser Original Bullrich-Salz geschätzt wird.

100 Jahre unübertroffen!

100 gr 0.80, 250 gr 0.60, 500 gr 1.10

Für die Reise Tabletten.

Blechschacht. 1.50, Röhre 0.25

Proben gratis und franko

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0007

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Weihnachtstage berief der Allmächtige unsere inniggeliebe, gute Mutter

Frau Selma Wege

geb. Wiedersberg

im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit ab.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen:
Lotte Winkelmann geb. Wege
Marta Heß geb. Wege
Dr. Karl Winkelmann
Walter Heß

Halle, Steinweg 25, Berlin.

Die Trauerfeier findet am 29. Dezember, um 11½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Etwa zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt „Pietät" (Burkel), Kl. Steinstr. 4 abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlichst dankend, absehen zu wollen.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unser liebes Großmüttchen

Frau Käthe Knorr

verw. gew. Kirchner geb. Simon

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Fritz Haschke u. Frau Cläre geb. Kirchner
Frau Ww. Käthe Nicklaus geb. Kirchner

Halle-S., den 24. Dezember 1928. Fürstental 5

Trauerfeier findet Freitag, den 28. Dezember um 13½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Seit **60** Jahren Spez. **Piano-Reparatur Stimmung** A. Ahlheit, nur 5. Versinsstr. 2. Tel. 23313 (lfd

---

Am 1. Weihnachtsfeiertage, abends 7 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau verwitwete

Wilhelmine Schlicht

geb. Schröder

im Alter von 82 Jahren. In tiefer Trauer
Elise Schlicht
Paul Schlicht und Frau
Max Schlicht und Frau

Halle (Saale), 25. Dezember 1928
Bernhardystr. 48

Beerdigung: Sonnabend, den 29. Dezember, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (z

---

Nachruf.

Am 24 Dezember 1928 verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Albert Haack

im Alter von 62 Jahren. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Hochzeit seines jüngsten Sohnes, welche am selbigen Tage stattfinden sollte, zu erleben. †

In tiefem Schmerz
Marie Haack geb. Schlegel
und trauernden Hinterbliebenen

Halle und Zeitz, den 27. Dezember 1928.

Wir danken allen Verwandten und Bekannten für die rege Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen. Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Am 1. Weihnachtsfeiertage verschied plötzlich und unerwartet an einer schweren Lungenentzündung mein herzensguter Mann, lieber, treusorgender Vater, der Zugschaffner (†

Louis Wagner

im 46. Lebensjahre. — In tiefstem Schmerz bleiben zurück
Luise Wagner geb. Steinkopf u. Tochter Liesbeth
nebst allen Anverwandten

Halle a. S., Pfännerhöhe 33.

Beerdigung Freitag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, teuren Entschlafenen, des **Gutsbesitzers**

Reinhold Köke

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Pfarrer Petzold für seine trostreichen Worte, sowie dem Kriegerverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kirchenchor, dem Gesangverein von Diemitz, dem Reichsverband Deutscher Markthallenstandinhaber zu Leipzig und dem Personal des Verschiedenen. *

Diemitz, den 27. 12. 1928.

Familie Walther, Canena
Familie Haacke, Gollma.

Verein ehem. 36er

Herr Oberst Wallenius ist verstorben. Trauerfeier am Freitag vorm. 11 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. (z237
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Sprechapparate alle führend. Marken **Lüders & Olberg** Leipzigerstr. 30. (h

---

Statt Karten.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir innigsten Dank.

Halle, den 27. Dezember 1928
Leipzigerstr. 54 (†

Frau Ww. Marie Stroh.

Frohe Familien-Ereignisse an hohen Festtagen werden seit Jahrzehnten wirksam durch die Hallischen Nachrichten bekanntgegeben!

Verlobungs-Anzeigen, für die Silvester- und Neujahrs-Ausgabe der Hallischen Nachrichten bestimmt, können in unserer Hauptstelle Gr. Ulrichstr. sowie in allen Filialen und Geschäftsstellen eingetragen werden. Familien-Nachrichten jeder Art genießen vorteilhafte Insertionsbedingungen.

Statt Karten!

Am 1. Feiertag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Anna Kusian.

Halle S., 27. Dezbr. 1928. *

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwester, Frau Zugführer Ww

Friederike Mann

geb. Becker

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank auch denen, die trotz des heiligen Abend der Verstorbenen zum letzten Geleite folgten (*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Mann

Halle, den 27. Dezember 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau Witwe

Berta Winkelmann

sagen wir allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 27. 12. 28. *

Für die mir so große Aufmerksamkeit beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen meinen aufrichtigen Dank. Dank dem Verein ehemaliger Schutztruppe General Maerker, dem Kriegerverein Reideburg und seinen lieben Kegelbrüdern. Besonders danke ich Herrn Pastor Krüger für seine tröstenden Worte am Grabe. (a

Reideburg, den 27. 12. 1928

Emma Weißbach u. Töchterchen

Alice Brandt
Ewald Frey
Verlobte

Weihnachten 1928. *

Ihre Verlobung geben bekannt

Meta Schade
Hermann Regener

Schlettau b. H. *

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben im Namen der Eltern bekannt (*

Anneliese Köhler
Georg Pieper
Polizei-Hauptmann

Halle a. S., Gr. Steinstr. 17 — Joachimsthal (U.)

Weihnachten 1928

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

Fleischermeister
Kurt Mangold u. Frau
Charlotte geb. Straube.

Halle, den 27. Dezember 1928. (h0

Ihre Verlobung geben bekannt

Luise Haft
Gustav Deutschbein

Halle — L-Wahren

Weihnachten 1928 (†

Erich Naumann u. Frau
Anni geb. Höpfner

geben hiermit ihre am 25. Dez. vollzogene Vermählung bekannt

Halle a. S., Uhlandstr. 1 (*

Ihre Vermählung zeigen an

Hans Döring
und Frau Hilde
geb. Rothe

Weihnachten 1928

Halle a. S. Trothaerstraße 75a

Liselotte Schmölling
Rudolf Krause
Gerichtsassessor
Verlobte.

Halle, Dittenbergerstraße 10 u. Lessingstr. 37.
Weihnachten 1928. *

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lotte März
Fritz Metz

Dipl.-Ing. *

Halle a. S. — Weihnachten 1928 — Leuna-Werke

Moderne Augenoptik

Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S. Brüderstr. Nr. 16
am Markt. – Tel. 25137

Miet-Gesuche
Wohnungen

Jg. Ehep., kdl., r. K. vorh., s. 3—4 Z.-W., Küche, mgl. Bad. Off. m. Pr. L. 649 Fil. Leipzigerstr. 31. (†

Suche zum 1. 1. 29 **3-4-Zim.-W.** gegen rote evtl. bl. Karte. Off. m. Pr. u. D. 8904 a. Exp. *

Zwickau-Halle! Biete in Zw. Stb., 2 Kamm. u. Küche m. Zubeh. u. suche in Halle oder Umgeb. ähnl. Wohng. Off. T. 8857 a. Exp.

3-4-Z.-Wohn. (beschlagnahmefrei) für best. Ehep. mit Kind, eventl. auch 3—4 leere Räume f. 1. Februar 1929 gesucht. Offerten unt. T. 8897 a. d. Exp. (a

Tausch! 6-Zim.-Wohng. mit Zub. Suche 4-Zim.-Wohn. (Nord.) Off. u. S. 8916 a. Exp.

Kl. Wohn., beschlagnahmefr., z. 1. 1. 29 v. 2 Pers. ges. Off. u. K. 8930 a. Exp. *

Miet-Gesuche
Zimmer

Die Vermietung von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten".

Größ., leeres, gut heizb. Zim., wo ungestört Musikunterr. ert. werd. kann, v. Musiklehrerin R. d. Rann. Platz ges. * Off. C. 8903 a. Exp.

1—2 leere Zimmer oder St., K., K. p. sofort gesucht. Off. u. K. 8910 a. d. Exp. *

Jung. Ehep. sucht leer. Zim. m. Kochgelegenh. Off. unt. A. 8921 a. d. Exp. *

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Jg. Kaufm. sucht frdl. möbl. Zimm. z. 1. 1. Preisang. u. P. 8915 a. Exp. *

Jg. Kaufm., sucht zum 1. 1. od. spät. möbl. Zim., m. el. Licht, in g. Hause. Off. mit Preis u. D. 8924 a. d. Exp. *

Suchen Sie ein möbliertes Zimmer so geben Sie eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" auf, denn diese haben die weitaus größte Auflage am Platze und tragen Ihr Gesuch fast in jedes Haus in Halle, so daß Sie schnell zum Ziele kommen

Kdl. Arztehep. sucht zu Anf. Jan. **nettes, sauber. möbl. Zimmer.** Bevorz. Nähe der Universitätsnervenklinik. Angebote u. P. 8875 a. d. Exp.

1 od. 2 Zimm. für 3 Herren ges. z. 1. Januar Nähe Friedrichstr. Off. an Kaffeehaus Hohler, Friedrichstr. 5. (h0

Dipl.-Ing. sucht z. 1. 1. 29 ein freundl. möbliert. Zimmer i. Zentr. m. elektr. L. bei netter Familie. Gefl. Angebote an Eckardt, bahnpostlagernd Halle a. S.

Bankbeamter sucht **möbl. Zimmer** in gutem Hause z. 1. Jan. Preisangeb. u. M. 8912 Exp. (Cr

Einf. möbl. Zimmer v. jg. Kaufmann im Zentrum od. Süden v. 1. 1. ges. Off. m. Pr. u. T. 8877 Exp. †

Suche für 1. Jan. möbl. Zimmer m. voll. Pens. (evtl. n. Frühstück) bei jüd. Familie, mögl. in der Nähe Große Ulrichstraße 22—24. Off. m. Preis an (a Czerniejewer, Breslau 21, Stormstr. 8.

S. g. mbl. Zim. für den 1. Jan. zu miet. Ang. m. Pr.-Angabe an Küchenmeister Roschätzky, Hauptbahnhofsrest., Halle a. S. *

Gut möbl. Zim. mögl. Nähe Merseburgerstr. sof. z. m. ges. Off. m. Preis u. T. 8977 a. Exp. (h0

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Kleiner Laden, * für Zigarrengeschäft geeignet, im Süden Halles sof. od. spät. zu miet. ges. Off. u. B. 8822 an d. Exp.

Einf. möbl. Zim. fr. f. H. Liliensir. 17, II. l.

Möbl. Zimmer sep. Eing., an 2 jg. Herr. od. Ehep. od. Kinder sof. z. v. * Gr. Ulrichstr. 35, I.

Einf. m. Z., el. L., z. v. Kellnerstr. 11, I.

Möbl. Zim. m. Kochgelegh. f. jg. Ehep. sof. z. v. Thüringerstr. 26, Hof, I. r. (†

Möbl. Zimm. z. v. Parkstr. 17, p. r. (†

Kl. möbl. Z., el. L., sep. Eing., z. v. Brunoswarte 15, II. l. *

Frdl., m. Z., el. L., z. 1. 1. 29 z. verm. * Zwingerstr. 26, III. l.

Möbl. **W.- u. Schlafz.** elektr. Licht, Klav., Schreibtisch, 1. Jan. zu vermiet. Kluge, Jacobstr. 59, I.

Möbl. Zim. z. 1. 1. 1929 frei. Möbius, Pfälzerstr. 1, part., von 7 Uhr ab. *

Möbl. Zimmer, el. Licht, sep. Eing. Weißestr. 14, I. r. *

G. m. Z. f. 2 H. fr. L. Wuchererstr. 48, p. l.

Möbl. Zim. sof. z. v. (Bahnhofsn.) Freiimfelderstr. 21, III. l. *

Schlfst. fr. Heinrichstr. 7, Sindermann.

Schlafstelle f. H. * Kapellengasse 6, III.

Möbl. Schlafst. frei Parkstr. 20, prt. r. †

Schlafst. m. M.-T. z. v. Humboldtstr. 51, p.

Sb. Schlafst. z. v. Hallorenring 3, II. *

Im Kampf mit der Konkurrenz! ist derjenige im Vorteil, der es versteht, die „Hallischen Nachrichten" als Insertionsorgan ersten Ranges auszunutzen.

Vermietungen
Wohnungen

Stube, Kam., Küche, Speisek., elektr. L., Gas, Innenklos., a. ruh. Leute m. blau. Karte sof. z. verm. Wittestr. 3, II. r. (h0

Suchen Sie eine **Wohnung** oder ein **Eigenheim?** So wenden Sie sich an den **Heimstättenbaubund** Geschäftsstelle: **Kirchnerstr. 21** Tel. 32200

Die Bedingungen sind von jedem leicht zu erfüllen (lf

Huttenstraße 83|84
gegenüber Südfriedhof
für sofort noch einige (z2370
3 Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Warmwasserheizung u. sonst. modernen Einrichtungen zu vermieten. Altwohnung od. rote Karte erforderlich.
„Saale"
Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.
Rudolf Haymstr. 25e. Tel. 25900.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Fremdenh. Storost, Harz 1, Zim., m. u. o. Verpfl. Fernr. 22078.

Gut möbl. behagl. Zim. sof. z. verm. * Dessauerstr. 6a, I. r.

Möbl. Zimmer (Bahnn.) sof. z. v. * Volkmannstr. 7, I. l.

Gut möbl. Zimmer mit zwei Betten für 2 H. fr. Spitze 23, 2 Tr., Neubau. *

G. m. Z. sof. z. v. Weidenplan 8, I. *

M. Z. z. v. Müller, Streiberstr. 17, III. links. Bes. n. 5 Uhr.

M. Z., el. L., 1. 1. 29 z. v. Parkstr. 2, II. r.

Zimmer mit 2 Bett. für 2 Herren frei. * Spitze 23, 2 Trepp.

✚ Massage ✚ M. Kertzscher u. Frau Glauchaerstr. 27.

Vermietungen
Läden, Magazine

Werkstatt, Lager, Büro, Lagerplätze vermietet * Hermann Eisentraut Delitzscherstraße 29. Telephon 229 94.

Laden in verkehrsr. Durchgangsstraße ab 1. 1. 29 z. verm. Off. u. F. 8906 a. d. Exp. *

Größere Büroräume
am Riebeckplatz mit od. ohne Inventar per 1. Jan. od. später zu vermieten. Off. unt. J. K. 949 an Invalidendank Ann.-Exp. Schmeerstr. 1. (e

---

Zum Heringssalat
grosser
Herings-Verkauf!

Große Ulrichstraße 58
Bernburgerstraße, am Reileck
Steinweg, am Rannischen Platz
Weißenfels, Jüdenstraße 1

Besonders preiswert durch direkten Einkauf. Dabei vorzügliche Qualität, da von unserem Einkäufer ausgesucht.

Schotten Stück 10 ₰ und 13 ₰, 10 Stück 95 ₰ u. 120 ₰

Riesen-Heringe Stück 9 ₰, 10 Stück 85 ₰

Matjesheringe, Heringsmilch. Saure, Senf- und Pfeffergurken. Sardellen, Capern und Perlzwiebeln. Allerfeinste Mayonnaise Marke Appel

1 Waggon Seefische
blutfrisch und billig
Schellfisch, o. Kopf Pfd. 40 ₰
Goldbarsch ohne Kopf Pfund, Seelachs ohne Kopf Pfund **38** ₰
Seelachsfilet . Pfund 60 ₰
Schellfischfilet Pfund 65 ₰
Goldbarschfilet Pfund 75 ₰
Kabeljau, ohne Kopf Pfd. 48 ₰

Zum Silvester
in großen Mengen
lebende Karpfen
alle Größen, garantiert rein schmeckende Ware, Pfd. nur 140 ₰
Zander, Flußlachs sowie alle Sorten Feinfische
Allerfeinsten delikaten
Heringsalat . . Pfund 100 ₰
Fleischsalat . . Pfund 120 ₰
Großer Versand nach auswärts. e
Fernruf Sammelnummer 27931 verbindet mit allen Betriebsstellen

---

Verschiedenes

Ovale Spiegel von Mk. 5,— an bei G. Brose, Gr. Sandberg 8. (z

Optiker **Gödeke** (früher Poststraße) **jetzt nur Rannischestr. 13** am Franckeplatz
Lieferant (z aller Krankenkassen

Solcher Eifer schadet nie! Wer die „Hallischen Nachrichten" aufmerksam liest, wird darin immer etwas entdecken, was ihn interessiert. Besonders im Anzeigenteil findet er stets eine Fülle von Angeboten über An- und Verkäufe, über offene Stellen, Mietgesuche, Vermietungen, Heiraten und anderes, die geschäftliche und private Verbindungen ermöglichen und zu wirtschaftlichen Vorteilen führen.

Taschentücher gute Qualitäten große Auswahl **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgehoben ist der auf den 28. Dezember 1928 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung der Besitzung Mühlweg 30 in Reideburg (Eigentümer: Reinhold Rochlitz). (b14
Das Amtsgericht Halle a. S.

Invalidenversicherung

Die Prüfung der Invaliden-Quittungskarten wird im Januar 1929 voraussichtlich durchgeführt werden in: Annen-, Bernhardy-, Beyschlag-, Gräfe-, Hoch-, Rudolf Haym-, Süd-, Streiber-, Thomasius-, Wolf-, Holly-, Dittenberger-, Dessauer-, Burg- und Schmeerstraße, Preßlersberg und Im Winkel. (e
Die Arbeitgeber invalidenversicherungspflichtiger Personen werden um Bereithaltung der Quittungskarten, der letzten 2 Aufrechnungsbescheinigungen und der Lohnunterlagen ersucht.

Halle a. S., den 27. Dezember 1928.
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
John.

Nachlaßauktion Bernhardystr. 58
Freitag den 28. d. M., vormittag 11 Uhr versteigere freiwillig **Schränke, Sofa, Bettstellen, Waschtische, Tische, kompl. Kücheneinrichtung, Bilder, Porzellan, Kleidungsstücke, Wäsche** und verschied. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 9 Uhr ab. **Hugo Steinicke,** Versteigerer u. Taxator Gegr. 1904 (b Leipzigerstr. 27

1929 Neujahrskarten 1929
Lese-, Abreiss-, Kontorkalender
Silvesterscherzartikel
in reicher Auswahl.
Albin Hentze
24 Schmeerstrasse 24. (h0

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hallische Nachrichten**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0008
DFG

HANDEL · WIRTSCHAFT · BÖRSE

Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten / 40. Jahrgang / Donnerstag, den 27. Dezember 1928

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 22. Dezember.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,762	1,766	Italien	21,95	21,99
Canada	4,181	4,189	Jugoslawien	7,37	7,389
Japan	1,93	1,934	Kopenhagen	111,92	112,1
Kairo	20,86	20,90	Lissabon	18,43	18,4
Konstantinopel	2,068	2,072	Oslo	111,79	112,07
London	20,34	20,38	Paris	16,41	16,45
Neuyork	4,190	4,198	Prag	12,418	12,43
Rio de Janeiro	0,496	0,498	Schweiz	80,84	81,–
Uruguay	4,276	4,284	Sofia	3,024	3,03
Amsterdam	168,38	168,72	Spanien	68,26	68,4
Athen	5,43	5,44	Stockholm	112,29	112,50
Brüssel	58,31	58,43	Wien	59,03	59,15
Danzig	81,38	81,52	Budapest	73,03	73,17
Helsingfors	10,538	10,558	Reykjavik	92,01	92,19

Hallische Börse.

Tendenz: Leicht befestigt.

Aktien	27. 12.		22. 12.	
Allg. Dtsch. Creditanst.	139,–	G	138,50	G
Hallescher Bankverein	129,75	b G	129,75	b G
Gewerbe- und Handelsbank	93,–	G	93,–	G
Landkredit	94,–	G	93,–	G
Zörbiger Bankverein	78,–	G	78,–	G
Kaliwerk Krügershall	276,–	G	275,–	G
Mansfeld A.-G.	111,5	b G	111,–	b
Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	190,–	G	190,–	G
Riebeckſche Montanwerke A.-G.	153,–	G	152,–	G
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	–,–	–	150,–	G
Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V.	–,–	–	–,–	–
Ammendorfer Papierfabrik	186,–	G	187,–	b
Cröllwitzer Papierfabrik	172,–	G	175,–	G
Könnerner Malzfabrik	112,–	G	112,–	b
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	74,–	G	74,–	G
Eisenwerk Brünner	25,–	G	25,–	b
Engelhardt-Brauerei	240,–	G	240,–	G
Zimmermann & Co.	20,5	b G	21,–	G
Glauziger Zuckerfabrik	–,–	–	–,–	–
Hall. Malzfabrik	125,–	G	125,–	G
Hallesche Maschinenfabrik	107,–	G	102,–	b
Hallesche Röhrenwerke	62,50	G	62,5	G
Hildebrandſche Mühlenwerke	46,–	G	46,–	G
Moritz Jahr A.-G.	10,–	G	10,–	G
Gebr. Jentzsch	59,–	G	59,–	G
Kaiserbad Schmiedeberg	115,–	G	115,–	B
Kyffhäuserhütte	58,–	G	58,–	G
Gottfried Lindner	42,50	b	42,50	b G
Schraplauer Kalkwerke	63,–	G	63,–	G
Stadtmühle Alsleben	78,–	b G	78,–	G
C. Vester	63,–	G	62,–	G
Wegelin & Hübner	97,50	G	97,50	b
Zeitzer Maschinenfabrik	–,–	–	–,–	–
Zuckerraffinerie Halle	–,–	–	–,–	–
* Engelhardt-Oblig.	–,–	–	–,–	G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	64,–	G	64,–	–

Stahlwerk Groß-Kayna.

Abstoßung der mitteldeutschen Interessen beim Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein.

Nachdem die Erwartungen, welche die Siegen-Solinger Gußstahl-A.-G. in das letzte und in das laufende Geschäftsjahr gesetzt hatte, nicht in Erfüllung gegangen sind, vielmehr für 1928 an Stelle der erwarteten Möglichkeit, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zu erreichen, neue Verluste treten werden, ist man neuerdings auch innerhalb der Verwaltung der Frage einer Sanierung der Gesellschaft nahegetreten. Durch Zusammenlegung des Aktienkapitals die Bilanz günstiger zu gestalten, wurde von Aktionärseite mehrfach in den Generalversammlungen angeschnitten. Die Verwaltung nahm aber einen ablehnenden Standpunkt ein, da nach ihrer Ansicht eine Ueberwertung der Buchwerte bei der Umstellung des Aktienkapitals nicht erfolgt sei. Hinsichtlich einer Zusammenlegung des Aktienkapitals und Wiederauffüllung durch Kapitalserhöhung verhält sie sich auch jetzt noch ablehnend.

Es wird nach einer Mitteilung aus Düsseldorf vielmehr erwogen, durch Abstoßung von Beteiligungen die Lage der Gesellschaft günstiger zu gestalten, um dadurch zugleich die Mittel zu gewinnen, um die inzwischen erheblich gestiegene Schuldenlast herabzumindern. Es scheint, daß man bei den Reorganisationsplänen die Abstoßung des in den letzten Jahren errichteten mitteldeutschen Stahlwerks in Groß-Kayna erwägt, wogegen die Abteilung Weyersberg-Kirschbaum in dem Konzern verbleiben soll, da man sich von dem Zusammenarbeiten der beiden Solinger Werke gute Erfolge für die Zukunft verspricht. Aus den durch Verkauf von Groß-Kayna freiwerdenden Mitteln könnten dann vor allem die Verpflichtungen auf ein erträgliches Maß zurückgedrängt werden. Eine teilweise Reorganisation ist schon im Jahre 1926 dadurch vorgenommen worden, daß damals 2 Millionen Mark Vorratsaktien zum Zwecke von außerordentlichen Abschreibungen und zur Bildung eines Dispositionsfonds von 400 000 RM. eingezogen worden sind. Im Jahre 1927 hat sich der Umsatz zwar 70 Prozent gesteigert, der Ueberschuß erhöhte sich aber lediglich um rund 300 000 RM., und er ist zum Teil durch die erhöhten Handlungskosten wieder aufgezehrt worden. Es verlautet auch, daß die Gesellschaft ihren verhältnismäßig kostspieligen Verwaltnugsapparat vermindern und die Zentralverwaltung von Berlin nach Solingen zurückverlegen will. Die Aktien der Gesellschaft haben in den letzten Tagen mit etwa 17 Prozent den tiefsten Stand des ganzen Jahres erreicht.

Die Reichsbank vor dem goldenen Sonntag.

Keine Entlastung. — Neuer Goldzugang.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Dezember ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 23,7 Mill. auf 2063,4 Mill. RM. gestiegen. Die Bestände an Wechseln und Schecks allein sind um 43,0 Mill. auf 1933,5 Mill. RM. angewachsen, während sich die Lombardbestände um 19,4 Mill. auf 37,5 Mill. RM. verringert haben.

An Reichsbanknoten sind 56,5 Mill. in den Verkehr abgeflossen, so daß sich 4481,5 Mill. RM. im Umlauf befinden, während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,3 Mill. auf 514,4 Mill. RM. abgenommen hat. Die fremden Gelder haben um 70,5 Mill. auf 469,5 Mill. zugenommen.

Die Goldbestände sind mit 2729,3 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 158,2 Mill. RM. ausgewiesen, zusammen also um 26,4 Mill. angewachsen.

* **Der neuartige Zeitungskatalog 1929** der Invalidendank-Annoncen-Expedition, Hauptgeschäftsstelle Berlin, Potsdamer Straße 20, ist soeben erschienen. Der neue Zeitungskatalog des Invalidendank bietet zugleich eine neuartige, äußerst zweckmäßige Einrichtung, indem ein vom Verlag für sein Zeitungsorgan gewünschter erläuternder Zusatztext direkt unterm Zeitungstitel angebracht ist.

* **8prozentige Preußische Central-Goldpfandbriefe.** Im Inseratenteil der vorliegenden Zeitung wird eine Zeichnungseinladung veröffentlicht auf neue 8prozentige Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1928 der Preußischen Central-Bodenkredit-Akt.-Ges., die an der Börse zu Berlin bereits amtlich notiert werden und auch an anderen Börsenplätzen zur Einführung kommen. Die Pfandbriefe sind ausgefertigt in Abschnitten zu 100 bis 5000 GM. und mit halbjährlichen Zinsscheinen versehen. Die Zeichnung findet statt bis zum 31. Dezember zum Kurse von 97,50 Prozent, während der Börsenkurs zurzeit 98 Prozent notiert. Die Abnahme der Stücke kann in beliebigen Beträgen bis spätestens 31. Januar, eventuell aber auch schon sofort geschehen. Eine Kündigung dieser Anleihe ist frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig.

Die deutsche Wirtschaft im Jahre 1929.

Von Kammerpräsidenten Dr. Kurt von Kleefeld.

Wird die nationalwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und die Wirtschaftssanierung Europas im kommenden Jahr Fortschritte machen? Das ist das große Schicksalsproblem, von welchem unsere heimische Wirtschaftsgestaltung abhängig ist. Wohlstand und wirtschaftliche Zukunft der Nation beruhen nicht nur auf denjenigen Ergebnissen, welche auf den eigenen Feldern und Wiesen, in den eigenen Werkstätten, Fabriken und Gruben erzielt werden, sondern vor allem auch auf derjenigen Produktion, welche wir ins Ausland abzusetzen in der Lage sind. Eine der wichtigsten Voraussetzungen jedes Wirtschaftserfolges ist aber die friedliche und verständnisvolle Zusammenarbeit der Unternehmer, Arbeiter und Angestellten und besonders die Stärkung und Stützung des inneren Marktes, welcher unter allen Umständen als Grundlage und sicherste Absatzstätte jeglicher Produktion zu gelten hat. Dies ist in erster Linie nur dadurch möglich, daß die deutsche Wirtschaftspolitik in der Hauptsache dahin orientiert wird, unsere Bevölkerung möglichst aus den Ergebnissen der eigenen Scholle zu ernähren und diese unabhängig zu machen von den Fluktuationen und spekulativen Gestaltungen der Weltmarktpreise. Kein Land ist unabhängig, welches nicht gesunde Verhältnisse in der Landwirtschaft und in den wichtigsten Schlüsselindustrien besitzt. Je mehr unsere Ernährungsbasis in Abhängigkeit von der ausländischen Produktion gerät, umso mehr verlieren wir den erforderlichen Einfluß auf die Preisbildung. Hieraus folgen dann die sich stets wiederholenden und niemals zur Ruhe kommenden Lohnauseinandersetzungen.

Das Hauptproblem unserer Exportwirtschaft besteht aber darin, Qualitätswaren so herzustellen, daß wir in der Lage sind, die Zollmauern zu überspringen und überall denselben Eintritt zu verschaffen.

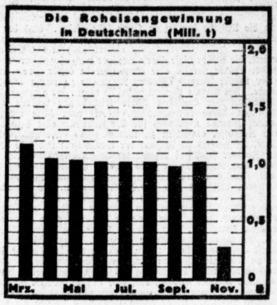
Wenn wir gegenüber diesen Forderungen und Aufgaben des neuen Jahres die Vergangenheit ins Auge fassen, so sind die statistischen Ergebnisse nicht als günstig anzusehen. Unsere öffentlichen Ausgaben betrugen im Jahre 1913 etwa 8,4 Milliarden Mark und sind im Jahre 1928 auf etwa 24 Milliarden angewachsen. Während ein Einwohner im Jahre 1913 einen öffentlichen Bedarf von 146,25 RM. im Jahre zu tragen hatte, betrug dieser im Jahre 1927 etwa 400.— RM. Die deutsche Wirtschaft ist mit etwa 14 Milliarden RM. dem Auslande verschuldet, wovon ca. 8 Milliarden in langfristigen und etwa 6 Milliarden in kurzfristigen Krediten aufgenommen wurden. Im Jahre 1927 hatten wir einen Außenhandelsfehlbetrag von etwa 3,5 Milliarden, welcher vom 1. Januar bis 1. Oktober 1928 fast 2½ Milliarden betrug. Dabei stellte sich der Wert des Imports fremder landwirtschaftlicher Produkte auf 4½ Milliarden RM. im Jahre 1927, im Jahre 1928 bis zum 1. Oktober auf 3,6 Milliarden. Ueber 1 Milliarde RM. sind für Auslandsverzinsung und Schuldentilgung außerhalb des Transfer aufzubringen, wozu 2,5 Milliarden Reparationszahlungen kommen. Der Etat des deutschen Reiches von 4½ Milliarden RM. im Jahre 1913 ist auf nahezu 13 Milliarden im Jahre 1928 angewachsen. Die Etats der deutschen Länder betragen weitere etwa 3 Milliarden RM. Wir haben 3 Millionen unterstützte Arbeitslose und Kurzarbeiter, welche Unterstützungen in Höhe von 3 Milliarden RM. im Jahre erhielten. Ohne diese Arbeitslosenunterstützungen sind die Summen der Sozialversicherungen im Rahmen obiger Ziffern auf etwa 4 Milliarden im Jahre 1927 angeschwollen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß nur durch eine vollkommene Umschichtung und Umorganisation unseres Behördenwesens und durch eine erhebliche Einschränkung unproduktiver behördlicher Tätigkeit entsprechende Ersparnisse möglich sind, welche in Form einer Steuersenkung der Produktionskraft der schaffenden Stände, der konsumierenden Bevölkerung und der Förderung der Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten zugute kommen werden. Wohin soll es aber führen, wenn die öffentlichen Lasten mit ihrer naturgemäßen Tendenz der Ausdehnung sich in dem Tempo und dem Maße wie bisher über die 24 Milliarden hinaus entwickeln sollten und wenn die Auslandsverschuldung in dem gleichen oder ähnlichen Maße wie bisher zunimmt. Solche Systeme müssen eines Tages zu furchtbarer Erkenntnis und außerordentlich schwierigen Verhältnissen auch was die Umlenkung der Wirtschaftspolitik in solide Bahnene angeht, führen, wenn nicht rechtzeitig zu den Wegen einer unspekulativen, unphantastischen und rein sachlichen Wirtschaftspolitik der vorhandenen Mittel zurückgekehrt wird.

Bei dieser Entwicklung der Dinge kann Bedeutung und Tragweite der im Jahre 1929 kommenden Verhandlungen über die Nachprüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands im Rahmen der Dawes-Pläne nicht ernst und sachlich genug gewertet werden. Die Dawes-Pläne existieren wohl formell, sind aber in der Hautsache nicht durchgeführt worden, nachdem die Zahlung der Reparationslasten in erster Linie aus dem Export deutscher Waren ins Ausland erfolgen sollte. Sachlieferungen und Transporte innerhalb der Daweslasten betrugen im Jahre 1927/28 etwa 725 Millionen. Sonach ist es ganz klar, daß die fünf Milliarden, welche die deutsche Regierung bis zum 31. August 1928 auf Reparationskonto an die Gläubigerstaaten gezahlt hat, vorwiegend aus Konsumtionskrediten herrühren.

Die deutschen Unterhändler müssen bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen das hauptsächlichste Gewicht darauf legen, daß unter Herabsetzung und Beschränkung der die deutsche Produktion beschwerenden heimischen Lasten die deutschen Waren im Rahmen der Dawes-Lasten unter den gleichen oder ähnlichen Produktionsbedingungen wie im Ausland in dasselbe künftighin exportiert werden können. Deshalb ist es vor allem wichtig für die deutsche Verhandlungstechnik, den richtigen Ausgangspunkt im Sinne der Tendenzen der Dawes-Pläne zu finden. Mit der Fortsetzung einer überspannten Pump- und Schuldenwirtschaft zu überdies noch auf die Dauer untragbaren Zinsen können wir zu einem sachlichen und fundierten Regime der Schuldenregelung nicht gelangen. Eine Aufhebung oder Zweckminderung der Transferklausel kann nur verantwortet werden, wenn die neue Wirtschaftskonferenz wirklich tragbare Verhältnisse schafft und gleichzeitig die heimische Wirtschafts- und Finanzpolitik es sich angelegen sein läßt, die inzwischen untragbar gewordenen inneren Lasten ebenfalls auf ein für die Konkurrenzfähigkeit tragbares Maß zurückzuführen.

Das Jahr 1929 steht also vor gigantischen, organisatorischen und konstruktiven Aufgaben. Die deutsche Freiheit wurzelt in unserer heimischen Arbeit, nicht in zunehmender Ueberschuldung und Abhängigkeit von ausländischen Gläubigern, die mit Recht eines Tages das geliehene Kapital zurückverlangen werden.



Kreditorensteigerung durch Auslandsgelder.

Die Monatsbilanzen der deutschen Kreditbanken.

Im November hat sich die Entwicklung des deutschen Bankkreditwesens in der gleichen Richtung fortgesetzt, wie bereits in den beiden vorhergehenden Monaten: Weiteres starkes Ansteigen der fremden Gelder, die teilweise aus brachliegenden Industriemitteln und teilweise aus ausländischen kurzfristigen Krediten bestehen dürften, Verwendung dieser Gelder in weitaus überwiegendem Maße in kurzfristiger Form. Bei den sieben D-Banken nahmen die fremden Gelder um 316,5 Millionen zu, wovon 1,7 Millionen auf Akzepte fallen (im Vormonat betrug die Steigerung 290 Millionen). Bei den 97 Kreditbanken im allgemeinen betrug die Steigerung entsprechend 386 Millionen Reichsmark. Wie im Vormonat, so entfällt auch im November der Hauptanteil der Steigerung der Kreditoren bei den D-Banken auf die über sieben Tage hinaus bis zu drei Monate fälligen Kredite. Die Steigerung beträgt 186 Millionen gegenüber rund 200 Millionen im Vormonat. Im Gegensatz zum Vormonat sind diesmal auch die ganz kurzfristigen Kredite gestiegen, und zwar um 20 Millionen, während die nach mehr als drei Monaten fälligen Kredite diesmal einen kleinen Rückgang von 17 Millionen aufweisen.

Die Ausweitung der Debitoren in laufender Rechnung ist gegenüber dieser Steigerung der fremden Gelder wieder mit 51 Millionen (im Vormonat 57 Millionen) sehr gering. Das gleiche ist von sämtlichen Kreditbanken festzustellen, bei denen die Steigerung 63 Millionen (95 Millionen) beträgt. Von dem Zuwachs der fremden Gelder sind diesmal 98 Millionen (142 Millionen) in Wechseln angelegt, während die Anlage in unverzinslichen Schatzanweisungen, die im Vormonat um 14 Millionen gestiegen war, um 8 Millionen auf 146 Millionen zurückgegangen ist. Nostroguthaben erfuhren eine Vermehrung um 47 Millionen, Guthaben bei Notenbanken eine solche um 16 Millionen, während die Kassabestände um 13 Millionen zurückgegangen sind.

Entsprechend dem etwas lebhafteren Börsengeschäft im November hat die Anlage in Reports und Lombards eine Steigerung von etwa 22 Millionen erfahren (im Vormonat Rückgang um 19 Millionen). Hiervon entfallen allein auf Reports 10 Millionen. Auch die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren sind wiederum entsprechend dem lebhaften Exportgeschäft gestiegen, und zwar um 115 Millionen. Rembourskredite allein stiegen um 93 Millionen. Ihren Gegenposten findet diese Anlage in einer Steigerung, der seitens der Kundschaft bei dritten benutzten Kredite um ebenfalls 115 Millionen, Konsortialbeteiligungen sind wiederum etwas gestiegen, und zwar um 3 Millionen gegen 10 Millionen im Vormonat, auch dauernde Beteiligungen weisen eine kleine Steigerung auf, während die Wertpapierbestände um ein geringes zurückgegangen sind. Von den vor der Linie verbuchten Posten stiegen Avale und Bürgschaften von 464,7 auf 481,2, während die eigenen Indossamentsverpflichtungen von 983,4 auf 976,6 Millionen zurückgingen.

Was die Einzelbewegungen anbelangt, so sind Kreditoren verhältnismäßig am stärksten bei der Dresdner Bank, der Danatbank und der Deutschen Bank gestiegen. Auf die Dresdener Bank entfällt auch im stärksten Maße die Steigerung bei den Vorschüssen auf Waren, während die Deutsche Bank den Hauptanteil an der Steigerung in Reports und Lombards aufweist. Die Steigerung der Nostroguthaben wiederum ist verhältnismäßig am stärksten bei der Danatbank zu verzeichnen. An der Steigerung in der Wechselanlage haben den bedeutendsten Anteil die Deutsche und die Dresdner Bank. Entsprechend der kurzfristigen Anlage hat sich das in der bekannten Weise errechnete Liquidationsverhältnis wiederum überwiegend gebessert. Lediglich bei der Commerz- und Privatbank ist es erheblicher, von 58,5 auf 56,1 Prozent gefallen, um ein geringes bei der Diskonto-Gesellschaft von 64,3 auf 64,1 Prozent, im übrigen stieg es bei der Deutschen Bank von 54,9 auf 46,1, bei der Dresdner Bank von 58,3 auf 59,5, bei der Danatbank von 53,2 auf 55,1 und bei der Mitteldeutschen Kreditbank von 65,1 auf 66,2 Prozent.

Sinkende Ausfuhr.

Außenhandel mit 233 Millionen passiv.

Die durch die Reform der Außenhandelsstatistik bedingten Umstellungen in den Erhebungsmethoden sind nunmehr im wesentlichen durchgeführt, so daß die jetzt veröffentlichte Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr im November zwar nicht mit den überhöhten Oktoberergebnissen, wohl aber mit den Ergebnissen der früheren Monate vergleichbar ist. Allerdings konnte die Ausfuhr noch nicht vollständig erfaßt werden. Der fehlende Betrag ist aber erheblich geringer als im Vormonat.

Einfuhr 1928	Nov.	Okt.	Jan./Nov.
	(in	Millionen	Mark)
Lebende Tiere	16,23	12,16	132,10
Lebensmittel und Getränke	65,05	69,83	542,02
Rohstoffe und halbf. Waren	609,49	613,04	6580,57
Fertige Waren	195,43	215,95	2268,48
Reiner Warenverkehr	1173,32	1213,32	12942,44
Gold und Silber	102,62	150,64	850,75
zusammen	1275,95	1363,96	13793,19

Ausfuhr 1928	Nov.	Okt.	Jan./Nov.
	(in	Millionen	Mark)
Lebende Tiere	1,30	1,62	16,71
Lebensmittel und Getränke	65,05	68,83	542,02
Rohstoffe und halbf. Waren	181,56	175,22	2078,31
Fertige Waren	692,12	702,98	7780,27
Reiner Warenverkehr	940,02	949,65	10417,31
Gold und Silber	4,30	2,69	27,38
zusammen	944,31	952,34	10444,69

Die Einfuhr beträgt im November im reinen Warenverkehr 1173, die Ausfuhr ohne Reparationslieferung 940 Millionen. Gegenüber dem September ergibt sich also eine Zunahme der Einfuhr von rund 86 Millionen, an der sämtliche Gruppen beteiligt sind, und die durch Saisonbewegungen verursacht ist. Das gilt vor allem für die Einfuhr von Textilrohstoffen, aber auch für einige Lebensmittel wie Obst und Südfrüchten. Die Ausfuhr ist um 9,6 Millionen niedriger als im Oktober. Da jedoch im Oktober die Ausfuhr infolge der unvollständigen Erfassung der über Hamburg ausgehenden Waren zu niedrig ausgewiesen wurde, so kann als sicher angenommen werden, daß sie im November erheblich zurückgegangen ist. Dafür spricht neben Saisonbewegungen auch die Tatsache, daß die Ausfuhr sich in den vergangenen Monaten auf sehr hohem Niveau bewegte. Vergleicht man die November-Ergebnisse mit dem September, so erscheint vor allem die Ausfuhr von Fertigwaren, besonders Textilwaren (minus 46 Millionen) und Maschinen (minus 28,5 Millionen), vermindert. Der Wert der Sachlieferungen betrug im November 57,5 Millionen gegenüber 60,32 im Oktober.

Während der September mit einem Einfuhrüberschuß von nur 28 Millionen abgeschlossen hatte, beträgt er diesmal 233 Millionen. Das ist nicht viel weniger als die Außenhandelspassivität im Oktober von 263 Millionen, deren Höhe vom Statistischen Reichsamt zum Teil mit den technischen Veränderungen durch die Reform der Statistik ab 1. Oktober erklärt worden war.

Die Verlängerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenvertrages.

Zu der Verlängerung des Abkommens, die bis Ende Juni 1929 vorgenommen wurde, verlautet, daß die Tschechoslowaken mit dem Reichskommissar eine Vereinbarung getroffen haben, wonach die Interessenten bei der Ein- und Ausfuhr der Kohle über ihren Standpunkt bezüglich Verteilung des Restes des Kontingents befragt werden sollen.

Mitteldeutsche Wirtschaft.

Das Schicksal der Anhaltischen Salzwerke.

Am 3. Weihnachtsfeiertag tritt der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages mit dem Betriebsrat der Salzwerke in Leopoldshall zusammen, um in gemeinsamer Sitzung Mittel und Wege zur Lösung der Frage der Salzwerke zu finden. Neuerdings ist wieder der Gedanke in den Vordergrund getreten, die Werke in eigener Regie weiterzuführen. In diesem Falle wären aber mindestens acht Millionen Mark nötig. Wenn es gelingt, die Finanzfrage zu lösen, was sehr schwierig ist, dann ist Aussicht vorhanden, ohne Verpachtung den rentablen Fortbestand der Werke zu sichern.

*

Die Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie A.-G. berichtet, daß 1927—1928 die gesamte Produktion der Dessauer Zucker-Raffinerie G. m. b. H., deren sämtliche Anteile die Gesellschaft besitzt, zu noch verhältnismäßig günstigen Preisen abgesetzt werden. Auf dem Melassemarkt mußte die Einkaufstätigkeit infolge der ungünstigen Preisentwicklung zeitweise völlig eingestellt werden. Die Dessauer Zucker-Raffinerie G. m. b. H. hat 1926—1927 4 Prozent Dividende verteilt, eine Ausschüttung für 1927—1928 wird nicht erfolgen. Die Zucker-Raffinerie Hildesheim G. m. b. H. (Beteiligung 50 Prozent) verteilte wieder 6 Prozent Dividende. Aus dem auf 0,63 (0,84) Mill. RM. ermäßigten Reingewinn bringt die Dessauer Werke A.-G. 8 (10) Prozent Dividende in Vorschlag. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): 8,85 (9,04) Wertpapiere und Beteiligungen, 8,93 (7,71) Debitoren, 7,87 (6,68) Kreditoren.

Wirtschaftsnotizen.

In einem Börsenprospekt gibt die Braunkohlen-Industrie-A.-G. Zukunft die Leistungsfähigkeit ihrer Abteilungen Zukunft und Lucherberg mit 0,85 Mill. Tonnen Braunkohlenbriketts, die tatsächliche Produktion 1927—1928 mit 0,62 Mill. Tonnen und die Beteiligungsziffer beim Rhein-Braunkohlensyndikat mit 0,76 Mill. Tonnen an. Das laufende Geschäftsjahr habe bisher einen befriedigenden Verlauf genommen.

*

Der Bürgerausschuß der Gemeinde Gaggenau hat beschlossen, für die Aufnahme eines Darlehens von 2 Mill. RM. durch die Eisenwerke Gaggenau eine Ausfallbürgschaft von 500 000 RM. unter der Bedingung zu übernehmen, daß in Zukunft nur Arbeiter aus der Gemeinde Gaggenau beschäftigt werden. Von den Arbeiterentlassungen bei den Eisenwerken Gaggenau werden rund 1100 Mann betroffen.

*

Der Bericht der A.-G. Hackerbräu weist darauf hin, daß die Schwierigkeiten im bayrischen Geschäft unvermindert fortbestehen. Auch der Export blieb weiterhin drückenden Hemmungen ausgesetzt. Der Brandschaden, durch den die Gesellschaft im April dieses Jahres betroffen wurde, ist durch Versicherung gedeckt. Nach auf 0,28 (0,20) erhöhten Abschreibungen werden auf 0,88 (0,82) Mill. RM. Reingewinn wieder 10 Prozent Dividende verteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0009

Waren und ihre Preise.

Vom Kartoffelmarkt.

Die Preise auf den deutschen Kartoffelmärkten nominell gestiegen. — Ueberall weiter ruhiger Verlauf. — Die Bevorzugung der Industriekartoffel. — Angebot und Zufuhren äußerst knapp. — Die Bestände reichen aus. — Feste Fabrikkartoffelpreise.

Auf seiten der Nachfrage ist unter Beeinflussung der Feiertage eine wesentliche Veränderung der deutschen Speisekartoffelmärkte nicht erfolgt. Ueberall war es äußerst ruhig, und die Umsätze der letzten Hand sehr gering. Aus der an sich kaum hervortretenden Nachfrage schält sich immer mehr ein Bedarf an [illegible] der Industrie auch in den Gebieten heraus, die bisher diese Sorte weniger nachgefragt hatten. So meldet Berlin bereits eine Knappheit in dieser Sorte, weil dieser Markt hiermit Oktober, November zu wenig beliefert wurde. Im Westen ist man teilweise wegen der geringen Beschaffenheit der deutschen Ware wieder zur teueren ausländischen Ware übergegangen, soweit man diese erhalten konnte; glaubte man doch für die Feiertage eine besonders gute Kartoffel anpreisen zu können. Wo diese holländische Ware, die bereits zu Anfang der Berichtszeit mit 3,50 RM. den Zentner frachtfrei bezahlt wurde (Großhandelspreis) zu haben war, wurde sie trotz des höheren Preises bevorzugt gekauft. Aus den deutschen Erzeugergebieten sind nunmehr die Zufuhren selbst fast ganz ins Stocken geraten, und die Landwirtschaft der Erzeugergebiete gibt Angebote nur in den seltensten Fällen heraus, da man entweder nicht an die Mieten herankommen kann, keine Gewähr zur Lieferung ordnungsgemäßer Ware hat, oder aber die Ware jetzt nicht verkaufen will, da man höhere Preise erwartet. Nominell sind die Preise auf allen Märkten nun doch angezogen, Umsätze fanden zu den neuen Preisen kaum statt. Auch der Kleinhandelspreis ist von dieser Steigerung des Großhandelspreises bisher noch nicht berührt worden. Auf eine knappe Formel gebracht, kann man die Lage bezeichnen als fest, umsatzlos bei nominell erhöhten Preisen. Unter diesen Umständen werden die Vorräte auch noch weiter ausreichen, wenn man auch nicht in allen Fällen die Ware und die Sorte wird bekommen können, die man gerade gerne hätte. Der Fabrikkartoffelmarkt bildete auch dieses Mal eine Ausnahme. Zu erhöhten Geboten fanden hier weiter Umsätze statt, die nunmehr durch die Feiertage doch unterbrochen werden. Die übrigen Märkte lagen mehr oder weniger still. Man bezahlte heute je Zentner lose ab jeweiliger Station (Preise nominell): im Osten weiße Sorten 2,25—2,35, rote Sorten 2,40—2,45, Industrie 2,45—2,55 RM; in Mitteldeutschland weiße Sorten 2,30—2,35, Industrie 2,40—2,50, Juli 4,50 RM. und höher; im Westen Industrie 2,70—3,00, Ware vom Oberland 2,75 bis 2,85, Juli 4,90 RM. und höher.

* **Metallmarktbericht** (Metall- und Rohstoff GmbH.). Die laufende Berichtswoche brachte eine sensationelle Steigerung der Preise für Standard-Kupfer; der bisherige Kursstand ist schon seit langen Jahren nicht mehr erreicht worden. Trotz der großen Steigerung blieb die Notiz für Elektrolyt-Kupfer unverändert, doch wird vielfach angenommen, daß auch hier die Kurse demnächst durch das Syndikat heraufgesetzt werden. Die anderen Metalle wurden von der Steigerung des Kupferkurses nicht beeinflußt, denn die Preisnotierungen blieben ungefähr die gleichen wie in der Vorwoche. Die Käufe selbst nahmen in den letzten Tagen in Kupfer großen Umfang an, hauptsächlich trat der Handel als Käufer hervor, in der Annahme, daß Anfang nächsten Jahres ein erhöhter Bedarf für Kupfer einsetzen wird. Die Umsätze in den übrigen Metallen gingen kaum über den sonstigen Rahmen hinaus. Am Altmetallmarkt waren im Zusammenhang mit der Kupfersteigerung sämtliche Kupfer- und Kupferlegierungsmaterialien zu anziehenden Preisen sehr gesucht, ohne daß jedoch genügend Material angeboten werden konnte. In den anderen Metallen, namentlich in Blei und Zink, konnte das herankommende Material glatt untergebracht werden. Aluminiumblechabfälle waren teilweise gesucht, desgl. auch Motorengehäuse und gute Aluminiumspäne.

Steigerung des Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 19. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. auf 140,3 (140) erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 v. H. auf 135 (134,3) gestiegen und diejenige für Kolonialwaren auf 125,7 (125,8) leicht zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 v. H. auf 184,4 (184) gestiegen, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren um 0,2 v. H. auf 159,3 (159,7) gesunken ist.

Vom Eiermarkt.

Die kalte Witterung und die bevorstehenden Feiertage haben das Geschäft günstig beeinflußt. Die Preise blieben für alle Sorten unverändert. In der verflossenen Woche notierten im Engroshandel je Stück in Pfennig am Berliner Markt 11—16, schlesischen Markt 10—15, sächsischen Markt 10—15, süddeutschen Markt 10—15, Oldenburger Markt 11—16, westdeutschen Markt 12—18.

Geldmarkterleichterung im Januar?

Nach den Ausführungen des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, ist der Verknappung am Geldmarkt, die in den letzten Tagen auch in einem Anziehen der Geldsätze wie auch des Privatdiskontsatzes zum Ausdruck kam, keine allzu schwerwiegende Bedeutung beizumessen. Die Tendenz des deutschen Geldmarktes geht im Zusammenhang mit der Entwicklung an den internationalen Plätzen dahin, daß man schon für die ersten Tage des kommenden Jahres eine nennenswerte Erleichterung erwartet.

Handelsregister zu Halle.

In das Handelsregister ist eingetragen worden: Gottfried Lindner, Akt.-Ges., Ammendorf: An Rüdiger Buchtenkirch, Halle, ist Gesamtprokura erteilt. Die Prokura an Arno Müller ist erloschen. — Hallesche Röhrenwerke, Akt.-Ges., Halle: In der Satzung sind geändert die Bestimmungen: a) über die Einteilung des Grundkapitals und die Behandlung der Vorzugsaktien bei der Liquidation und bei der Einziehung (§ 4), b) über das Stimmrecht (§ 5), c) über die Hinterlegung der Aktien (§ 19). — Chr. Prinzler & Söhne A.-G., Büschdorf bei Halle. Die Generalversammlung vom 29. Oktober 1928 hat unter entsprechender Aenderung des § 2 des Gesellschaftsvertrags beschlossen, daß der Gegenstand des Unternehmens den Betrieb einer Stahlgießerei nicht mehr umfassen soll. Zugleich hat sie in dem Gesellschaftsvertrag entsprechend der Niederschrift geändert die Bestimmungen über: a) (die Anstellung der Beamten) durch Streichungen in den §§ 14 und 20, b) die Amtsdauer der Mitglieder des Aufsichtsrats (§ 16), c) die Vergütung des Aufsichtsrats (§ 21), d) die Hinterlegung der Aktien (§ 25), e) die Verteilung des Gewinnes (§ 33). — Offene Handelsgesellschaften Joh. Lucius, Halle. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Margarete Franke, geborene Lucius, ist Alleininhaberin der Firma. — Gebrüder Toedtloff, Halle, offene Handelsgesellschaft. Der bisherige Gesellschafter Otto Patzschke ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — Carl G. Hölzke, Halle, Inh. Ingenieur Arthur Kühne und Anton Brehmer, offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma lautet jetzt: Carl G. Hölzke, Inh. Ingenieur Anton Brehmer. Der bisherige Gesellschafter Anton Brehmer ist alleiniger Inhaber der Firma. — Hugo Kirbst, Dieskau. Inhaber ist der Getreidemakler Hugo Kirbst, Dieskau.

Die Wissenschaft vom Einzelhandel.

Vor einigen Tagen ist, nachdem bereits vorher eine „Gesellschaft von Freunden der Forschungsstelle für den Handel“ eine rege Wirksamkeit entfaltet hatte, das Forschungsinstitut für den Handel gegründet worden. Die Forschungsstelle wird als Außeninstitut der Handelshochschule Berlin geführt. Eine treffende Begründung der Notwendigkeit der Errichtung einer Forschungsstelle gab Professor Dr. Hirsch in einem Referat über Zweck und Ziel des neuen Instituts.

Danach nimmt der Einzelhandel Jahr für Jahr das halbe Volkseinkommen auf; auf wesentlich über 30 Milliarden Mark werden diese Umsätze im vergangenen Jahre geschätzt; seine Leistung erfordert etwa ein Achtel bis ein Siebentel des Volkseinkommens. Mindestens eine Million Menschen arbeiten heute Tag für Tag am Dienste dieser Wirtschaftsaufgaben.

Der Großhandel, der Warenumschlag unter Fachleuten, ist bei jeder neuen Feststellung seiner Größe selbst überrascht. Rund 800 000 Menschen zählte man 1925 in seinen Betrieben. Durch seine Hände geht ein Warenumschlag im Jahre von etwa 45 bis 50 Milliarden Mark. Mit beiden Handelszweigen, Einzelhandel und Großhandel, ist das Maß der Verteilungsarbeit nicht voll ausgemessen. Ein wichtiger Teil des modernen Warenvertriebes und Warenbezuges liegt in der Herstellung selbst, und auf Grund amerikanischer Zahlen ist festgestellt worden, daß in den Vereinigten Staaten die Handelsaufgaben der Industrie an Kosten oft mehr verursachen als im Großhandel. Dem Beobachter wirtschaftlichen Werdens drängte sich sehr früh der Selbstwiderspruch, die Antinomie, im ganzen modernen Wirtschaftsleben auf, daß die Produktionskosten kraft modernster Technik und rationellster Auswertung von Kraft, Stoff und Zeit sanken, daß dagegen zugleich und teilweise eben deswegen die Gesamtkosten der Warenverteilung stiegen. Vor die Nationalisierung setzten die Götter die Erkenntnis, und wenn es richtig ist, daß Nationalisierung der Warenverteilung heute wichtiger ist als Nationalisierung der Warenherstellung, dann ist die Schaffung allgemeiner dauernder Erkenntnisse des Seins und Werdens in unserer Handelswirtschaft von entscheidender Wichtigkeit.

Diesen Zielen soll die neue Forschungsstelle für den Handel dienen. Die Zufallsarbeit einzelner soll ersetzt werden durch planmäßige Sammlung und Verbreitung der Erkenntnisse der modernen Handelswirtschaft im weitesten Sinne. Das neue Institut wird sich sehr bald auf die bedeutsamen Vorarbeiten des Enquete-Ausschusses stützen können. Was an dauernden Werten für die Praxis dabei gewonnen wurde, soll durch die Forschungsstelle für den praktischen Gebrauch der Wirtschaft ausgewertet und ausgebaut werden.

Das Institut wird bei der Durchführung seiner Aufgaben im weiten Umfange die Auslandserfahrugnen heranziehen. Schließlich sollen durch Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen die Erkenntnisse weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Dadurch, daß der gesamte Dienst der Forschungsstelle auf breiteste Grundlage gestellt wird, hofft sie, dem großen deutschen Arbeitsziele zu dienen, das nach der Inflationszeit von niemandem einzelnen aufgestellt, dennoch vom Willen der breitesten Volksmassen getragen wurde.

Ueber das besondere Interesse des Einzelhandels an einer Förderung seiner Betriebs- und Branchenstatistik sowie seiner Konjunkturforschung durch die unabhängige Wissenschaft verbreitete sich Oberregierungsrat Dr. Tiburtius. Die Einzelhandels-Verbände können einem Forschungsinstitut viel Material zur Aufstellung von Umsätzen, Unkosten, Lagerumschlag und von Verschiebungen in Bedarf und Kaufkraft zugängig machen, sie bedürfen auch seiner Hilfe zur Klärung der Begriffe und Maßstäbe der Untersuchungen. Neben der Forschung habe das Institut auch die große Aufgabe, den werdenden Beamten, Wirtschaftspraktikern und Handelsredakteuren das bisher wenig bekannte Tatsachenbild der Einzelhandelsvorgänge im Unterricht nahezubringen.

Die Gründung des neuen Forschungsinstituts wird von allen Kreisen des Handels und Gewerbes mit dem größten Interesse verfolgt werden. Daß man sich nicht in uferlosen theoretischen Untersuchungen verliert, sondern auch praktische Arbeit leistet, dafür bürgen die Namen der leitenden Männer, die selbst zum überwiegenden Teil Praktiker sind und mitten in der Handelsbewegung stehen.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 27. Dezember

Auf dem heutigen hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd	0,25—0,45
Eß-Aepfel	1 Pfd	0,25—0,45
Kochäpfel	1 Pfd	0,10—0,25
Tafelbirnen	1 Pfd	0,25—0,35
Eß-Birnen	1 Pfd	0,25—0,35
Kochbirnen	1 Pfd	0,10—0,25
Apfelsinen	1 Stck	0,00—0,00
Bananen	1 Stck	0,08—0,10
Weintraub.	1 Pfd.	0,60—0,65
Tomaten	1 Pfd	0,40—0,60
Nüsse	1 Pfd	0,55—0,75
Saure Gurken	Stck.	0,08—0,15
Senfgurken	1 Pfd.	0,80
Pfeffergurken	1 Pfd	0,80—0,00
Radieschen	1 Bd.	0,00—0,15
Weißkohl	1 Pfd	0,10—0,12
Rotkohl	1 Pfd	0,15—0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70
Grünkohl	1 Pfd	0,12—0,15
Rosenkohl	1 Pfd	0,35—0,00
Salat	1 Kopf	0,15
Mohrrüben	1 Pfd	0,15—0,00
Kohlrüben	1 Pfd	0,10—0,00
Rote Rüben	1 Pfd	0,20—0,25
Kohlrabi	1 Stck.	0,15—0,20
Zwiebeln	1 Pfd	0,15—0,00
Rapünzchen	1 Pfd	0,60—0,00
Schwarzwurz.	1 Pfd	0,40—0,00
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,30
Porree	1 Bdl.	0,20—0,25
Fische:		
Schleie	1 Pfd.	2,00—2,25
Hechte	1 Pfd.	1,50
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50
Goldbarsch, frisch	Pfd.	0,60
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,30—0,00
Her., Norw.	1 Stck.	0,05—0,06
Her., Schott	1 Stck	0,10—0,15
Bücklinge	1 Pfd	0,60—0,70
Schellf., ger.	1 Pfd	0,60—0,00
Schellfisch, fr.	1 Pfd	0,45—0,00
Seelachs	1 Pfd.	0,00—0,00
Seelachs, ger.	1 Pfd	0,60—0,00
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00
Karpfen	1 Pfd.	1,40—1,60
Wild und Geflügel:		
Enten	1 Pfd	1,20—1,30
Gänse	1 Pfd	1,30—1,50
Hühner	1 Pfd	1,00—1,20
Tauben	1 Stck	0,60—1,00
Hasen i. Fell	1 Pfd	1,10—1,20
Has. ausgeschl.	1 Pfd	1,40—1,60
Rehfleisch	1 Pfd	0,70—2,00
Hirschfleisch	1 Pfd	0,60—2,00
Kaninch., Stall	Pfd	1,10—1,20
Kaninchen, wild	Stck.	1,00—1,10
Enten wild	1 Stck	1,50—2,50
Fasanen	1 Stck	2,00—4,00
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck	1,20—1,30
Butter, Bau.	1 Stck	1,10—1,15
Quark	1 Pfd	0,35—0,00
Käse	1 Stck	0,10—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd	0,50
Kartoff., w.	10 Pfd.	0,50—0,60
Kart. Nier.	10 Pfd	0,60—0,70
Eier	1 Stck	0,17—0,20
Zitronen	1 Stck	0,10—0,12
Meerrettich	1 Stg.	0,30—0,50
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,60—0,00

Fleisch- und Wurstwaren.

Je Pfund.

Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,40
Bratenfleisch	1,20—1,30
Schweinefleisch:	
Kamm u. Koteletten	1,30—1,40
Bauch u. fett. Fleisch	1,00—1,20
Gefrierfleisch	0,70—1,00
Ziegenfleisch	0,60—0,80
Roßfleisch	0,60—0,80
Wurstwaren:	
Schlackwurst	2,20—2,40
Knack- u. Mettwurst	1,40—1,70
Schwartenwurst	1,20—1,30
Rotwurst, frisch	1,20—1,30
Leberwurst, frisch	1,20—1,30
Rotwurst, geräuch.	1,30—1,40
Leberwurst, ger.	1,30—1,40
Schinken roh	2,40—2,60
Schinken, gekocht	2,40—2,60
Speck, fett, geräuch.	1,10—1,20
Speck mager ger.	1,30—1,40
Zervelatwurst	2,20—2,60

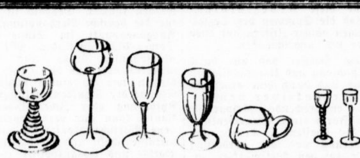
Das große amerikanische Warenhaus, die May Stores-Company sagt: In den 60 Jahren unseres Bestehens sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß die Reklame in den Zeitungen weiter reicht und weniger kostet, als irgendein anderes Reklamemittel. **Zeitungsanzeigen sind die billigste Reklame,** wie auch das Warenhaus am billigsten liefern kann, deshalb inserieren wir täglich und umfangreich. Wir würden nicht annähernd soviel Waren verkaufen können ohne die tatkräftige Hilfe der Druckerschwärze und würden daher auch nicht annähernd so billig verkaufen können.

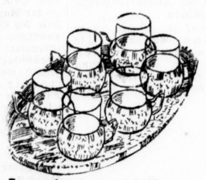
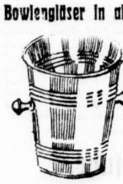
Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Pohl; für das Feuilleton und Unterhaltungsblatt: Walter Britting; f. d. Stadtzeitung u. d. Teil Mitteldeutschland: Friedrich-Karl Staedter; f. d. Handelsteil u. Sport: Arthur Peisch; für Kl. Chronik u. den übrigen redakt. Teil: i. V. Walter Schmiedehausen; f. d. Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle-S.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Heute wieder frisch eingetroffen 1 Waggon frischgeschlachtetes Rindfleisch Quer-Rippe Brust, Kamm 76 ₰ | Riadslende 130 ₰ Roastbeef 100 ₰ Rouladen 120 ₰ | la Senf-Gurken 1 Pfd. 80 ₰ la Pfeffer-Gurken 1 Pfd. 80 ₰ la Saure Gurken 1 Stck. 10 ₰ | 1 Stück Mokka-Butter 120 ₰ 1 Stück Mokka-Camembert 22 ₰ | beide Teile zusammen diese Woche 130 ₰ | Bitte benutzen Sie diesen Reklame-Preis | A. Knäusel

Für eine fröhliche
Silvesterfeier
sind diese Sachen
unentbehrlich!

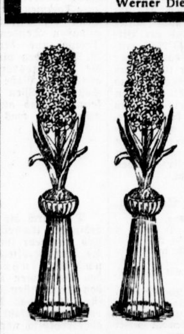

Bowlengläser in allen Preislagen — Likörgläser

Bowlen in reicher Auswahl wie Abbildung, Alt-Mess 15 —
Teeservice Messing pol. komplett . . 10.—
Teeservice Messing vernickelt, kpl. 12.50
Sektkühler von 5.— an
Salatbestecke 1.— 0.75 0.50
Nußknacker 1.25 1.— 0.75 0.50
(h0

Leonhardt & Schlesinger
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13/15, Ammendorf, Beesenerstr. 5

PELZE
Pelzmäntel, Pelzjacken, Herrenpelze, Schals, Kragen, Besätze
auf Teilzahlung
gleiche Preise — wie bei Barzahlung — große Auswahl
Erste Rate: 1. Februar 1929!
Putzgeschäft A. Wiedekind, Halle a. S.
Rannischestraße 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses
Werner Diederich, Leipzig C 1. (ho458


Verbindlich bis 10. Januar: Hyazinthengläser mit Hyazinthenzwiebeln 35 Pf.
10 Hyazinthengläser mit 10 Hyazinthenzwiebeln M. 2,85, Balkonschmucktannen, der Winterschmuck des Balkons und der Fenster: 50 frischgrüne, junge Tannenbäumchen mit Wurzeln M. 1,75, 100 Stück M. 2,85, 1000 Stück M. 21. Iriszwiebeln 4 Pf., Gladiolenzwiebeln 4 Pf., Narzissenzwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3,85, alles in Prachtfarben. Große Freude bereitet es, ein Sortiment seltener Kakteen aus Samen aufzuziehen. Der Samen dazu M. 1, 5 dieser Sortimente Kakteensamen M. 3. Verbindlich bis 10. Januar. (hs
Die es Jahr sehr billige Blumensamen und Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, Beerensträucher; Sonder-Angebote umsonst! Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt. Behördliche Lieferanten

Wenn Sie in diesem Bezirk kaufen oder verkaufen wollen, müssen Sie eine Zeitung haben, mit der Sie alle kaufkräftigen Bevölkerungsschichten intensiv erfassen.

Die Brücke zum Erfolg wird stets Ihre Anzeige in der Sangerhäuser Zeitung mit Nebenausgabe Generalanzeiger für Harz und Thüringen, Unstruttal und Mansfelder Lande sein.

Sie ist hier die einzige einheimische Zeitung mit einer amtlich bescheinigten Auflage von 10818 Exemplaren. Sie wird Ihnen den gewünschten Erfolg bringen.

Schotten-Heringe
Stck. 10 ₰
f. Gurken, Senfgurk., Capern, Perlzwieb.
F. Beerholdt Becherhof 8 am Markt

Heiraten
Aelterer Herr ohne Anhang, mit Rente u. schön. Grundstück wünscht ält. Dame mit Rente od. eigen. Heim, ohne Anhang, zw. gemeins. Haushalt u. sp. Heir. k. z. lern. Off. u. L. 647 Fil. Leipzigerstr. 34. †
49j. selbst. Geschäftsmann sucht passende Lebensgefährtin kennenzulernen. Off. unter E. 8925 a. d. Exped. ds. Bl. *
35jähr. Witwe mit K. m. freundschaftl. Verk. mit alleinst., sreid., solid. Mann zwecks Heirat. Off. unter L. 651 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wer heiraten will!
Viele glückl. Ehen werden durch die „Hallischen Nachrichten“ vermittelt. Die Heiratsanzeigen finden in Stadt und Land stets große Beachtung. Wer daher auf dem längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heirats-Anzeige eine Bekanntschaft zwecks Heirat erstrebt, benutze die „Hallischen Nachrichten“.

Galvanisierung
Ein bedeutendes Werk Mitteldeutschlands nimmt für seine neue Galvanisierungsabteilung Aufträge zur Verzinkung von Gefäßen, Boilers etc. an. Bevorzugt werden laufende Aufträge mit größerer Stückzahl. (a03324
Die Größe unserer Betriebe, sowie ihre frachtlich außerordentlich günstige Lage zu Magdeburg und Halle gewährleisten Ausführung in kurzer Zeit, erstklassige Qualität und billigste Preisgestaltung. Anfragen unter T. 8917 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Einzige Sonderabtlg. für Landmaschinen und Flugtechnik.

Plissee
Kleider-, Bunt-, Weiß-, Kurbel- u. Monogramm-
Stickerei
Hohlsaum, Languetten, Zickeln, Knopflöcher
liefert schnell und billigst die altbekannte Plisseebrennerei
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstr. 33 Fernr. 28111

Gegen Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre, alte Wunden, Frostschäden / offene Füße / Verletzungen ist altbewährt und ärztlich empfohlen Rino-Salbe
Zu haben in den Apotheken
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dr.

ff. Jam.-Rum-V.
hochfeinen Arrac-V.
ff. Punsche
Feinst. Weinbrand
ff. Edel-Liköre
Krammisch-Kräuter.
Seit 96 Jahren fabriziere.
C. A. Krammisch G. m. b. H.
Gegr. 1832 Schmeerstr. 16 1928

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0010

Das Licht der Heimat

Roman von August Hinrichs.

Nachdr. verb. Fortsetzung. 14

Copyright 1920 by Quelle & Meyer, Leipzig 1.

Da ging ihr das Herz auf. Da hing sie sich in seinen Arm und sagte: „Sieh nur, wie schön!“ „Was ist?“ fragte er und sah sich um. „Sieh nur die Fenster an.“ Ganz verzückt stand sie, er aber meinte: „Ja, etwas größer hätten sie wohl sein können.“ „Ach, das mein ich ja nicht. Siehst du nicht, wie das leuchtet, als wär's der Frau Holle ihr Backofen?“ Da mußte er lachen. „Das macht das Abendrot, hoffentlich bringt's keinen Regen, ich muß morgen den ganzen Tag mähen!“

Und wenn sie sich über die feinen weißen Nebel freute, die so lustig und zart und still in der Dämmerung über die Heide zogen, und wohl einmal von Elfen und schönen Feen dabei sprach, sagte Harm ganz verwundert: „Was du aber für Gedanken hast, Meta!“

Nein, dafür hatte er keinen Sinn, für Geschichten.

Schade, dachte sie. Sie hätte so gern ein wenig geschwärmt. Aber wenn das Kind da wäre, das sie erwartete — dem wollte sie all diese Dinge erzählen — ganz heimlich. Ja — das Kind! Darauf hoffte sie nun.

Sie fühlte, irgendetwas fehlte noch zwischen ihr und Harm — irgendetwas — das Kind!

Ob das auch so sein würde wie Harm? Ein klein wenig lustiger durfte es schon werden. Sie versuchte, sich Harm einmal mit fröhlichen, lachenden Augen vorzustellen, aber dann wurde es ein ganz anderes Gesicht, das sie ansah — dann war's plötzlich der Boßbauer. Aergerlich furchte sie die Stirn, warum fiel ihr der immer wieder ein? Nein, so sollte es nicht werden, so nicht!

Immer noch bäumte sich ihr Stolz dagegen auf und dann wünschte sie, daß auch Harm etwas stolzer und herrischer sein möchte. Dem sollte er nicht nachstehen.

Als der Schnee geschmolzen war und Harm die ersten Arbeiten draußen beginnen konnte, mußte sie sich legen. Es war eine Vorfrühlingsnacht, voll von dem herben Geruch der Erde, die nach Brausen und Stürmen den Lenz erwartete.

Als Meta nach schwerem Kampf und todähnlichem Versinken die Augen wieder aufschlug, stand die Wehmutter vor ihr und sagte: „Es ist ein Junge!“

Da kam auch Harm, von Angst und Sorge gequält, und beugte sich erschüttert über sie. Sie tastete nach seiner Hand und sah ihn warm und gläubig an. Er saß lange an ihrem Bett und sah auf das winzige Wesen, das an ihrer Brust lag. Sein Kind — er konnte es nur schwer fassen und hätte nicht gewagt, es zu berühren. Langsam erst wuchs ein ungeheures Glücksgefühl in seiner Brust. Meta sah es an seinem Gesicht und wartete drauf, was er sagen würde, aber dann fielen ihr die Augen wieder zu.

Mutter und Kind lagen in gesundem Schlaf, da stand Harm leise auf und ging hinaus. Nein, in Worten konnte er den Jubel, der ihn ganz erfüllte, nicht äußern. Er übersah sein Land, das in hellem Mondschein lag — es gab viel zu tun für ihn, wenn er alles bestellen wollte. Aber jetzt, nun er Frau und Kind hatte, mit welcher Lust wollte er für sie arbeiten.

Und plötzlich kam ihm der Gedanke, du mußt noch mehr tun als bisher, noch ein neues Stück Heide urbar machen. Leise schlich er in den Stall, holte den Spaten und fing an zu graben, um einen neuen Acker abzustecken. Wie hätte er jetzt schlafen sollen? Mächtig flog es ihm von der Hand und als der Morgen kam, hatte er schon ein tüchtiges Stück Heide herumgeworfen.

So übervoll war sein Herz.

*

Der Sommer färbte die Heide rot und das Korn wogte in satten, gelben Wellen in der warmen Luft.

Meta richtete sich im Garten von der Erde auf und lauschte auf die feine Stimme, die sie gebieterisch an ihre Pflicht gemahnte. Da ließ sie die Arbeit liegen und nahm ihr Kind auf den Arm.

Unter einem breitästigen Apfelbaum hatte Harm eine Bank gezimmert, da saß sie im Schatten, öffnete das Kleid und gab ihrem Kinde die volle Brust.

Wie sie da saß, an den Stamm zurückgelehnt, über sich den grünen Baum mit gelben Früchten behangen, ein wenig müde, die gebräunten Arme sorgend um das Kind gelegt, das in ruhigen Zügen trank, die Augen träumend in die Ferne gerichtet — schön und gesund, in williger Hingabe an ihre Mutterpflicht, war sie ein Bild der Erde selbst, der Erde — ewig schaffend, nährend aus heiligem Quell, ewig schön und bei aller Erfüllung doch ewige Träume bergend in verschleierten Fernen.

Ihre Hand, hart und verbrannt von Sonne und Arbeit, und doch schlank und wohlgeformt, legte sich schützend um das seidenweiche Haar des trinkenden Kindes.

In diesen, durch ihre schöne Pflicht erzwungenen Ruhepausen ließ sie die Gedanken laufen, wohin sie wollten — bald weit voraus, bald weit zurück.

Man sollte sagen, es gäbe voraus nicht viel zu denken — war nicht selbst diesem trinkenden Kinde schon ein fester Weg bestimmt — viel zu arbeiten und, wenn es gut ging, ein kleiner Heidebauer zu werden?

Und zurück — gab es da so viel, was sie locken konnte? O nein, das nicht. Aber es war nicht alles eben, vieles in ihrem Leben war ihr selbst unklar geblieben in seinen heimlichen Zusammenhängen, und nun liefen ihre Gedanken immer daran auf und nieder.

Dann vergaß sie fast, daß sie ihr Kind an der Brust liegen hatte und mußte sich manchmal wirklich erst wieder besinnen, wenn sie aufstehen sollte.

So achtete sie gar nicht darauf, daß der Mann, der vom Weg her in den Garten trat, nicht Harm war. Der Boßbauer aber, da sie ihn nicht bemerkte, blieb stehen und sah sie unverwandt an.

Immer, wenn er an Meta Heyen gedacht hatte und die Nacht, die er einmal mit ihr durchtanzte, gab es ihm einen schmerzenden Stich.

Teufel, war das ein Mädchen gewesen.

Als er nun heute den weiten Weg nach seinem großen Heideland hinauslief, weil er plante, es mit der Zeit aufzuschließen, stockte er bei ihrem Hause.

Schließlich waren sie Nachbarn, warum sollte er nicht einmal vorsprechen? Vielleicht war ihr das Leben mit dem guten Harm auch langweilig geworden.

Mit einem mitleidigen Lächeln war er ins Hoftor getreten — er, der gewichtige Bauer zu dem kleinen Kolonisten. Was für ein armseliger Betrieb hier. Er schüttelte den Kopf, — na, was mochte aus dem stolzen Mädchen für eine Frau geworden sein — so ging es dann — schade!

Und jetzt sah er sie plötzlich vor sich.

Am 1. Januar neu hinzutretende Bezieher erhalten die Hall. Nachr. für den Rest des Monats Dezember gratis geliefert.

Hypotheken- und Geld-Markt

Industrie-Hypotheken v. 50 000 M. aufw. zu günstig. Beding. langjähr. fest auszuleihen. (3 Bothe, Schillerstr. 56.

3000 M. Hyp. auf Hausgrundst. v. Selbstgeber gesucht. Off. u. L. 646 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Grundstücke – Verkäufe

Ein Grundstück zu verkaufen. Das bewährte Mittel, schnell und reell Angebot und Nachfrage in Grundstücken einem groß. Interessentenkreis z. Kenntnis z. bring., ist die „Kleine Anzeige“ in den „Hallischen Nachrichten“. Diese große Tageszeitung ist in den maßgebenden Kreis. sehr gut eingeführt und besitzt von allen Zeitungen in Halle und Umgebung die weitaus größte Auflage u. Verbreitung.

Ein Spiegelbild für die Bedeutung und Verbreitung einer Tageszeitung sind die „Kleinen Anzeigen“. Je mehr Kleine Anzeigen, desto größer der Leserkreis. Die „Hallischen Nachrichten“ sind das Blatt der „Kleinen Anzeigen“.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Fahrzeuge

Ein 5 to Dixi-Lastkraftwagen vollständig fahrbereit, gut erhalten, noch versteuert, umständehalber billig zu verkaufen. (a **C. Wentzel, Teutschenthal** 150 bei Halle a. S., Fernspr. Halle 20123

Verkäufe – Verschiedenes

Korbsessel 9,50 RM. Geiststraße 51 (b

Eich. Näht., Raucht., Truhen verk. billig Paul Köte, Möbelfabrik, Diemitz. (a0

Chaiselongue z. vk. Geiststr. 38, III. l.*

Gußeis. Herd z. vk. Seebenerstr. 16, III. r.

30 Morgen Korbweiden auf dem Stengel zu verkaufen. Angebote erbittet Domäne Helfta b. Eisleben. (a

Casino-Butter die Tafelbutter von Ruf. Großvertrieb Kl. Ulrichstr. 18a

Ca. 3500 qm Lagerplatz mit Gleisanschluß (pro Waggon 2 — Ueberführung) in denkbar günstigster Lage (b0 **zu verkaufen oder zu verpachten.** Gefl. Offerten unter T. 9037 an die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheitskauf! Wäscherolle f. Hand- u. elektr. Betrieb, gebr., aber fast wie neu, mod. Bauart, mit Schutzgitter, preiswert verkäuflich. Off. u. L. C. 1608 a. d. Exp. d. Bl. erb. (ma

Beabsichtige mein **Grundstück** zu verpacht. oder zu verkauf., die Hälfte k. steh. bleib., 1 Mg. Garten und 2 Mrg. Acker, alles in best. Zust. Off. u. L. 648 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wohnhaus m. Gart. und Stall, pass. f. jed. Gesch., in Industrieort bei Bernburg zu verk. Anz. 4000 M., Ford. 8000 M. Fr. Fuchs, Cöthen in Anhalt, Augustenstr. 2, II.

Landwirtsch. i. Kr. Calbe a. S., 47 Mg. Acker, massive Geb., ist sof. zu verkaufen. Ford. inkl. Invent. 28 000 M., Anzahl. 10 000 Mark. Franz Fuchs, Cöthen i. A., Augustenstr. 2, II.

Sich. Existenz! Mein Bettfedern- u. Bettengesch. m. neu. Patent-Reinigungsmasch. im Zentrum v. Halle a. S. umständehalber sof. zu verk. Zur Uebern. gehören sof. Kapital von 6 bis 7 Mille. Off. u. T. 8957 Exp.*

Nähmaschinen Sprechapparate Platten und Ersatzteile in gr. Auswahl Anz. v. 10 M an. Wochenrate **nur 2.50 Mk.** **Franke** Landwehrstr. 4. Nähe Riebeckplatz

Pünktlich geweckt werden Sie durch meine zuverlässigen **Wecker** mit Garantie. Niedrige Preise Gr. Auswahl. 2 Schaufenster **H. Schindler** Uhrmachermeister **Kleine Ulrichstr. 35**

Ca. 800 qm Fabrikationsräume mit Gleis-Anschluß helle hohe Räume, in günstiger Lage **zu verkaufen od. evtl. geteilt oder ganz zu vermieten.** Off. unt. T. 9017 an die Exp. d. Bl. (b0

Kinderwagen zurückgesetzte Preise Geiststr. 51. (b

Kleine Anzeigen großen Erfolg.

Grundstücke – Kaufgesuche

Geschäft m. Schlachthaus u. 1—2 Räumen ges. Preisoff. u. H. 8848 a. d. Exp. d. Bl. *

Grundstück, mögl. mit freiwerd. Laden, zu kauf. ges. Bis 5000 Mk. Anzahlung. Off. unter J. 8909 a. d. Exp.*

Selten günstige Angebote Gediegene formenschöne **Schlafzimmer** kompl. echt Eiche, Birke und Nußbaum poliert 595.- 635.- 800.- 950.- 1150.- in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen **Max Jungblut** Albrechtstr. 37 b

Speise-zimmer in Eiche, Nußbaum, Birke sehr preiswert. **G. Schaible,** Möbelfabrik, Gr. Märkerstraße 26 am Markt. (b0

Plüschgarnitur 110 M · Ausziehtisch 45 M · eich. Büfett 185 M · 2 Bettstellen mit Aufl.-Matratzen 110 M · Nußb.-Vertiko 45 M · Groß. Trumeau 55 M · Kücheneinrichtg. 85 M · **Friedr. Peileke** Geiststr. 24 u. 25.

Monats-Garderobe nur von Herrschaften wenig getragene (e130 **Anzüge Wintermäntel** Frack-, Smoking-, Gehrockanz. sowie neue Herren- und Knaben-**Bekleidung** sehr billig u. gut nur bei **Riesel**, Halle Gr. Märkerstraße 22 eine Treppe

Rot.-Z. und andere Möbel z. vk. Knoche, Gräfestraße 2, I. (†

Billige gute Pianos Weltmarken Größt. Auswahl Kleine Anzahl. Kleine Raten Mietverrechng. Katalog kostenfrei **Pianohaus Hoffmann** am Riebeckplatz.

Guterhaltene gebrauchte Pianos verk. preiswert (e **B. Döll,** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Sie kaufen den billigen soliden **Schirm** bei (e164 **Emil Herz** Obere Leipzigerstr. 45 Schirmreparaturen

Kaufgesuche – Verschiedene

Wellblechhaus, gebr. od. neu, bis zu 4×2,50 zu kauf. gesucht. Off. unter F. 8926 a. d. Exp.*

Alt. Eisen, Metalle, Lumpen, Papier, Weinflasch. all. Art k. Ludwig, Schwetschkestraße 14, Tel. (e

Gebr. Warenschrank m. Glasschiebetür. u. Ladentisch zu kauf. ges. Rich. Schröder, Steinweg 12. (b0

Kastenregal u. eiserne Räucherkammer z. kauf. ges. Kutschgasse 2. *

Hobelbank und Glasschrank für Laden zu kaufen gesucht. Off. unter B. 8922 a. d. Exp.*

S. g. erh. schw. H.-W.-Paletot z. k. ges. Schülershof 10. *

Tiermarkt

Jg. hochtrag. Kuh z. verk. Corbetha 21 bei Schkopau. (†

Jeden Posten **alte lebende Feldtauben** kauft laufend (b **E. Riemer,** Halle a. S., Wörmlitzerstr. 101, Tel. 23484.

Kleine Anzeigen großen Erfolg!

Die letzten 3 Tage des Jahres

die bekannten **3** billigen Serien

werden wieder, wie alljährlich, ein ganz besonderes Ereignis für die Damen von Halle u. Umgebung

Nehmt sie wahr!!

Nie wieder kann Ihnen Gleiches geboten werden!

Unsere **3** Serien

Mäntel und Kleider zu

19.- 35.- 49.-

Jede Serie eine Sensation

bzgl. Schönheit und Billigkeit

Auf Wunsch werden die Gegenstände gegen kleine Anzahlung bis Anfang Januar reserviert

Beginn des Verkaufs: Donnerstag, den 28. Dezember 1928, früh ½9 Uhr

Diese kurze Treppe führt zu **Mäntel-Sernau** im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54 Kein Laden!

SCHENKE MIR eine Cordes-Elektro-Waschmaschine Nr. 115 E, sie kostet nur **Mark 210.–** mit einfacher Anschlußleitung für Licht. Wir können sie in jedem Fachgeschäft haben, auch auf Ratenzahlungen. Bei meiner Freundin habe ich die Maschine gesehen, sie ist entzückt davon und sagt, daß nur für 20–30 Pfg. Strom am Waschtage verbraucht werden. **Zu haben in allen Fachgeschäften.** **Wilh. Cordes, Lette Bez. Minden** Spezialfabrik für Waschmaschinen, Elektro- und Wasserkraftmotoren

Generalvertreter für Mitteldeutschland: **Karl Gerlach,** Halle (Saale), Graefestr. 18, Tel. 24 283.

Offene Stellen – Männliche

Ges. z. Motorpflug zuverl., gewiss., verheir. **Führer,** welch. firm i. Rep. landw. Masch. ist. Melda. mit Zeugniss. und Lebensl. u. T. 8737 a. d. Exp. d. Bl. (a0

Gesucht z. 1. 4. 29 verh., fleißig. **Stellmacher,** der in allen einschl. Arb. firm ist u. die Dreschmasch. zu führ. hat, f. 900 Morg. gr. Wirtsch. Meld. m. Zeugn. u. Lebensl. u. T. 8717 a. d. Exp. d. Bl. (a0

Reisevertreter für den dortig. Bezirk zum Besuche der Malerkundschaft sofort gesucht. Angebote unt. T. 8937 a. d. Exp. d. Bl. (Er

Wir such., weg. Stillegung unser. Werkes in Gr. Kayna, für unseren derzeitigen **Pförtner** (* anderweit. dauernde Beschäftig. Derselbe ist mit schriftl. Büroarbeit., Materialausgabe u. ähnl. Tätigkeit vertraut und gelernter Gärtner. Langjähr. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote an uns od. an Pförtner Marx in Gr. Kayna erbeten. **Stahl- und Eisenwerk Frankleben.**

Tuchfabrik sucht zum direkten Verkauf erstkl. preiswerter Herrenstoffe **Vertreter** Nur nachwsl. bei Privaten u. Beamten best. eingef. Herren wollen sich m. genauen Angab. bish. Tätigkeit **unter F. U. 404 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. d. Oder melden.** (bf

Gutes Auskommen gewährleistet die Uebernahme des Verkaufs eines auch im kleinsten Haushalt benötigten Bedarfsgegenstandes, welcher gegen bequeme Ratenzahlung abgegeben wird. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Gewährt werden Spesen und Verkaufsprovision. Schriftl. Angebote unt. J. 8929 an die Exped. ds. Bl.

Gesucht **STADTREISENDER** tüchtiger Verkäufer der die Kundschaft in der Feinkost- u. Lebensmittelbranche kennt per bald **BUCHHALTERIN** junge, durchaus zuverlässige, keine Anfängerin per 2. Januar. Nur schriftl. Off. m. Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen an **PAUL LINDNER** Butter- und Käse-Großhandlung

Hallo!! Agenten, Reisende, Vertreter (bs usw. wollen sich sof. für ein. reißend abgeh. Artikel meld. Verdienst wöchentl. nachw. 100,— Mk. u. mehr. Willibald Pötters, Barmen 10

Vertreter f. d. Stadtkr. Halle u. U. gesucht. Ang. v. Herr. a. d. Kleineisenbr. od. redeg. Mechanik., Schloss. usw. werd. bevorz. Off. u. H. 8908 an d. Exp. d. Bl. (*

Durchgebildeten, routinierten **Zeitungsfachmann** gereiften Alters ist sofort Gelegenheit geboten, sich mit Kaufmann zu etablieren. Etwas Kapital vorhanden. Ausführl. Angeb. erbeten unter O. 8923 an die Exped. dieses Bl. (*

Klavierspieler für Silvester gesucht. (b0700 **Hilsdorfs Weinstuben** Brüderstraße 5.

Fensterputzer ges. W. Mohr, Steinweg 19a. Zu meld. abds. 6 Uhr, Gartenhaus, prt. (b

Kaufm. (e **Lehrling** m. gut. Schulbildg. z. Eintr. 1. 4. 29 v. Büro ein. A.-G. ges. Schriftl. Ang. erb. unt. J. L. 950 an „Invalidendank“, Schwetschkestr. 1.

1 perfekter Autoschlosser, an selbständ. Arbeit. gewöhnt, wird sofort gesucht. (Er Friedr. Engel, Merseburg, Telephon 203.

Tüchtig. **Klempner** für Leuna gesucht. Emil Bartsch, Fleischerstr. 26. *

Offene Stellen – Weibliche

Saub. Aufwartung auf ½ Tage ges. († Frau Ackermann, Freiimfelderstr. 118.

Tüchtige **Friseuse** sofort gesucht (a0 Erich Liebscher, Merseburg, Obere Breitestr. 8.

Jg. Mädchen, 18—20 Jahr, für Küche u. Haus ges. zum 3. 1. Seebenerstraße 16, III. r. *

Kontoristin (keine Anfängerin) nur zuverl. Kraft, sucht p. bald hies. Fa. Bewerb. unt. L. 650 a. d. Filiale Leipzigerstr. 34. (Ct

Kochfix Neuzeitliches Kochen und Braten der Zaubertopf „Leichte Handhabung“ „Leichte Reinigung“ „Völlig gefahrlos“ **Preis von 13.75 Mk. an** **Burghardt & Becher** Leipzigerstr. 10. (e

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0011

Ganz still stand er und rührte sich nicht, schlaff sanken ihm die Arme herab.

Ach, was für ein kleiner, elender, niedriger Kerl war er gewesen, dies Weib je zu beleidigen.

O, Meta Heyen, ans Kreuz geschlagene, mütterliche Dulderin, was für schmerzenden Träumen sinnst du nach?

O, du Königliche, wie weiß leuchtet deine Brust aus dem groben Gewand.

O, du Stolze und Hohe — warum flohst du vor mir?

O, Meta Heyen!

Wie erbärmlich war es, sie zu belauschen, da sie ihn nicht bemerkte!

Er wollte sich bewegen, sie anrufen, aber er konnte es nicht, weil er fürchtete, dies Bild zu verlieren.

Und doch — hatte er nicht gerufen?

Langsam wandte sie den Kopf nach ihm hin.

Und jetzt erkannte sie ihn. Ihn, an dem ihre Gedanken jedesmal hängen blieben, wenn sie rückwärts liefen, ihn, der sie hatte beleidigen, ihren Stolz demütigen, ihren freien Willen brechen wollen. Begriff sie nicht, wer da vor ihr stand? Unbeweglich starrte sie ihn an und war so überrascht, daß sie vergaß, aufzuspringen und in ihrer hilflosen Stellung, das Kind an der Brust, sitzen blieb.

Dem Voßbauern kam rasch sein Selbstbewußtsein zurück. Lächelnd trat er näher und wollte sie anreden, da richtete sie sich auf und stand groß und schön vor ihm, und der Zorn funkelte aus ihren Augen.

„Meta" — sagte er etwas unsicher und wollte sich rasch verbessern, aber sie fiel ihm ins Wort:

„Gehen Sie! — Gehen Sie!" Gebieterisch.

Da begriff er plötzlich, erst jetzt, wie tief er sie damals verwundet hatte — wie stolz mußte sie sein! Sie stand hoch über ihm.

„Gehen Sie!"

„Meta — wollen Sie denn nicht endlich einmal vergessen." —

Nie — niemals!"

Ach, wie sie vor ihm stand. Er dachte an Dina, die schlaff und welk war nach ihrem ersten Kind. Wie kraftvoll, wie schlank und groß stand diese hier aufrecht. Das forderte seine eigene Kraft heraus. Nein, er durfte sich nicht demütigen lassen, er wollte nicht!

„Meta, wir sind Nachbarn geworden" —

Aber sie hörte nicht, sie wollte nicht auf ihn hören, obwohl sie sah, daß er nicht kam, um sie zu demütigen, daß seine Augen bettelten.

„Gehen Sie!" Mit zuckenden Lippen stieß sie es heraus.

Wie schön sie war. Er war fast stolz, daß ihr Haß sich so lange mit ihm beschäftigt hatte. Warum vergaß sie ihn nicht? Oder konnte sie ihn nicht vergessen?

„Meta, warum jagen Sie mich weg?"

Seine Stimme klang zärtlich, ehrlich betrübt.

„Gehen Sie!" Sonst konnte sie nichts sagen, sie brachte nichts heraus. Das alte Siegerlächeln spielte um seine Lippen.

Er trat noch näher und sah sie unverwandt an.

War das ein Verbrechen, ein so schönes Mädchen in den Arm zu nehmen?

Wie seine Augen sie umfingen — sie fühlte seinen bewundernden Blick und empfand mit heißem Schreck, daß sie noch immer mit halbentblößter Brust dastand. Scham und Stolz schlugen ihr jäh das Blut ins Gesicht.

Einen einzigen Schrei stieß sie aus. Drohend, mit ausgestrecktem Arm stand sie vor ihm und wies ihn zum Tor hinaus.

Da fühlte er, daß er sie nicht überwände und wandte sich langsam um.

Sie blieb unbeweglich stehen, mit ausgestrecktem Arm, bis er den Weg erreichte. Ohne sich umzusehen, ging er fort.

Da sank sie auf die Bank nieder, mit zitternden Knieen, und war ganz verstört und blaß.

Das Kind weinte in ihrem Schoß, sie achtete nicht darauf. Sie vergaß, daß sie arbeiten mußte; unbeweglich, mit schmerzenden Augen, sah sie über die Heide.

Drüben über dem Busch des Voßbauern sank die Sonne als feuerfarbene Scheibe. Die Wolken färbten sich glühendrot — der ganze Himmel stand in Brand.

Mitten in diesem Glühen ging ein Mensch groß und aufrecht über die Heide, dem mußte sie nachsehen, wie ihrem Schicksal. — — —

Als der Voßbauer spät abends nach Hause kam, fragte ihn seine Frau: „Du mußt doch draußen an Folkers ihrem Hof vorbeigekommen sein — hast du was von ihnen gesehen?"

„Harm war nicht da", sagte er kurz und setzte sich hin zu essen.

„Und Meta — was sagte die denn?"

Er lachte gezwungen auf: „Die — die will nichts von mir wissen!"

„Mein Gott", sagte Dina, „ihr seid doch eigentlich Nachbarn da draußen." Und als er schwieg, meinte sie: „Das hätt ich nicht gedacht, daß sie so hartnäckig ist!"

Er fiel ihr jäh ins Wort: „Sei nur still, ich wollte, du hättest etwas von ihrer Art ab." Da wurde sie rot und schwieg. Aber sie war gewöhnt, daß er sie rücksichtslos und hart anfuhr. Und nach einer Weile fragte sie: „Kommen sie denn wohl zurecht auf ihrer Stelle?" Heftig fuhr er heraus: „Keine Ahnung hat er von einer gründlichen Heidewirtschaft. Ohne Geld ist da nichts zu machen und das haben sie nicht. Armseliger Kram ist es so."

Da wollte sie ihm nach dem Munde sprechen und schalt: „Was will sie sich denn noch groß anstellen — sie hätte doch froh sein können, daß mal ein Mensch kam. Aber es schadet ihr nichts, wenn sie —." Da schlug Ubbe mit der Faust auf den Tisch: „Ein Jammer ist das, daß sie da verkommt. Und nun laß mich in Ruh damit!"

Erschrocken schwieg sie still. Aber er hatte keine Lust mehr zu essen, sprang auf und lief hinaus. Draußen stand er nachher an der Mauer aus Findlingssteinen, an der Stelle, wo man zwischen den anderen Höfen des Dorfes hindurch weit hinten die Nebel der Heide sehen konnte, und biß sich auf die Lippen.

Alles warf sich ihm an den Hals — nur die eine draußen, das war eine! Die Einzige! Und die — er dachte an ihren Mann und lachte bitter auf. Und in einem Wutanfall packte er den jungen Eichheister, an dem er stand, und brach ihm mit Gewalt den armdicken Stamm mitten durch.

*

Es ist etwas Wunderliches um die Liebe zur Erde. Da, wo sie alle Reichtümer für ihre Kinder häufte, achteten diese kaum der gütigen Mutter; wo sie alle Schätze in Fülle verstreute, erntete sie den geringsten Dank.

Immer waren die Satten träge, auch am Herzen, und nur die Hungrigen ringen ewig nach dem Heil.

Auf kahlen Inseln, im wilden Gebirge, auf öder Heide, wo nur allerzähester Fleiß und mühseligste Arbeit dem Boden das bißchen zum Leben Notwendigste abringen können, da schlagen die treuesten Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Monats-Beinkleider bei Speer, Große Ulrichstraße 63.

empfehlen wir zu anerkannt billigen Preisen und größter Auswahl

Scherz-Artikel --- Knall-Bonbons
Verlosungs-Gegenstände
Tisch-Feuerwerk --- Gieß-Blei

Grog- und Punschgläser
Wein- und Sektgläser
Likör- und Biergläser

Bowlen
in Glas, Steinzeug, Nickel, Messing
Salat-Schüsseln und Salat-Bestecke

Burghardt & Becher
Leipzigerstraße 10
[e42

Festtägliche Haarpflege für Damen und Herren
Manicure - Gesichtspflege - Pedicure

Spez. Damen-Friseur
Salon Blaszkiewicz
Inhaber: Ed. Zehnpfennig
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 59, I. Etage
im Hause Karstadt / Fernsprecher 253 34
Dauerwellen „System Meyer-Karlsbad"

Segner & Langrock
Der Friseur der Dame, des Herrn und des Kindes
Parfümerie
Große Ulrichstraße 54 / Fernruf 23940

Ernst Wirth
Halle (Saale), Rathausstr. 8/9
Damen- und Herren-Frisiersalon
Spezialist
in Bubikopfschneiden und -pflegen

Salon Meyer
Rannischestraße 13
empfiehlt Dauerwellen, Wasserwellen, Perücken-Verleih-Institut
Parfümerien und Seifen
Gegründet 1900 / Fernruf 22044

Alfred Thieme
Geiststraße 9, Ecke Fleischerstraße
Ia Damen- u. Herren-Frisiersalon
Schönheitspflege

Ernst Rosa
Große Steinstraße 8, Fernruf 21130
Frisier-Salon für Damen und Herren
Schönheitspflege / Manikure

D. Hennicke
Inh.: Rud. Hennicke, Damen- und Herren-Friseur
Halle (Saale), Sophienstr. 20, Ecke Karlstr.
Fernruf 28962
Dauerwelle, Wasserwelle

Max Künitz
Geiststraße 23
Hennafärben, Dauerwellen, Manicure, Pedicure

Emrich & Keil
Obere Große Steinstr. 56 / Fernruf 24747
Damen- und Herrenfrisiersalon
Dauerwellen, Wasserwellen, Parfümerien

Zopf-Siebert
Spezial-Damen-Friseursalon
Leipziger Straße 33
Fernruf 23129

Salon der Dame
Inhaber: Marie Westphal
Dauerwellen / Schönheitspflege
gegenüber dem Stadttheater

Otto und Luise Herfurth
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Universitätsring 6

Walter Hamann
Damen- und Herren-Frisiersalon
Parfümerien erster Firmen
Große Klausstr. 10, Fernruf 22277

Alfred Zschunke
Parfümerien
Herren- und Damen-Salon
erstklassige Bedienung
Gr. Steinstraße 17 (gegenüb. Café Bauer)
Fernruf 22932

Aug. Faustmann
Obere Leipziger Straße 48/49
Damen- und Herren-Frisiersalon
Goldene Medaille Berlin 1906

Emil Zeutschler
Magdeburger Str. 65 (Hohenzollernhof)
Dauerwellen, Wasserwellen, Dauerhafte Ondulation, Haarfärben, Spez. Pelosan-Frisierwasser für die feine Herrenfrisur, ohne Öl - ohne Pomade.

Baumann & Hedderoth
Große Steinstraße 79
Damen- und Herren-Frisiersalon
Elizabeth Arden-Präparate (Alleinverkauf)
Größte Auswahl von
in- und ausländischen Parfümerien

J. Wrycza
Damen- und Herren-Friseur
Leipziger Straße 28, direkt am Turm
Fernruf 21710
Gegründet 1885
Ältester Haarfärbesalon am Platze

Die elegantesten Salons von Halle
Nur erste Kräfte
Fritz Mischke, Inh. Bernhard Piesker
Universitätsplatz 1 (Ecke Schulstraße)

Aushilfs-Verkäuferinnen (e135
möglichst branchekundig **gesucht**
Geschw. Loewendahl

Verkäuferin
allererste Kraft, von feinem Spezial-Geschäft für sofort in Dauerstellung gesucht. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter H. 8928 an die Expedition dieses Blattes (h0700

Für unsere Buch- u. Zeitschriftenhandlung suchen wir jüngere (*
Kontoristin
mit guter Handschrift und allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut. Selbstgeschr. Bewerbg. erbeten an
Wilhelm Jung, Forsterstr. 47

Tücht. Friseuse sowie **1 Herrenfriseur** u. Bubikopfschneid. stellt u. sehr günst. Bedingung. ein W. Wenzel, Merseburg, Obere Burgstr. 6. *

15—16j. Mädchen f. kl. Geschäftshaushalt sofort gesucht * Kutschgasse 2

Anst. Mädch., 20 Jahre, zum 1. 1. 1929 gesucht * Gr. Märkerstr. 16.

Ordentl., kräftiges **Hausmädchen** tagsüber p. 1. Jan. ges. Vrstl. 2—3 Uhr Friedrichstr. 70, IV.

Solides, besseres **Mädchen**, (h0 selbst., gewandt in Haus u. Küche als **Stütze gesucht.** Preußenring 17, I.

Ordentliches Dienstmädchen für sof. gesucht (h0 Café Hohler.

Besseres, älteres **Mädchen** für kinderl., guten Haushalt ges. Gute Zeugnisse u. Nähen erwünscht. (h0 Schillerstr. 9, part.

Ält. Mädch. o. Frau wchtl. 2 gz. Tage ges. Dorotheenstr. 16, I. r. †

Stellen Gesuche
Männliche

Ält., erfahren. Mechaniker sucht Stellung. Off. u. L. 652 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (*

Unterricht

Gründl. Berufs-Ausbildung ist heute in allen Erwerbszweigen eine unerläßl. Vorbedingung. Eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" wirbt für die verschiedensten Unterrichtskurse.

Es liegt auf der Hand

daß das Köstritzer Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für Gesunde, Kranke und Reconvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch die Generalvertretung Alfred Scheibe, Biergroßhandlung Halle, Karlstraße 4, Fernsprecher 26398, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett.

Kaufmännische Privatschule von (6
Wilhelm Baer
Geiststraße 41 *Fernruf 23528*
Kursusbeginn: 7. Januar
Anmeldungen 10—1, 4—7

Privat-Tanzunterricht erteilt in größeren und kleineren Zirkeln, sowie Einzelunterricht in allen Tänzen zu jeder Tages- und Abendzeit, auch Sonntags (z **Ad. Fröbe,** Tanzlehrer Gütchenstr. 1 pt

Italienisch Unterricht u. Konvers. **Uebersetzungen** Leipzigerstr. 24, III. (e

Einzelunterricht in Schönschreiben Einheitskurzschrift u. n. Stolze-Schrey Maschinenschreiben **Franz Wehmer,** Brandenburgerstraße 12

Erfahrene Lehrerin nimmt noch einige Schülerinn. z. grdl. Nachhilfeunterr. an. Off. u. E. 8905 Exp.*

Verloren Gefunden

Wenn man etwas verloren hat, soll man sofort eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" aufgeben. Es verlohnt sich dies, auch wenn das Objekt einen geringen Geldwert hat.

Deutscher **Schäferhund,** Rüde, Kettenhalsb. mit Schild ohne Marke, am 24. Dez. entlaufen. Geg. gute Belohn. abzugeben. Kochmann (h0 Friedenstr. 12a.

Schw. Beutel Huttenstraße verl. Abzug. Zwingerstr. 5, III. *

Br. Portem. 23. 12. b. Karstadt II. St., Inh. 21 M., vl. Abzug. Moritzzwinger 18, IV

Jg. brauner Dackel ohne Steuermarke, auf Lumpi hör., am 26. 12. 28 g. 20 U. v. Bernhardystraße entlaufen. Abzug. g. Belohn. b. Meinert, Schmeerstraße 6. *

Erstes Maßgeschäft fertigt von Ihren Stoffen **Anzug nach Maß** in tadelloser Ausführ. mit guten Futtersachen für 36.— M an. Adressen-Angaben erbeten unter N. 8913 an die Expedition dieses Blattes, worauf der Zuschneider Sie besucht (*

Gaskocher mit Tisch von 28 M. an bei G. Brose, Gr. Sandberg 8. (3

Gute Pflege f. neugeborenes Kind (Junge) für einige Monate ges. Off. u. O. 8914 a. d. Exp. (a0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0012
DFG

Hallische Kinder-Zeitung

Beilage der Hallischen Nachrichten / 40. Jahrgang — Donnerstag, den 27. Dezember 1928

Prosit Neujahr!

Ei, Grüß Gott, und sagt, kennt ihr mich nicht?
Bin ein loser Schelm, ein kleiner Wicht,
Just geboren droben im blauen Himmel
Zwischen Wolken und goldnem Sterngewimmel;
Kaum hatt' ich das himmlische Licht erblickt,
Wurd' wohlverpackt ich hinabgeschickt
Zu euch, den Menschen, so weit auf die Erde,
Auf daß es wiederum Neujahr werde,
Da bin ich nun hier und streu' Blumen aus,
Wünsch Freude und Glück einem jeden Haus!

Nachwort an die Preisrätselrater

Ehe der Weihnachtsmann der „Hallischen Kinderzeitung" abgereist ist, hat er mit mir noch einmal eine lange Unterredung gehabt Er hat mich beauftragt, die „Abwicklungsgeschäfte" zu erledigen. Im übrigen war er ziemlich mißlaunig, weil mehrere Karten und Preise als „unbestellbar" zurückkamen. Einige haben bei der Einsendung des Rätsels die Adresse so ungenau geschrieben, daß die Post die Betreffenden nicht finden konnte

Ein anderes Kapitel ist die Anfrage „Warum der oder jener keinen Preis bekommen habe."

Hierzu möchte ich euch eine kleine Geschichte erzählen:

„Als ich noch in die Schule ging — vor vielen, vielen Jahren — mußten wir natürlich auch „Schulaufgaben" liefern. Das war so: In einer Stunde mußte in der Schule eine vom Lehrer besonders gewählte lateinische oder griechische Aufgabe übersetzt werden. Als nun die Arbeit abgeliefert war, fingen wir Schüler an, die Arbeiten gegenseitig zu besprechen. Dabei kam stets das günstigste Ergebnis heraus. Man hatte wirklich alles richtig.

O weh! Am anderen Tage, wenn die Arbeiten korrigiert zurückkamen, war die Aufgabe ein Schlachtfeld. Es triefte von roten Blutstropfen. Da war ein Verbum falsch konjugiert, man setzte statt des Konjunktivs den Indikativ, kurz, man vergaß eben dieses oder jenes. Und die „Vier" war fertig . . ."

So ist es wohl auch bei euch mit dem Preisrätsel gewesen. Ihr glaubt heute alles richtig gemacht zu haben. Und doch sind viele orthographische Fehler begangen worden, deren ihr euch nicht mehr entsinnt, die aber das Rätsel ungültig machten. Der einzige Fehler, der nicht als falsch bezeichnet wurde, war der absichtlich gemachte bei Appell. Viele werden nicht mehr wissen, daß sie Latain, Nazareht oder Nazarett, Tur, Elibe, Matonna und ähnliche Fehler machten. Die Nichtangabe des Alters wurde ebenfalls mit falsch bewertet.

Ihr dürft schon glauben, daß bei der Durchsicht die größte Sorgfalt verwendet wurde. In Tag- und Nachtstunden wurden die weit über 9000 gehenden Einsendungen geprüft.

Also seid in Zukunft aufmerksamer. Ehe ihr eure Arbeit wegschickt, lest sie nochmals durch und achtet vor allen Dingen auf die Bedingungen, die gestellt sind. Dann habt ihr die Gewähr, daß eure Einsendung richtig ist.

Daß es ganz unmöglich ist, nachträglich nochmals zu prüfen, wo der Fehler gemacht wurde, werdet ihr doch einsehen können. Ich bemerke nochmals, daß alle Einsendungen, die wirklich richtig waren, auch belohnt wurden.

Seid also das nächste Mal vorsichtiger und aufmerksamer, dann kann es nicht fehlgehen.

Und nun guten Muts im neuen Jahr!

Das wünscht euch euer Onkel und Freund Caju.

*

Um genaue Adressenangabe werden gebeten: Eberhard Göcking, Halle, Augustastraße 15 I, Elfriede Hanke, Halle, Beesener Straße 12, Else Hasse, Halle, Hübnerstraße 12, Harry Heller, Halle, Jakobstraße 56 bei Reinicke, Erika Herrmann, Halle, Hallische Straße3, Fritz Manfred Hermann, Halle, Oleariusstraße 9, Ursula Löffler, Halle, Kirchnerstraße Nr. 10, II, Hans Müller, Halle, Martinsberg, Hermann Muskake, Halle, Steinweg 27, Dorothea Neutschmann, Halle, ?, Dora Nötzold, gen. Billhardt, Halle, Yorkstraße 1, Erich Renner, Halle, Triftstraße 7, Ida Röthling, Halle, Hallische Straße 3, Traudel Richter, Halle, Dessauer Straße 6a, Heinz Schönborn, Halle, Alter Markt 9 II, Charlotte Schütze, Halle, Geiststraße 35, Frieda Weckel, Halle, Riemeyerstraße 21 II.

Albert Müller, Alsleben a. S., Bernburger Straße 3, Erna Schulz, Oberröblingen a. S., Hallesche Straße 27b, Martha Stüber, Alsleben a. S., Mühlstraße 11, Ruth Zeese, Reinsdorf bei Landsberg (Bez. Halle), Haus Nr. 29.

Schlaf in himmlischer Ruh' . . .

„. . . Schlaf in himmlischer Ruh' . . . Hier schläft also Mariannchen. Die Aufregung am Heiligen Abend läßt sich kaum beschreiben. Tausend Fragen vor der Bescherung, tausend Fragen nach der Bescherung. Nur in dem Augenblick hielt das Plappermäulchen an, als es vor dem Geschenktisch stand und den erleuchteten Tannenbaum sah. Das war selbst für Mariannchen zu viel. Aber dann — oh, die schönen Püppchen, Bilderbücher und die vielen anderen Sachen . . .

Selbstverständlich mußten sämtliche Puppen die nächtliche Reise mitmachen. Alles mußte mit ins Bettchen. Denn schließlich konnte sich so ein Püppchen nachts verlaufen und erfrieren. Auch das Auto sollte zur Ruhe kommen, nach der großen Strecke, die es am Heiligabend im Zimmer zurückgelegt hat.

Es wird wohl noch einige Tage so bleiben. Mariannchen wird Abends seine Kinderchen mit ins Bettchen nehmen, und nach dem Abendgebet schläft die kleine Schar friedlich in den neuen Tag hinein . . .

Silvester-Nüsse

Ich kenne einen kleinen Garten,
es kommt ihm wohl kein andrer gleich.
Mit Gräsern, Blumen, lieblich zarten,
scheint er aus Laurins Zauberreich.
Willst du den kleinen Garten sehen
in seiner schimmerndhellen Pracht,
mußt du, wenn eis'ge Winde wehen,
ihn still besuchen in der Nacht.
Wenn dann die Mondesstrahlen hauchen
ein Leuchten über Blüt' und Blatt
und glitzernd sie in Silber tauchen,
sieht sich dein Auge nimmer satt.
Doch grüßt der Sonnenschein mit Milde
die zauberhafte Herrlichkeit,
so ist das zarte Nachtgebilde
dem tränenreichen Tod geweiht. T. Sch.

(Die gefrorene Fensterscheibe.)

*

Welches Bild ergeben diese Teile?

Rätselhafte Inschrift.

(Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.)

*

Bilder-Rätsel.

Habt ihr schon einmal ein Bilderrätsel gelöst? Ihr sollt hier statt der Bilder Worte hinsetzen. Z. B.: Seht ihr eine 4, dahinter ist ein Apostroph, d. h. statt des letzten Buchstaben r bei vier soll ein l gesetzt werden, so daß es heißt: Viel. Dann kommt eine Glocke, in der eine durchgestrichene z ist. Das heißt, an Stelle des dritten Buchstaben bei dem Wort Glocke soll ein ü kommen. Außerdem muß der letzte Buchstabe wieder verschwinden, weil ein Apostroph dahinter steht. So geht dieses Raten weiter.

Damit ihr aber nicht zu lange auf die Lösung warten braucht, bringe ich euch die Auflösung gleich mit. Versucht aber erst das Rätsel zu lösen.

(Viel Glück zum neuen Jahre.)

Wo beginnt das neue Jahr zuerst?

Von Gustav-Adolf v. Ehrenkrook.

Das waren herrliche Weihnachtsferien, wenn der alte Großonkel zu Besuch kam, der so weit gereist war, so viel gesehen und erlebt hatte und so wunderbar erzählen konnte! —

Es war am letzten Abend des alten Jahres, dem Silvesterabend; der Großonkel, die Eltern und wir Kinder saßen in der warmen Wohnstube gemütlich um den runden Tisch, knabberten die letzten Plätzel und Küchel, die von den Weihnachtstagen übrig geblieben waren, und der Großonkel hatte es durchgesetzt, daß auch wir Kinder jedes ein Glas Punsch bekamen, den freilich der Vater schon so „dünn" angesetzt hatte, daß er uns nicht umwerfen konnte.

Erst hatten wir beim brennenden Christbaum noch einmal alle Weihnachtslieder gesungen, dann wurden Pfänderspiele gespielt; darüber war es 11 Uhr geworden. Wir Kinder, an das lange Auffein nicht gewöhnt, wurden müde. Aber ins Bett wollte keines von uns, denn der Großonkel hatte auf 12 Uhr Bleigießen und allerlei andere Ueberraschungen versprochen.

Als der Großonkel merkte, wie wir mit dem Schlaf kämpften, begann er zu erzählen: „Kinder," sagte er und schmunzelte vergnügt, „wer von euch kann mir erzählen, wo das neue Jahr zuerst beginnt?"

Wir sahen einander fragend an und schauten dann zu dem Onkel auf, dem wir nicht recht trauten, weil er uns gar oft neckte.

„Na," fragte er nochmals, „wo beginnt denn das neue Jahr zuerst?"

Auch die Eltern wußten es nicht, und wir lauschten alle gespannt dem Onkel, der nun zu erzählen begann:

„Ihr wißt ja alle, daß sich die Erde um die Sonne dreht und daß deshalb nicht überall zu gleicher Zeit Tag sein kann. So ist z. B. in Ameria Tag, wenn bei uns Nacht ist und umgekehrt.

Aber gewiß habt ihr daran noch nicht gedacht, daß, wenn hier um 12 Uhr die Glocken läuten, und wir uns gegenseitig ein gesundes, neues Jahr wünschen, die Leute in Philadelphia erst den 31. Dezember abends 6 Uhr, ja, in San Franzisko sogar erst den 31. Dezember nachmittags 3 Uhr haben.

Hingegen sind uns die Bewohner des Ostens, in Asien, bereits voraus. Während wir müde nach der Silvesterfeier in unser Bett sinken, hat um die gleiche Zeit der Maharadscha von Kalkutta in Indien schon einige Stunden geschlafen, denn es ist dort bereits 5 Uhr morgens. In Sidney in Australien ist es schon heller Tag — vormittags 9 Uhr — und der Farmer auf Neuseeland hat schon seinen Silvesterschwips ausgeschlafen und den Morgengang über seine ausgedehnte Plantage beendet, denn es ist dort schon 11 Uhr mittags.

Hier in Neuseeland feiert man überhaupt zuerst das neue Jahr, und die Insel Chatham, die zu Neuseeland gehört, gilt als der Fleck auf Erden, der zuerst das neue Jahr begrüßt; daher heißt sie auch die ‚Neujahrsinsel'."

Mittlerweile war es 12 Uhr geworden, die Glocken begannen zu läuten, der Großonkel erhob sich und stieß an auf ein frohes und gesundes neues Jahr.

Woher der Schnee kommt

Der Nordwind ging auf die Wanderung und als er einen langen, langen Weg gewandert war, kam er zum Südwind. Da verliebte er sich in die Tochter des Südwindes und wollte sie heiraten.

„Oh nein!" sagte der Südwind. „Du kannst meine Tochter nicht heiraten, denn seit du hierher gekommen bist, wurde das Wetter so kalt, daß wir alle wahrscheinlich zu Tod erfrieren."

„Ich will deine Tochter heiraten", sagte der Nordwind, „und ich will sie zu mir heim nehmen."

Schließlich erklärte sich der Südwind einverstanden und der Nordwind nahm seine Braut in sein eigenes Land, wo die Leute in Eishütten leben. Aber sie war kaum da, so begann die Sonne aufzusteigen, die Luft wurde warm und das Eis schmolz. Da verlangten die Leute im Norden, daß die Braut zu ihrem Vater zurückkehrte. Und obwohl der Nordwind des Südwinds Tochter liebte, mußte sie doch in ihres Vaters Haus zurückkehren. Bisweilen aber besucht sie der Nordwind. Dann beginnt es zu schneien.

Große Ueberraschungen zur Silvesterfeier!

Zigaretten-Einlagen m. Knall	0.10
Rauchersch(n)ee	0.10
Streichhölzer mit Knall . .	0.10
Streichhölzer sofort verlöschend . .	0.10
Cognacbohnen mit Essigfüllung . .	0.10
Pralinen m. Sägemehl . .	0.10
Pralinen m. Senffüllung . .	0.10
Walnüsse m. Scherzeinlagen	0.10
Krachmandeln mit Scherzeinlagen	0.10
Bierschwaben . . 3 Stck.	0.10
Zauberzucker	0.10
Schwimmender Zucker . . .	0.10

Scherzkorke mit Schneeflocken. .	0.20
Knallerbsen . . . Schachtel	0.30
Scherzkorke m. Schlangen .	0.20
Wunder-Cylinder	0.20
Groggläser 0.20	0.25
Likörgläser . . . . . von	0.12
Bowlengläser	0.45
Bieruntersetzer m. Stimme .	0.20

Glücksfiguren zum Bleigieß. 0.20 0.10 u. 0.05

Likörgläser laut Bild 0.25 — Bierbecher mit Goldrand 0.20 — Weinglas Schlenderstern 0.58

Sobel

Steinweg 45, Am Relleck,
Große Ulrichstraße 9

Bowlen in allen Preislagen und Ausführungen

Schneeflocken	0.10
Wunderkerzen . . . Paket	0.10
Blumenduftbomben	0.35
Walpurgisfeuer	0.35
Stinkbomben . . . 3 Stck.	0.10
Bowlenlöffel Glas	1.75
Weinglas Römer . . . von	0.35

Karton mit 6 Bleifiguren und Gießlöffel . . . 0.75
mit 12 Bleifiguren . 1.75

Das kleinste Kino der Welt .	0.75
Taschenlampe m. Knall . .	0.40
Scherz-Zigarettendose . . .	0.35
Ruhe-Kissen mit Stimme .	1.00
Schlot-Zigarre	0.30
Nießrose	0.20
Nießpulver	0.10
Nießpulver extra stark in Flaschen. . .	0.20
Der jammernde Katzenschwanz	0.65
Starkasten m. Aufschrift: Bei mir kannst du nisten .	0.15
Musikalischer Stuhlsitz 0.25	0.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0013

Sportzeitung

der Hallischen Nachrichten / Donnerstag, den 27. Dezember 1928

Ausführliche Berichte aus allen Gebieten des Sports

Ruhiger Sportbetrieb in Halle.

Im Fußball nur Wacker — Borussia 3:3:

Das schlechte Wetter vereitelte die hochgeschraubten Erwartungen auf das einzige Weihnachts-Fußballspiel in Halle. Aus all dem Erwarteten wurde nur Halbes — nur ein halber Großkampf, nur ein halber Besuch und — nur ein halbes Ergebnis. Ein volles Gelingen hatten die Mächte des Wetters eben unmöglich gemacht.

Darüber muß man sich aber klar sein, wenn man dem sportlichen Geschehen in den 2×45 Minuten auf dem mit etwa 2000 Zuschauern besetzten Wackerfeld gerecht werden will. Die Bodenverhältnisse erschwerten den Kampf in ungeahnter Weise. Was nützt alle Technik, alle Körperbeherrschung auf dem teils eisig-glatten, teils klebenden Untergrund? Höchstleistungen konnte es unter solchen Bedingungen einfach nicht geben.

Der Spielverlauf

stand weniger im Zeichen des schrägen Rückenwindes, als man hätte erwarten sollen. Borussia hatte zwar in der ersten Hälfte mit dem Wind im ganzen leicht mehr vom Spiel, aber auch nach der Pause gegen den Wind befanden sie sich längere Zeit im Angriff. Es begann recht gefahrdrohend für Wacker. Nachdem Kagemann in schneller Robinsonade in der zweiten Minute ein fast sicheres Tor von Paulmann verhindert hatte, hieß es nach wechselvollem Spiel und einigen Eckbällen beiderseits in der 13. Minute 1:0 durch Paulmann auf Linksflanke und in der 22. Minute gar 2:0 durch Schulert für Borussia. Wacker erzielte bis zur Pause zunächst nur noch zwei Eckbälle, nachdem Kloppe einmal in der 39. Minute durch Hinwerfen entschlossen geklärt hatte. Wenige Minuten vor der Pause gelang Wacker durch Schuß von Gold ins leere Tor nach schwerem Abwehrfehler Kloppes aber doch noch der erste Treffer.

Auch nach Wiederbeginn drängte Borussia zunächst zehn Minuten. Dann folgten zehn Minuten offenen Spiels, wobei Meißner (Bor.) einmal 3 Meter vor dem Tor freistehend hoch drüber schoß... Wacker fand sich allmählich besser im Sturm zusammen, ließ aber zunächst einige gute Gelegenheiten aus. Eine reichliche Viertelstunde lang drängte schließlich der Meister energisch, bis gegen Ende dieser Zeit, in der 30. und 31. Minute durch Lüffel und Schulz (letzteres bei anderem Boden sicher haltbar!) zwei Tore gelangen, die dem Spiel vom 1:2 zum 3:2 eine plötzliche, kaum erwartete und dem Spielverlauf nach auch kaum berechtigte Wendung gaben. Der Schreck der Schwarzen dauerte nicht lange. Kagemanns Tor wurde in den letzten acht Minuten wieder heftig attackiert — die Torgelegenheiten aber wurden nicht genutzt. Ein entschlossenes Täuschen Schuberts, mißglückte Abwehr des folgenden Torschusses, und es hieß in der 40. Minute doch und gerechterweise 3:3. Beiden Gegnern winkte der Sieg in den folgenden Schlußminuten, erst Wacker, dann Borussia — beide ließen ihn aus. Es blieb beim richtigen, weihnachtlich friedlichen Unentschieden. Die Frage nach dem Besseren wird der 6. Januar beantworten...

In Dresden:

Brandenburg-Dresden gegen Sport-Verein 98-Halle 4:4 (2:2).

(Bericht unseres Dresdner Sportmitarbeiters.)

Beinahe wäre der Sportverein 98 mit einem Siege nach Halle zurückgekehrt. Wenige Minuten vor Spielschluß führte er noch 4:2; der von den Dresdnern schließlich und glücklich noch erzielte Ausgleich gibt das Kräfteverhältnis nur ungenau wieder: Der im Saalegau an sechster Stelle stehende Verein wußte sich den gegebenen Verhältnissen weit besser anzupassen als die an fünfter Stelle des Gaues Ostsachsen stehende Mannschaft. Der SV. 98 hatte sich den Sieg redlich verdient, der ihm nur durch die für ihn unglücklichen Schlußminuten noch genommen wurde.

Bei trostlosem Regen- und Tauwetter, das nur gegen 300 Schaulustige angezogen und den Brandenburgplatz am Schützenhof in einen zwar noch spielfähigen, aber doch an die Spieler erhöhte Anforderungen stellenden Zustand versetzt hatte, eröffneten die Dresdner mit ihren stärksten Kräften, die Gäste jedoch in veränderter Aufstellung den abwechselungsreichen und schließlich überraschenden Kampf.

Vor der Pause entsprach ein Unentschieden den gezeigten Leistungen.

Nach der Pause setzte sich Grünweiß völlig vor dem Brandenburgtore fest. Zwei, drei Durchbrüche der Dresdner, das war alles, was die hallische Hintermannschaft eine halbe Stunde lang aufzuhalten hatte. Die zählbaren Erfolge dieser permanenten unpd drückenden Ueberlegenheit fielen mit zwei Toren — beide durch Perl in 57. und 78. Minute — äußerst spärlich aus. In den Schlußminuten brachte der linke Läufer Brandenburgs, Schmidt, einen Fernschuß an, für Kirchner unhaltbar. Das gab den Dresdnern neuen Mut. Mit dem Abpfiff fiel das letzte Tor zusammen, die Frucht energischen Nachsetzens Müllers (Mittelläufer) bei einem dichten Gedränge vor dem Tor.

Ruhige Handball-Weihnachten.

Schon am goldenen Sonntag kam nur ein einziges Treffen

Borussia — Blauweiß 8:6 (6:3)

zum Austrag, das für Blauweiß einen Achtungserfolg bedeutet. Daran vermag auch der dreifache Ersatz der Borussen, für Bongoll, Büchöl und Albrecht, nicht viel zu ändern. Im Feldspiel waren beide Parteien etwa gleichwertig, doch gab die größere Spielerfahrung der Schwarzen vor dem Tore dann den Ausschlag.

Die Feiertage über herrschte in Halle völlige Ruhe. Am 2. Feiertag kam Wacker einer Verpflichtung nach Eisleben nach, um im Spiel

Wacker-Halle — VfB.-Eisleben mit 3:2 (3:1)

die Oberhand zu behalten, und zwar in sicherer Art, als das knappe Ergebnis vermuten läßt. Die Bodenverhältnisse glichen mehr einem Moorbad und ließen ein sicheres Zuspiel überhaupt nicht aufkommen, die Spieler waren froh, wenn sie den Ball überhaupt bekamen, der nur zu oft entschlüpfte. Eisleben verteidigte überaus zahlreich, so daß Wacker nur selten freies Schußfeld fand. Lösche, Kühr und Reichenbach waren für Wacker erfolgreich, während Eisleben nach zwei Durchbrüchen zu den beiden Erfolgen kamen.

Auch im Damenspiel blieb

Wacker mit 1:0 (0:0) über VfB.-Eisleben

zwar knapp, aber doch verdient Sieger. Frl. Klose machte hier den einzige Treffer.

Halle siegt im Städtekampf.

Halle Städteelf schlägt Magdeburg überlegen mit 4:1.

Die Begegnung der Fußball-Repräsentativen von Halle und Magdeburg auf dem Magdeburger Kricketer-Platz stand unter einem ungünstigen Stern. Infolge des Tauwetters war der Platz vollkommen durchnäßt und stellenweise kaum spielfähig, so daß an die Kräfte und die Kunst der Spieler hohe Anforderungen gestellt wurden. Die Hallenser fanden sich mit den ungünstigen Verhältnissen dank ihrer überlegenen Taktik und ihres unbeugsamen Siegeswillens weitaus besser ab und waren schon beim Halbzeitpfiff die einwandfrei überlegene Partei. Gelegentliches Aufflackern der Kräfte half den Magdeburgern auch in der zweiten Hälfte nichts. Waren sie bis zur Pause zeitweise noch gleichwertig, so fielen sie später vollends zurück. Das Fehlen ihres bewährten Tormannes Stübling machte sich nicht allzu stark bemerkbar, denn Halle hätte mit dieser Mannschaft auch auf einwandfreiem Spielfelde glatt gesiegt.

In der Mannschaft der Gäste gab es keinen Versager. Sie hatte sogleich erkannt, daß bei dem schweren Boden der Ball nicht sprang und beim Schieben liegen blieb. Deshalb bevorzugte sie mit Fug und Recht ein halbhohes Zuspiel, vor allem von der Deckung zum Sturm, das vom sich günstig stellenden Angriff fast stets richtig verwertet wurde. Im Sturm wurden die Flügel von den Nebenleuten und der Deckungsreihe immer wieder freigespielt und hatten Gelegenheit zu präzisen Flanken, da auch die gegnerische Abwehr zum Teil versagte. Das Innentrio glänzte durch steiles Zuspiel und schnellen Start und setzte stets mit Energie nach, wobei der Schuß nicht vernachlässigt wurde. Die Läuferreihe, zweifelsohne der beste Teil der Mannschaft, klebte am Gegner und pflegte ein, beide Stürmerseiten gleichmäßig bedenkendes, kluges Zuspiel.

Der Spielverlauf.

Das traditionelle Städtespiel begann in ziemlichem Tempo. Die Grünroten fanden sich zunächst besser zusammen und gefährdeten verschiedentlich das gegnerische Tor, doch Halles Hintermannschaft klärte wuchtig und besonnen. Schiemann hielt einige Schüsse gut, doch in der 15. Minute mußte er zum ersten und einzigsten Male hinter sich ins Netz greifen, denn sein linker Verteidiger beförderte den Ball aus dem Wasser nicht rasch genug weg, und Magdeburgs Halblinker paßte zu Siersleben, der unhaltbar einschoß. Nun drehten die Schwarzweißen energisch auf, und die Läufer sorgten für reichliche Fütterung des Sturmes mit brauchbaren halbhohen Vorlagen, für die dieser sich auch alsbald dankbar erwies. Zwar reichte es zunächst nur kurz hintereinander zu zwei Eckbällen, aber im Anschluß an die zweite stand plötzlich der gesamte Gästeinnensturm frei vor Magdeburgs Netz, und ehe sich die grünrote Verteidigung recht besonnen hatte, hieß es auch schon 1:1. Nun kam Halle Sturm in seine Form und mit flinkem Flügelwechsel und brauchbaren Flanken wurde der Hintermannschaft der Hausherren energisch eingeheizt. Diesem Druck konnte sie auf die Dauer nicht widerstehen, und aus seinen Kombinationszügen ergaben sich nach Abwehr des grünroten Schlußmannes im Nachschuß das zweite Tor, und gleich anschließend durch glasharten Schuß des flinken Hallenser Linksaußen Nr. 3. Bei einem Gegenangriff der Elbestädter wurde ein Stürmer unfair behindert, doch der angeordnete Strafstoß ging über die Latte. Auch ein Fernschuß des grünroten Mittelläufers brachte keine Verbesserung des Resultats. Schiemann ließ den Ball zwar prallen, bemächtigte sich seiner aber gleich wieder. Bei diesem Stande von 3:1 für Halle ging es in die Pause.

Nach Seitenwechsel erschien Magdeburg mit einem neuen Torwächter, da Stegelitz sich die Hand verletzt hatte. Dieser griff auch energisch ein, mußte sich aber auch noch einmal geschlagen bekennen, als ein Fehler des sehr schwachen Magdeburger rechten Läufers dem Hallenser Linksaußen freie Bahn schuf, der die günstige Gelegenheit zum vierten Treffer ausnutzte. Die Hausherrn kamen nun durch große Energieleistung gelegentlich nochmal in Schwung, doch Halles Läufer und Verteidigung waren auf der Hut und wehrten sich nach Kräften ihrer Haut. Allmählich ließen auch die Kräfte der Gegner nach, und so trennte der Schlußpfiff die Mannschaften mit dem 4:1-Ergebnis für Halle.

Hindenburg an die D. T.

Reichspräsident von Hindenburg beantwortete die Neujahrs-Glückwünsche der Deutschen Turnerschaft wie folgt: „Sehr geehrte Herren! Der Deutschen Turnerschaft danke ich für die freundlichen Wünsche, die sie mir zum kommenden Jahre in ihrem Schreiben vom 15. d. M. zum Ausdruck brachte. Ich erwidere sie mit den besten Wünschen für weitere Erfolge ihrer Bestrebungen, zur Gesundung und Ertüchtigung des deutschen Volkes beizutragen. Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg."

„750 Runden" in Leipzig.

Das Programm der Weihnachtsrennen im Leipziger Achilleion gipfelte in einem Mannschaftsrennen über 750 Runden. Vor etwa 5000 Zuschauern gab es ein meist recht monotones Rennen, das die Mannschaft Louet-Kroschel mit knappem Punktvorsprung vor Frankenstein-Buschenhagen zu ihren Gunsten entschied. Louet zeigte sich in den Wertungsspurts seinen Gegnern überlegen. Er hatte vorher schon auf das Ausscheidungsfahren Beschlag gelegt. Im internationalen Fliegerkampf dominierte Frankenstein über den recht gut fahrenden Hille, der Charlier und Duray hinter sich lassen konnte. Ergebnisse: Fliegerkampf 1. Frankenstein; 2. Hille ½ Lg.; 3. Charlier; 4. Dury. Punktefahren: 1. Hürtgen 19 P.; 2. Goebel 16 P.; 3. Kroschel 12 P.; 4. R. Hahn 7 P. Ausscheidungsfahren: 1. Louet; 2. Seiferth. 750-Runden-Mannschaftsfahren: 1. Louet-Kroschel 65 P.; 3:12:33; 2. Frankenstein-Buschenhagen 61 P.; 3. Charlier-Duray 36 P.; 4. Goebel-Bragard 28 P.; 5. Rausch-Hürtgen 27 P.; 6. Mouton-A. Maes 25 P.; 7. Miethe-R. Hahn 7 P.; eine Runde zurück: 8. Dumm-Bulla 24 P.; 9. Behrendt-Manthey 14 P.; 10. Lorenz-Kirbach; 11. Beinert-Wette 4 P.; Nebe-Seiferth und Hille-Berger durch Sturz ausgeschieden.

*

Das Leipziger Sechstagefeld.

Das in der Zeit vom 10. bis 16. Januar stattfindende 2. Leipziger Sechstagerennen wird zwölf Mannschaften im Wettbewerb sehen. Bis auf den Partner des Belgiers A. Maes stehen alle Teilnehmer fest. Die Starterliste hat folgendes Aussehen:

Nebe-Seiferth, Hille-Berger, Rausch-Hürtgen, Dorn-Maczinski, Mouton-Degraeve, Buschenhagen-Frankenstein, Göbel-Knappe, Rieger-Richli, Garardengo-Negrini, Chourry-Fabre, Charlier-Duray, A. Maes-X.

Knappe war ursprünglich als Teilnehmer am 21. Berliner Sechstagerennen in Aussicht genommen, ist aber auf Reklamationen von Leipzig hin freigegeben worden.

Berliner Sechstagerennen.

In der Besetzung des am 4. Januar beginnenden 21. Berliner Sechstagerennens ist insofern eine Aenderung eingetreten, als Kroschel und Miethe auf gemeinsamen Wunsch zu einem Paar zusammengestellt worden sind. Die Starterliste sieht nunmehr wie folgt aus: Binda-Linari, Wambst-Lacquehay, Faudet-Marcillac, Letourneur-Broccardo, G. Debaets-Goossens, Rielens-J. van Kempen, Dülberg-Petri, Kroll-Tietz, Kroschel-Miethe, Behrendt-Manthey, Preuß-Resiger. Partnerlos sind u. a. noch Stockelynckx, Junge und Skupinski.

Das Leipziger Sechstagefeld ist nunmehr komplett, denn der bisher noch partnerlose Belgier A. Maes wird nun mit dem Kölner Jean Schorn zusammenfahren.

Wetter-Umschlag — aber noch Wintersport.

Bericht aus den Wintersport-Quartieren.

Während bis zum heiligen Abend die Witterung klar und kalt war und ein außerordentlich reges Wintersportsleben versprach, schlug in den tieferen Gebirgslagen und in den Tälern die Witterung noch vor Weihnachten plötzlich um. Man verzeichnete noch am heiligen Abend 2 bis 3 Grad Wärme. In den höheren Gebirgslagen, besonders am Brockenmassiv vermochte dieser Witterungsumschlag nichts am Charakter der Winterlandschaft zu ändern. Hier konnte sich der Wintersport rege entfalten. In Schierke verlief die Weihnachtssportwoche programmäßig. Das große Uebungsspringen des Harzer Skiverbandes an der großen Eckerlochschanze verlief glatt und ohne Unfall. Besonders die Jugend zeichnete sich durch gute und wagemutige Sprünge aus. Die übrigen Teile der Weihnachtssportwoche werden programmäßigen Verlauf nehmen. Insbesondere am 27. der gemeinsame Ausflug nach dem Brocken. Am 29. findet die Austragung der Gaumeisterschaft im Fünferbobrennen zu Schierke statt, am 30. endlich der Weihnachtssprunglauf des Harzer Skiverbandes. Man hofft, daß trotz des etwas gelinderen Wetters die Schnee- und Bahnverhältnisse unter dem Brocken günstig sein werden.

Wintersport in Thüringen.

Das auch in Thüringen plötzlich eingetretene Tauwetter ließ eine programmäßige Abwicklung der vorgesehenen Veranstaltungen nicht zu. Die für den 26. Dezember nach Ilmenau angesetzte Meisterschaft von Thüringen im Fünferbob, zu der acht Bobs gemeldet und teilweise auch die Vorfahrten absolviert hatten, mußte aus diesem Grunde abgesagt werden. In Friedrichsroda gelangte das Fünfer-Bobrennen um den „Walküren-Pokal" zum Austrag. Die Bahn war gerade noch befahrbar, die erzielten Zeiten aber so schlecht, daß sie vom Wettfahrausschuß nicht veröffentlicht wurden. Die für den zweiten Feiertag vorgesehenen Bobrennen fielen aus.

*

Die ersten Wintersportkämpfe in Benneckenstein.

Am vergangenen Sonntage fanden die ersten Ortsgruppenübungsläufe des Wintersportvereins Benneckenstein statt. Ziel und Start war an der Nordhäuser Skihütte. Es wurde in drei Altersklassen gelaufen. In der Knabenabteilung siegte über eine Strecke von drei Kilometern Bruno Heyder, der kleine, im ganzen Harz bekannte 14jährige Springer. In der Jugendklasse siegten 1. Ohlemeyer, 2. Horst Wille. In der Herrenklasse gab es zum Teil recht spannende Kämpfe, da der Lauf gleichzeitig Uebungs- und Ausscheidungslauf für die Staffel des Harzer Skiverbandes war. Die sieben Kilometer lange, zum Teil recht schwierige Strecke wurde vom besten Läufer, Kurt Hartmann, in 32 Minuten durchlaufen. 2. war Kreutz, 3. Ohlemeyer, 4. P. Becker.

Winterkampfspiele der höheren Schulen Mitteldeutschlands.

* **Benneckenstein** (Hochharz). Die Winterkampfspiele der höheren Schulen Mitteldeutschlands, die alljährlich von der Klosterschule Roßleben am Wintersportplatz Benneckenstein organisiert werden, sollen in diesem Winter vom 12. bis 14. Januar 1929 durchgeführt werden. Die Ausschreibungen, die in den letzten Tagen vor den Weihnachtsferien allen Schulen Mitteldeutschlands zugegangen sind, enthalten folgendes Programm: Der Sonnabend ist Anreisetag, am Sonntag finden die Hauptwettkämpfe statt und der Montag soll zu ausgiebigen Wanderungen durch den winterlichen Harz benutzt werden, so daß noch rechtzeitig eine Randeisenbahn für die Heimfahrt erreicht werden kann. Die Kampfspiele werden nach den Wettlaufbestimmungen des deutschen Skiverbandes durchgeführt werden. Neben Mannschafts-, Schul- und Staffelläufen sind für die Teilnehmer auch Einzelkämpfe im Lang- und Sprunglauf nach den verschiedenen Altersklassen vorgesehen. Meldeschluß ist der 4. Januar 1929. Die Meldungen haben an Turn- und Sportlehrer Müller (Roßleben an der Unstrut) zu erfolgen. Anfragen an Studienrat Dr. Wille (Quedlinburg). Da bei den letzten Winterkampfspielen 400 Wettkämpfer starteten, ist es zur glatten Lösung der Quartierfrage unbedingt notwendig, daß der Meldung die Quartierbestellung beigefügt wird.

Wetter-Berichte.

Harz. Brocken: — 4 Grad, Nebel, 102 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee, stark verharscht, Sport ausführbar. — Schierke: — 1 Grad, bewölkt, Schneedecke vielfach durchbrochen, etwas verharscht, Ski brauchbar, Rodel gut, Eisbahn sehr gut. In hohen Lagen Sport gut. — Elend: + 4 Grad, bewölkt, Schneedecke durchbrochen, keine Sportmöglichkeit. — Braunlage: — 1 Grad, bewölkt, 8 Ztm. Schneedecke etwas verharscht, Ski und Rodel in höheren Lagen gut. — St. Andreasberg: — 1 Grad, Schneefall, 25 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel gut. — Hahnenklee: — 1 Grad, bewölkt, 5 Ztm. Schneedecke, vereist, keine Sportmöglichkeit.

PSV. Halle — PSV. Magdeburg.

Dem PSV.-Halle ist es gelungen, für kommenden Sonntag, 30. Dez., den PSV.-Magdeburg nach hier zu verpflichten. Der PSV.-Magdeburg ist langjähriger Gaumeister des Mittelelbgaues und war in den Spielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft stets ein beachtbarer Gegner. Anläßlich des diesjährigen Osterturniers des Sportvereins Viktoria 96-Magdeburg gelang es dem PSV.-Magdburg, den PSV.-Halle mit 5:4 zu besiegen. Dem PSV.-Magdeburg ist auch die diesjährige Gaumeisterschaft im Mittelelbgau nicht mehr zu nehmen. Da unser Meister erstmalig wieder in voller Besetzung, mit Eckert, Willigmann und Knobbe, spielen wird, darf man auf das Resultat gespannt sein. Das Spiel findet um 11 Uhr vormittags auf dem Sportplatz hinter der Roßplatzkaserne statt.

Borussia gegen VfL. Halle 96.

Eines der wichtigsten und zugleich interessantesten Verbandsspiele der zweiten Serie führt am kommenden Sonntag beide Mannschaften auf dem Borussiaplatz (Sanssouci) zusammen. Schon im ersten Spiel hatten die „Schwarzen" zu kämpfen, um mit 3:1 die Punkte für sich zu buchen. Inzwischen standen sich beide Mannschaften im Pokal-Entscheidungsspiel ihrer Gruppe auf dem 98er Platz gegenüber. Erst nach zweimaliger Verlängerung gelang Borussia mit 4:3 der Sieg. Beide Resultate ergeben den Beweis, daß die Blauroten gerade gegen die Borussenmannschaft ihre besten Spiele liefert. Das kommende Spiel dürfte insofern noch seine besonderen Reize haben, als jede Mannschaft die Punkte ernstlich benötigt. VfL. Halle 96, um den Abstiegssorgen zu entrinnen, Borussia, um weiter erster Anwärter auf die Saalegaumeisterschaft zu bleiben. Erst im Spiel am ersten Feiertag gegen den Mitteldeutschen Meister Wacker-Halle (3:3) zeigte die Borussenmannschaft, daß in ihr ein ganz beachtliches Können steckt, während 96 in letzter Zeit in ihrer Leistung oft Schwankungen unterworfen war. Immerhin steckt auch in der 96er Mannschaft ein Können, das jede Mannschaft zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingt. Beginn 2 Uhr Borussiaplatz (Sanssouci). Vorher die beiderseitigen Reservemannschaften.

Nürnberg schlägt Fürth 4:3.

Vor etwa 22000 Zuschauern fand am zweiten Feiertag der Entscheidungskampf um die Meisterschaft von Nordbayern zwischen den langjährigen Rivalen 1. FC. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth statt. Der „Club" gewann den Kampf mit 4:3 (2:3) verdient nach besserer Gesamtleistung und ist somit Gruppenmeister. Fürth konnte in der 4. Minute durch Frank in Führung gehen, dann war Nürnberg durch Wieder zweimal erfolgreich. Weinberger und Auer stellten das Ergebnis der ersten Spielhälfte schließlich auf 3:2 für Fürth. Nach dem Seitenwechsel wurde erbittert und hart um den Sieg gekämpft. Zunächst stellte Wieder den Ausgleich her, das entscheidende Tor fiel dann 10 Minuten vor Schluß durch einen Weitschuß von Kalb.

Vereinsmitteilungen.

(Die Aufnahme der Vereinsnachrichten erfolgt nur dann, wenn auf dem Manuskript die Anschrift des Vereinskassierers vermerkt ist.)

Germania-Felsenfest: Freitag abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal. — Zum Neujahrstag ab 5 Uhr nachmittags im Vereinslokal Weihnachtsbescherung.

Blau-Weiß 25: Spiele für Sonntag, 30. Dez.: 1. — 2. Herren (Handball-Pflichtspiel, Treffp. 3 Uhr Beißnitz). 1. Fußball — Rothenburg (14 Uhr, Treffp. 13 Uhr Beißnitz). Silvester, 31. Dez., ab 8 Uhr in der „Deutschen Eiche", Diemitz, Silvesterfeier für alle Mitglieder. Montag, 7. Jan., 8.30 Uhr, Monatsversammlung im Rest. „Vaterland", wozu diesmal unbedingt jedes Mitglieder zu erscheinen hat.

Borussia, Jugend-Abteilung: Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonnabend, 29. Dez., abends 8 Uhr pünktlich bei Kloppe statt. Erscheinen aller Knaben-, Jugendlichen und Junioren wird zur Pflicht gemacht. Die 2. Fußball-Junioren-Mannschaft spielt am 30. Dez. um 9 Uhr gegen 98, Platz 98.

Wasserstände.

Kamaik	02	von gestern	Mellnck	—76	von gestern
Modrao	—08	„ „	Leitmeritz	—58	„ „
Laun	—34	„ „	Aussig	38	„ „
Düben	—11	von heute	Dresden	—208	„ „
Grochlitz	114	„ „	Torgau	—40	von heute
Trotha O.-P.	238	„ „	Wittenberg	94	„ „
„ U.-P.	174	„ „	Roßlau	28	„ „
Bernburg	93	„ „	Aken	43	„ „
Calbe O.-P.	152	„ „	Barby	47	„ „
U.-P.	50	„ „	Magdeburg	30	„ „
Grizehne	54	„ „	Tangermünde	110	„ „
Brandenbg. O.-P.	220	v. gester.	Wittenberge	110	„ „
U.-P.	119	„	Lenzen	—	von gestern
Rathenow O.-P.	172	„	Dömitz	78	von heute
U.-P.	44	„	Darchau	—	von gestern
Havelberg	202	„	Boizenburg	83	„ „
Rienburg	08		Hohnsdorf	87	von heute
Brandeis	—02				

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192812277/fragment/page=0014